



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Außlegu[n]g deß fünffte[n] worts

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)



Auslegung des fünfften
 worts / welches der Sohn Gottes geredt
 hat. am. Stammes des Creutzes / als er sagte:
Sitio, das ist / mich dürstet.

Warumb Der Sohn Gottes gesagt hat /
 das alle die jenigen solten zu ihm kommen / welchen
 dürstet / hergegen aber warumb er zu seinem Vatter
 gesagt habe / das ihne
 dürste.

I. Cap.

Sciens IESVS, quia omnia consummata sunt, vt con-
 summaretur scriptura; dicit, *Sitio*, spricht der Heilig
 Ioannes am 19. cap. als wolte er sagen: Als der Sohn
 Gottes wuste / das alles was gehörte zu der erlö-
 sung der Welt / numehr war volbracht / vnd damit
 aber nichts von der Heyligen Schrifft vbrig blibe /
 so zuuolziehen / hat er geredt das fünffte Wort / sprechend: *Sitio*, das
 ist / mich dürstet. Gar wol wuste Christus / das geschrieben war durch
 den Psalmisten / *in siti mea; potauerunt me aceto*; derwegen zuerfü-
 lung der Schrifft / hat er gelitten denselben grossen durst / damit im
 selben volnzogen würden alle hohe Geheimnussen / welche von seinem
 Todt waren propheet. Im Namen Christi hatten die Propheten
 vil ding verheissen dem Menschlichen Geschlecht / welches er volnzog.
 Wie Christus die H. Schrifft erfüllet.

Vu iij hem:

hen würde in seiner Zukunfft in die Welt. Vnd vnter andern hatte er verheissen/ daß er mit sehr grossen durst solte werden Gemartert/ Also/ daß/ in deme der Euangelist sagt/ das Christo habe gedürstet/ das mit erfüllt würde die Schrift/ solches eben so vil ist/ als wann er gesagt hette/ daß er gelitten habe solche Marter vnd Peyn des durstes/ damit er widerumb einlöste sein wort. Wie ein Freunde mit seinen Freunden/ hat sich Christus verhalten gegen den alten heiligen Propheten/ dann mit verlust seines Lebens/ vnd mit grosser mühe seiner göttlichen Person/ hat er alles erfüllt/ was sie gesetzt hatten in der Heiligen Schrift. Zum grossen Glauben der Propheten/ vnd zur grossen Glorj der Heiligen Schrift/ vnd mit grosser mühe seines Lebens vnd Person/ hat Christus gesagt vnd gepredigt/ das kein einiges *Iota*, kein einiger Buchstaben/ kein einigs Mänclein/ noch kein einiger Spruch der heiligen Schrift solte verloren/ noch vnerfült werden. Von wort zu worten ist erfüllt worden die erste Geheimnuß der Menschwerdung: *Ecce virgo concipiet*, dann er ist geboren worden von einer Jungfrawen/ vnd er war ein Jungfraw: Vnd von wort zu worten ist erfüllt worden die letzte Geheimnuß seines Passions, & *dederunt in escam meam sel, & in siti mea potauerunt me aceto*, dann am Creuß gab man im Gallen vnd Essig zu trincken. Das Christus zu erfüllung der Schrift habe gehabt einen so grossen durst/ was bedeut solches anders/ als dz wir numehr/ mögen kecklich sterben vnd scheiden auß diser Welt/ seytemal er die Erlösung numehr hat gemacht vollkommen vnd allerdings erfüllt hat die Heilige Schrift:

Die
Schrifte ist
vnter
Christen
mit
Christen
vnter
der
Schrifte
willen.

Warumb
dürst die
letzte
Marter
Christi.

Der einfeltig Leser soll nit vermeinen/ daß der Sohn Gottes nicht würde kommen sein in die Welt/ noch erlöset haben die Welt/ noch im durst vberstanden haben so grosse Marter/ wo fern solches nicht wäre worden geschrieben vonden Propheten/ dann du solt wissen/ (wo fern du es anderst nicht weis) daß die ganze heilige Schrift gebunden ist an Christo/ vnd nicht Christus an der Heiligen Schrift/ Seytemal sie es nicht würden haben geschrieben/ wo fern er nicht hette sollen geboren werden vnd sterben/ vnd er wäre geboren worden vnd gestorben ob es schon die Schrift nicht hette gemeldet. Der ehrwürdig Beda spricht: Weil alle Werck Christi groß seyndt/ vnd die Werck seines Passions die aller gröste seyndt/ so ist zu mercken vnd zu verwundern/ warumb doch der Sohn Gottes habe gewölt/ das sein durst

durst solte sein sein aller letzte Werck / vnnnd das er mit grossem durst
 ist geschiden auß diesem leben. *Augustinus* spricht. Die letzte Marter/
 welche Christus vberstanden war die dürre vnd trüekne / die er litte/
 sein letzte klag war der durst welchen er hatte / das letzte ding / welches
 er begerte / war ein truck Wassere / vnnnd die letzte qual / die er auß
 fundt / war / das man ihm darreichte die Gallen / Essig vnd Myrren /
 dann nach dem er solches hatte gekost / gab er dem Vatter seinen Geist
 auff. Seytemal der wegen der durst gewest ist das allerletzte begeren/
 die allerletzte klag / die allerletzte Marter / vnnnd das allerletzte Werck /
 welches Christus begangen hat in diesem leben / so ist billich / das wir ^{Die} ^{umbstend}
 anzeigen / wer der jenig seye / welcher diesen durst leidet / wo er jne leide / ^{des durst.}
 für wene er in leide / vnd zu was zeit er in leide. Der den durst leidet / ist ^{1. Wer}
 Christus / das Ort da ers leidet / ist dz Creus / der jenig / für dene ers ^{2. Wo}
 leidet / bin ich / die zeit zu dern ers leidet / ist als er starb. Also / das mit ^{3. für wie}
 sambt dem grossen durst / welchen er gelitten / auß dem Fleisch heraus ^{4. Wan-}
 gerissen ist worden sein Seel.

Die hohe Geheimnussen des Creuses Christi können verglichen ^{Die Pas-}
 werden den Nüssen / welche vmb so vil mehr Kern von sich geben / ^{ston eine}
 zum essen / vnnnd desto mehr Schalen zum verbrennen / vmb wie vil ^{Rußbau}
 öffter sie geworffen werden auff die Erden. Was nun den Pawren ^{gleich}
 begegnet mit den Nüssen / solches widerfehrt vns auch mit diesen Göt-
 tlichen Geheimnussen / dann vmb wie vil mehr wir auff die Werck des
 Passions vnnnd des Creuses gedencken vnnnd sie betrachten / vmb so vil
 mehr Geheimnussen werden wir darin finden. *Cyprianus* spricht:
 Die Werck / welche von den Menschen angeordnet werden in ihrem
 letzten endt / seynd allzeit wichtiger vnd von grösseren außsehens / we-
 der welche sie zuuor thun in ihrem leben / dann sie werden verricht mit
 einem vil grösserem auffmercken / sie werden fürschen mit mehrer fürs-
 sichtigkeit / sie werden angestellt mit grösserer Weißheit / vñ sie werden
 vorbetrachtet mit mehrerem Gewissen. Niemandt hat anordnung ^{Der sezz}
 gethan vber sein leben vnnnd vber sein Seel / wie Christus vber sein ^{will ist}
 Person vnnnd vber sein Kirch / dann er hat sie versehen mit grösserer ^{merckens}
 sorgfeligkeit / weder *Jacob*, mit grösserer Gottesforcht weder *Isaac*, ^{werb.}
 mit grösserer Weißheit weder *Iosue*, mit grösser fürsichtigkeit weder
David, vnd mit grösser Freygebigkeit weder *Salomon*. *Mulier da mihi*
bibere, spricht Christus zu der *Samaritanin*, als wolte er sagen: Ich
 bitte

Christi
durst ist
alt.

bitte dich / Weib / gib mir einen trunck Wassers / dann ich hab mich müdt gangen auff dem Weg / vnd bin aller dürstig. Das Christus zu der Samaritanin spricht / *da mihi bibere*, vnd das er ebenfals am Creus spricht / *Sitio*, ist solches ein zeichen das allbereit vil Tag vnnnd Jahr waren für über gangen das Christus müdt vnd begirig war des Wassers. Gerad dz widerspiel scheint das jenige zu klugen / was der heilig Ioannes am 7. cap. sagt *Quod in die magnofestiuatis clamabat Iesus si quis sitit veniat ad me*, als wolte er sagen: Am letzten Tag des hohen Fests / der am Herlichsten war / stundt Jesus vnd schreye vnnnd sprach: Wen da dürstet / der komme zu mir vnd trinck / dann ich wil ihm geben einen frischen külen trunck. O hohes Geheimnuß / O göttlichen Sacrament / wer wirt dise Geheimnuß erreichen / vnd wer wirt verstehen was Christus allhie sagt / das er nemlich eins theils von dem Samaritanischen Weib begert einen trunck Wassers / vnd das er ebenmessig am Creus sagt / das ihne dürste / hergegen das er öffentlich verkündet vnd außschreyet / das alle die jenigen solten zu ihm kommen / welche durst leyden? Wie reimbt sich das wort / *si quis sitit veniat ad me*, welches er geredet hat öffentlich auff freyem Markt / mit dem Wort / *mulier da mihi bibere*, welches du geredet hast zu der Samaritanin? Du ruffest vnd ladest jederman / zu kommen vnd zu trincken in deiner Tafeln / vnd hast doch keinen einigen Wasserkrug / darauß zu trincken? Zu erleuterung dessen / ist zu mercken / das etliche ding dermassen frembt waren von Gott / das er sie hat müssen entlehnen von vns / hergegen das etliche ding dermassen frembdt seind von vns / das ein nothurfft war / das Gott vns sie muste geben / welches daher erscheint / in deme / damit er ein Mensch würde / er an sich hat wollen nemmen Menschlich Fleisch / vnd damit wir Heylig würden / waren wir bedürffig seiner Gebenedeyten Gnad. In deme derwegen Christus sagt / *si quis sitit, veniat ad me*, gibt er vns dardurch zu verstehen / das bey ihme zu finden ist der Brunn der Gnaden / darauß wir müssen trincken / vnd in deme er sagt / *mulier da mihi bibere*, gibt er vns dar durch zu verstehen / das bey vns auch etliche ding seynd / dern er sich wil bedienen. Das der Sohn Gottes sagt / *si quis sitit, veniat ad me*, worzu vermeinstu das er dich lade / als eben zum Wasser seiner Gnad vnd Glory? Das er auch sagt / *mulier da mihi bibere*, was für ein Wasser vermeinstu / das er habe begert / als eben die Gedult vnnnd den

Ein wech
sel entleh
nung
zwischen
vns vnd
Gott

Er gebe
vns wir
geben im

gehör

gehorsamb? Christus ladet vnd beruffet vns zu trincken auß seinen milten gnaden / sprechendt: *Si quis sitit, veniat ad me*, vnd er begeret ebenfals zu trincken auß den Pfäßen vnd Lacken vnserer armen verdienst / sprechendt: *damih bibere*, Also / daß / zueerzeugung seiner grossen Lieb die er tregt zu allen seinen Creaturen / er figuriret vnd sich stellet / als wäre er derselben bedürfftig. Vber die wort des Psalmisten: *Situit anima mea ad Deum fontem viuum*, spricht *Bernardus*: O wie ein grosser vnterschied ist zwischen dem durst der frommen / vnd zwischen dem durst der Gottlosen / dann dem Gottlosen dürstet nur nach den Lastern / aber dem frommen nach den Tugenten: Dem Gottlosen nach den zeitlichen dingen / vnd dem frommen nach den geistlichen: Dem gottlosen nach dem sündigen / den frommen nach der bekehrung: Also / daß der durst des Gottlosen anders nichts mit sich bringet / als wie er nur jammer dar mehr möge gelten / vnd daß der durst des frommen ist / wie er möge selig werden. *Basilius* vber die Psalmen spricht: Niemaln würde der Heilig Prophet gesagt haben / *situit anima mea ad Deum fontem viuum*, wo fern er in diser Welt gefunden hette einen Brunnen der Glorj / vnd das Wasser der Gnaden / aber / leider / vnd abermal leider / ob wir schon noch so vil Brunnen suchen / vnd ob wir schon noch so vil Wasser versuchen / so werden wir doch niemaln antreffen das lebendige Wasser / nach welchem der Prophet seufftete / biß vnd so lang wir vns befinden in der geniessung des Göttlichen wesens. *Hugo de sancto Victore* spricht vber die Psalmen: Dürre Brunnen vnd todte Wässer seynd alle ding diser Welt / hergegen seynd die ding der Glorj / lebendige Wasser vnd frische Brunnen / dann dort / vnd nicht allhie / werden wir leben *content*, vnd keinen durst leiden. Dürstig vnd hungerig leben wir Menschen in der argen Welt / dann alle Laster / deren wir vns berümen / schaden vnd nuken nicht / sie betrüben vnd frewen nit / sie machen müde vnd erlöstigen nicht / sie erlaiden aber erfettigen nicht. Wo ist ein Lasterhafftiger in der Welt / welcher / ob er sich schon noch so sehr ergibt den Lastern / nit noch vil mehr dar nach dürstet? Hüte dich / mein Bruder / hüte dich / damit dich der böß Feind nit verführe / sprechendt: An jeso wil ich mich erfettigen in den Lastern vnd an jeso wil ich mir ein gutes genügen ergucken im Laster / dann du fressest / sauffest / hurdest gleichwol so vil du immer kanst vnd magst / vnd ob du schon alßdann vermeinest / daß du ein genüge dran

Montis Caluarie 5. Pars.

Xx

hast /

Vnterschiedener durste der frommen vnd böß.

Was todte vnd lebendige Wasser seyen.

hast/ so ist doch anders nichts als daß du müde bist. *Bernardus* spricht daß der Sohn Gottes ist dürstig verschieden auß diesem leben / was wil er vns dardurch anders zuersehen geben / als dz kein einigs ding auff erden ist / mit welchem man könne leschen den durst der Seelen? *Anselmus* spricht: Wie ist möglich? O H. Erz. Jesu / wie ist möglich / daß ich in diser Welt leben könne satt vnd befriediget / seytemal du darauß scheidest hungerig vnd durstig? *Hieronymus* spricht: Alles was die Welt vns gibt / zu leschung des dursts / ist nichts anders als Es sig / vnd alles was sie vns gibt / zu stillung des hungers / ist nichts anders als Gallen / welche zwey ding / nach dem man sie hat probiert / vns nemmen das leben vnd nit leschen den durst. *Robertus* spricht: Daß der Sohn Gottes hat wollen sterben des dursts / wil er vns dardurch warnen / daß vnangesehen wir noch so vil Landt vnd Leut besitzen / noch so vil Reichthumb samben / noch so vil Laster versuchen / vnd noch so wollustbarlich leben / wir doch eben so dürstig scheiden werden auß diser Welt / als wann wir in derselben lenger nicht hetten gelebt / als einen einigen augenblick. In diesem betrüben leben / ist nichts / welches nit einen durst hette / dann es dürstet dem fleisch nach den wollüsten: es dürstet der Seelen nach dem lenger leben: es dürstet dem Herken nach dem mehrn gelten / es dürstet dem bösen feindt vns zuuerfüren / vnd Christo dürstet vns selig zu machen. Alle die seherzeiten leben hungerig vnd sterben durstig. Dann was thut vnser Fleisch anderst / als dz es sich beklagt an allen orten / vmb daß wir es tragen

1. Fleisch
2. Seel.
3. Herz.
4. Teuffel
5. Welt.
6. Christus.

nackendt / hungerig / müd / vbel begnugt vnd immerdar durstig. Wo ist ein sündige Seel jemaln geschieden auß diesem vnglückseligen leben / welche nit / von wegen eines einigen Jahrs lenger leben / ganz gern hette wollen hergeben all jr Gut? Wo ist an seho ein Menschlich Herz auff diser Erden / welches nicht wachet / damit es nur mehr vnd mehr möge vberkommen / vnd welches sich nicht abwachet damit er mehr möge gelten? Warumb vermeinstu / daß der böß Feindt so sehr wache vnd sich abwache / anderst / als daß er möge behalten die seinigen vnd verführendie frommen? Warumb vermeinstu / daß die Welt habe so vilerhandt art der Laster / vnd so vilerhandt maniren der wollustbarkeiten / als eben damit sie leschen möge den durst / welchen sie hat vns alle sambe zu machen eytel / weltlich vnd liderlich? Warumb vermeinstu / daß der Sohn Gottes sey kommen in die Welt / gepredigt das

Euan.

Die welt
erfertiger
nichts.

Alles ist
dürstig.

Euangelium / gelebt in Mühe / vnd gestorben an einem Holz / als es
 ben von wegen des grossen dursts / welchen er hatte selig zu machen /
 die ganze Welt? Hiemit ist probiert / was gestalt das Fleisch / das
 Herz / die Seel / die Welt / der Teuffel / vnd Christus / allesambt hun-
 gerig vnd dürstig hinter dir / O mein Seel / hergehen. Vnd welches
 ich ohne vergiessung der Zäher nicht kan melden) das nur Christus
 allein / dürstig ist nach deiner seligkeit / aber den andern allen mit ein-
 ander dürstet nach deiner verdammung. O mein Seel / wolte Gott / du
 hettest einen so grossen durst vnd verlangen / dich zubekehren / als wie
 dein Christus hat dich auffzunehmen / dann wo fern du ein so grosse be-
 girt hettest / dich zubekehren / als wie deinen Feinden verlanget / dich
 zuuersühen / so würdestu ohne allem zweifel / leben vil behutamer vnd
 nicht herumbschwermen so liderlich. So erben derwegen die from- Fromme
 men den durst vom Gebenedeyten HErrn Jesu Christo / aber die mit Chris
 Gottlosen erben den durst vom Teuffel. Vnd was ist der durst / wel- si durst
 chen sie erben vom Gebenedeyten HErrn Jesu Christo / anderst als der bösen
 eben das man sein möge fridlich / demütig / keusch / messig / vnd barm- mit Sa-
 herzig. Vnd was ist der durst / welchen die gottlosen erben vom Teuf- chau.
 fel / anderst als eben das sie werden mögen mechtiger / gewaltiger / rei-
 cher / lasterhaftiger vnd wollustbarlicher? O wie ein grosser unter-
 schid ist zwischen dem durst des einen vnd zwischen dem durst des an-
 dern / seytemal der durst der frommen gelestet wirdt im lebendigen
 Brunnen / welches die Glory ist / aber der durst der Gottlosen wirdt
 gelestet in den todten Wassern der höllischen immerwehrenden Qual
 vnd Marter. Also / daß / gleich wie da beschaffen sein wirdt der durst /
 welchen wir haben in diesem leben / eben also beschaffen sein wirdt das
 wasser / welches wir trincken werden in jenem. O wie herlich vñ wol
 spricht der Prophet *situit anima mea ad Deum viuū* / dann alles was Eigen-
 ser / was der Herz vns gibt zu trincken / ist auß dem lebendigen Brunnen / schaffe
 es ist lauter anzusehen / es ist frisch zu trincken / es ist wol geschmacklich des Was-
 zu kosten / es ist gesunde zuersuchen / es ist zart zuerdewen / vnd löst- ser.
 lich zubewahren. Das wasser / welches die Welt gibt den frigen / 1. Christi.
 ist tieff zuerreichern / trüb anzusehen / vngeschmacklich zu trin- 2. Der
 cken / grob zukosten / vnd stinckendt auff zubehalten. Schließ- Wels.
 lich sage ich / dz dem knecht des HERN allzeit vnd immerdar dür-
 sten vnd verlangen solle nach GOTT seinem HERN. Also / das
 X x ij gleich

gleich wie der senig welcher grossen durst hat / mit allem fleiß suchet damit er möge zutrinken vberkommen / eben also der jenig / welcher ein verlangen hat nach Gott / suchen soll alle gelegenheit vnnnd maniren / damit er ihm möge dienen.

Was gestalle die Raben den Propheten Heliam haben gespeist / aber die Hebreer Christo weder zu essen noch zutrinken reichen wollen.

II. Cap.

Recede hinc, & vade contra orientem, & absconde te in torrentem Carith, & ibi de torrente viues, nam coruis praecepi, vt pascant te ibi, spricht Gott zum Propheten Helia 3. Reg. 17. als er sagt: Elia, Sorgfältigste
Gottes
für die
sehnigen. gehe hinweg von diesem Ort / vnd wende dich gegen morgen / vnd verbirge dich am Bach Cherith / der gegen dem Jordan flusst / vnd solt vom Bach trincken / vnd ich hab den Raben geboten / das sie dich daselbst ernehren vnd speissen sollen. Als der H. Erz dem Elia befehl hinweg zu gehen auß Samaria, war ein grosse teurung im ganken Land / vnd so gar er selbst ward verfolgt von der Königin Iezabel, der wegen / damit der H. Erz seinen Propheten wol versorgete / hat er ihm ein weit abgelegenes Ort aufgezeichnet / darinn er sich könnte verbergen / vnd er verfiel ihm mit notdürffiger Speiß sich zu erhalten. Wienun Elias gangen war zum Bach Cherith / blieb er daselbst ein zeitlang verborgen / als andera nichts als was die Raben ihm zubrachten / vnd trank anders nichts als das Wasser welches von oben herab rann. Nach vmbgang etlicher Monat / vnnnd nach dem auffgehört hatte dz wüten der Königin Iezabel, vnd als nachgelassen hatte der hunger vnd grosse erwrung im Lande / gieng Elias widerumb in die Stadt / vnnnd die Raben sahe er nimmer. Ehe vnd bevor wir zu den Geheimnissen schreiben ist zu mercken / was für grosse Sorg der H. Erz trag mit seinen Knechten / vnd was gestalt er nit vergesse zu helfen seinen Freunden / dann sein natürliche eygenschafft ist / das er grosse sorg treget für die sehnigen / welche nit vergessen noch vnterlassen ihm zu dienen. Cum ipso sum, eripiam eum, & glorificabo eum, spricht der Prophet im namin des H. Erz / als wolte er sagen: Ich selbst / vnd sonst kein ander /

derer / wil mich finden lassen bey ihm in seiner trübsal / auß derselben
 wil ich ihne nicht allein erretten / sonder wil ihne auch ehren / und herr- Tren ver-
heißung
Gottes.
 lich machen in meinem Reich. Wo fern wir anderst Christum recht
 verstehen / verheißt er dem jenigen Menschen / welcher von seines
 Dienstes wegen betrübt vnd verfolgt wirt / dreyerley ding / Erstlich /
 daß er in allen seinen Mühseligkeiten vnd Trübsal wölle bey ihm sein: 1.
 Am andern / daß er in keiner Trübsal / die seye so hefftig vnd wie sie 2.
 immer wölle / solle verlieren das leben noch befahren das Gewissen:
 Drittens / daß er auß solcher Trübsal vnd Mühe schepffen werde ein 3.
 nen grossen Namen vnd Glory. Mein Christ / ich bitte dich sag mir /
 weil man auß den Trübsaln schepffet / so grossen vnd vilen nutz / war-
 umb suchest vnd trachtest du dann in diser Welt nach den Wollustbar-
 keiten vnd gutem Muth? Wie kan ein Trübsal in diesem Leben so
 hefftig vnd gefährlich sein / daß sie mit der hülff Christi nit solte kö-
 nnen werden überwunden? Dwie selig ist die Seel / welche von wegen
 des Dienst Christi wirt angefochten / vnd von wegen seiner Lieb ver-
 folgt / syntemal er derselben hat verheissen vnd zugesagt / daß er sie nit
 wölle lassen fallen in die Versuchung / noch sie stecken lassen in der
 Trübsal. Merckts / mein Bruder Leser / merckts wol / das Christus
 nit sagt / *cum ipso sum in gaudio & exultatione* / sonder er sagt *in tri-*
bulatione / dann gleich wie er in diesem Leben nichts anders hat thun
 können / als Zäher vergiessen / Versuchungen aufstehen / vnd Mühe
 vnd Arbeit leyden / eben also erbarmt er sich nur ober die weinenden /
 ober die verfolgten / vnd ober die versuchten. Also / das gleich wie der
 Teuffel ein Obrister ist der wollüstigen / eben also ist Christus das
 Haupt aller bekümmerten. *Bernardus* spricht: Wo fern das wort
cum ipso sum in tribulatione / an dir nicht wirt erfüllt / so gedenc / vnd Gott ver-
heißung
Gottes.
 mache dein rechnung / daß du solche trübsal nicht aufstehest von Chri- Gott ver-
heißung
Gottes.
 sti wegen / sonder daß du sie aufstehest entweder von wegen deiner gu- Gott ver-
heißung
Gottes.
 ten Freunde eines / oder aber von wegen deiner eignen nutzbarkeit / vnd
 in solchem fall laß dir gleichwol den jenigen helfen / von dessen wegen
 du solche gefahr aufstehest. Wo fern du Christo nichts nachfragest /
 noch dich erinnerst deines Christi / noch leidest von wegen Christi /
 was hat mit deiner Trübsal zuschaffen Christus? Leidest du von wegen
 des fleisches / so hab dir / leydest du von wegen der Welt / so laß sie dir
 gleichwol helfen / leidest du von wegen deines Freundis / schaffe mit im
 das

das er dir beyspringe / vnd leidestu von Christi wegen / so beschlich dich
 ihm / dann / wann du woltest dienen einem andern / so wäre nit billich /
 das du die gnaden begeren soltest von ihm. *Basilius* spricht: Wo hat
 Gott jemaln einen Freunde gehabt / dessen er hette vergessen / vnd
 dem er nit wäre zu hilff kommen in seiner Trübsal? *Gregorius* spricht:
 Wer nit vergessen hat des *Noe* im Sündflus / des *Abrahams* in
Chaldea, des *Loths* zu *Sodoma*, des *Isaacs* in *Palestina*, des *Jacobs* in *As-*
siria, vnd des *Daniels* in *Babylonia*, vermeinstu / das derselb nit eben-
 falls gedencen werde an dich / in deiner Trübsal vnd Engsten? *Remi-*
gius spricht: Wo fern dir mangelt das wort / *cum ipso sum in tribula-*
lacione, so gedenc / das der Herr solches thue entweder zu mehrerm dei-
 nem nutz / oder aber zu mehrerm seinem dienst / dann vmb wie vil meh-
 rere versuchungen du aufstehest / vmb so vil mehr verdienst du für dein
 Seel / vnd wann schon dasselbe nit wäre / so beschichtes doch darumb
 allweil nemblich du dich befinden wirst in noch einer vil grossern ge-
 fahr / zu welchem ende er dir vorbehelet vnd bewahret sein Göttliche
 hilff. Vnd damit der sorgfältiger Leser nit etwa vermeine / das ich auß
 vmbschweiffe vnd auß dem vorhaben schreite / ist zu mercken / das der
 Prophet *Elias*, dessen Figur wir vnter handen haben / vmbgeben vnd
 befangen ist geweest mit dreyerley schweren verfolgungen / nemblich
 vom Krieg / welcher furgieng in *Indea*, von der teurung welche wehr-
 te im Lande / vnd von der Feindschafft / die zu im trug die Königin *Ie-*
zabel. Predigen dorffte er nit auß forcht der Königin / öffentlich dorffte
 er sich nit sehen lassen / auß forcht des Kriegs / vñ sich verbergen dorffte
 er nicht auß forcht des hungers. Also / das diser heiliger Prophet nit
 allein trostlos war aller hoffnung / sonder auch dz er forchte enthaupt
 zu werden öffentlich / oder aber des hungers zusterben heimlich. Als
 derwegen der Herr an ihme erfüllen wolte das wort / *cum ipso sum in*
tribulatione, hat er im befohlen zuverlassen das Jüdische Landt / vnd
 sich zuverbergen zu *Cherith* / daselbst schickte er ihm etliche Raben / die
 brachten im zu essen / vnd er versah ihne mit einem Bach / darauß er
 könnte trincken. Auß diesem mercklichen Exempel haben wir abzu-
 nemmen / wie gütig da sey vnser Gott / vnd wie grosse sorg er trage
 für vns / wo fern wir ihm dienen / dann er bezahlet vns alles / was wir
 von seinem wegen thun / vnd er springt vns zu in allem deme was
 wir von seinem wegen leyden. Derwegen nu mehr zu vnserm vor-
 haben

Kurze
 Exempel

Drey Be-
 schwer-
 nissen
 Die
 1. Krieg
 2. Teurung
 3. Feinde-
 schafft.

Pronis
 andch auß
 vnd zue-
 ler Got-
 tes für
 seine
 freunde.

haben zu schreien / ist zu sehen / dz diß ganze Figur erfüllt ist worden in
 Christo von wort zu wort / dann allermassen wie *Elias* von der Kö-
 nigin *Iezabel*, ist Christus verfolget worden von der *Synagog* : Vnd
 gleich wie *Elias* grosse teuring an lebens notturfft gefunden in ganz
Iudea, eben also hat Christus daselbst einen grossen abgang gefunden
 an frommen Leuten. Vber die wort *Jeremia. paruuli petierunt panem*,
 spricht *Hugo de sancto Victore* : Das Brot / welches die kleinen beger-
 ten zum essen / war nit das materialisch Brot / welches man pflegt zu
 haben in den trauen / sonder es war das Geistlich Brot / mit welchem
 sich die Seel erzeitiget. Das derwegen der Prophet sagt / dz er niemant
 de gehabt der ihm das Brot breche / bedeut / das numehr kein einiger
 frommer Mensch vorhanden war / der dem Volck dz wort *GD* Es
 hette vorgetragen. *Chrysostomus* spricht : Dem wolgeordneten Gemein-
 den / ist der abgang eines einigen frommens vil schedlicher / weder die
 teuring an Wein vnd Brot / dann wir sehen taglich / das der Herr vns
 mit teuring vnd hunger heimbsuchet / von wegen der Verbrechen vnd
 Laster viler bösen / aber das er hernacher einen grossen vberfluß besche-
 ret von wegen der verdienst eines einigen frommen Menschens.
Ambrosius spricht : Die Teuring / Krieg / vnd Pestilens soll man
 fürchten in den Gottlosen vnd bösen Gemeinden vnd Stetten / vnd
 nicht wo fromme Personen wohnen / dann ob schon *GD* bewilligt
 das die frommen darmit werden angefochten ein zeitlang / so wirt er
 doch nit gestatten / dz es lang wehre. Was haben die Gemeinden / die
 Stiff vnd Clöster / wo fern sie nicht versehen seind mit frommen Leu-
 ten? *Augustinus* spricht : Wann ich höre einen Todten beleuten /
 wirt mein Seel aller jrzig vnd weist nicht / was sie zum ersten soll be-
 weinen / nemblich die frommen / welche sterben / oder aber die bösen /
 welche leben / dann eben so grosse vrsach haben wir zubewainen das Le-
 ben der Gottlosen / als den Todt der Frommen. Weil ich dann pro-
 biert hab / das da vil gefährlicher seye der Hunger / wann in einer
 Statt fromme Leut mangeln weder der Hunger vnd abgang an nah-
 rung / wer zweifelt das nicht vil grösser seye gewest der Hunger / wel-
 chen Christus sandt in der *Synagog*, weder welcher war zur zeit des *Elie*
 in *Palestina* ? Wie könnte ein frommer Mensch gefunden werden
 in der *Synagog*, in dem der *Vice Rex Pilatus* war ein Tyrann / *Cayphas*
 der Hohepriester war ein Geistlicher Bucherer / vnd ihre Meister vñ
 Phas

Vergleichung
 Christus
 mit Elia.
 In ver-
 gleichung
 rung.

Frommer
 Leut
 mangelt
 ist der
 ergst
 hunger.

Vber
 standt der
 Synagog.

Pharisäer waren Heuchler / vnd ihre Râth die *Saduceer* waren Ketzer / vnd ihre Könige vnd Propheten hatten auffgehört? Diesen Hunger vnd diese Feinung hat der Sohn Gottes hinweg genommen / als er der Welt / an stat der *Synagog*, gab die Kirch / an stat der Propheten die Aposteln / an stat des Gesetzes der Forcht / das Gesetz der Lieb / an stat des Buchstabens den Geist / an stat der Figur die Warheit / vnd an stat vnserer alten Sünden sein Gebenedeyte Gnad. Wie würde es vns stehen / wo fern Christus in seiner Kirchen nicht hette hinterlassen so vil fromme? Er hat vns hinterlassen vil Martyrer / vil Beichtiger / vil Jungfrawen / vil Lehrer / vnd vil Einsidler. Also / das / als der Sohn Gottes starb / ob er vns schon nicht hinterließ vil Bücher / darinn zu lesen / er vns doch hinterlassen hat vil heiligen / ihnen zu folgen.

3. In der
gebung. Ferner meldet dise Figur / das *Elias* sich hab verborgen bey dem Bach *Cherith* / welches ein Figur war / was gestalt der Sohn Gottes solte an sich nehmen Menschlich Fleisch / vnd sich im Jungfrawlichen Ingeweydt *MARIAE* verbergen. Vnd gleich wie es im *Elias* ist worden vorbedeut / eben also ist es hernacher durch Christum erfüllet / dann vnter dem Menschlichen Fleisch / welches er annam / hat er verborgen die Gottheit / die er bey ihm trug. Als der Prophet *Esaias* sagte / *verè tu es Deus absconditus*, wuste er gar wol / dz Gott sich ein zeitlang würde verbergen / vnd sich von den halbstarigen Augen entäußern / welches daher abzunehmen / allweil die Catholische Kirch hat ihne erkannt vnd angenommen / aber die *Synagog* ihne verlaugnet vnd verworffen. *Recede hinc & absconde te in torrente Cherith* spricht der ewig Vatter zu seinem Sohn / als wolte er sagen: Gehe hin / mein Sohn gehe hin / vnd verbirg dich im Bach *Cherith* / damit du mögest erlösen die Welt / dann daselbst wirstu verbergen dein gewalt / damit du könnest leyden / du wirst verbergen dein Weißheit / damit man dich könne bespotten / du wirst verbergen dein fürsichtigkeit / damit man dich halten könne für einen Narren / du wirst verbergen dein Gerechtigkeit / damit man dich halten könne für einen Gottslesterer / vnd du wirst verbergen dein Sterck / damit du desto besser könnest sterben. D wie Herlich ist das wort / *absconde te in torrentem*, erfüllt worden in Christo / dann wo fern er nicht vor dem *Pilato* hette verborgen sein gewalt / wer wäre mechtig gnug gewesen ihm zunehmen das Leben? Wo fern
1. In der
Mensch-
werdung. Wie sich
Christus
verborgē.
2. In dem
Leyden.

fern der Sohn Gottes nicht verborgen hette sein ewige Weisheit / wie hette die Pharisäer dörfen verspotten sein Lehr? Wo fern Christus mit verborgen hette die strenge seiner Gerechtigkeit wer wäre gewaltig genug gewesen ihne zu richten? Wo fern Christus nicht verborgen hette sein vnüberwindliche sterck / wie wäre es möglich / das jemandt auß seinem Leib hette reißen können sein Seel? Vnd zu diesem vorhaben spricht der Prophet Zacharias: *ibi abscondita est potentia eius*, als wolte er sagen: Hoffe nicht / O Synagog, verhoffe nicht / das der Messias werde sein starck / sondern schwach / nicht reich / sonder arm / nit gesund / sonder krank / nit herrlich / sonder vnachtfamb / nit ein Herz sonder ein Knecht / nit ein krieger / sonder ein fridsamer / ^{3. In sei-} vnd er wirt nit gar öffentlich gehen / sonder halb verborgen. Weil ^{ner Per-} Esaias spricht: *Verè tu es Deus absconditus*, vnd der Zacharias spricht: *ibi* ^{son.} *abscondita est potentia eius*, warumb verhoffet dann die Synagog, das Messias werde kommen öffentlich / seytemal ihre Propheten lagen dz er werde kommen heimlich? Origenes spricht: Weil der Sohn Gottes nicht ist in die Welt kommen / zu streitten mit sichtbarn Menschen / sonder mit vnichtbarn Feinden vnd Sünden / so war vnnothten / dz er keine streitend / sonder predigend / es war auch vnnothten / das er wandern solte durch die ganze Welt / sonder das er allenthalben außbreitete sein heiligs Euangelium / vnd ob schon die vermessene Hebreer nit so weit gelangten / das sie ihe kenten / so geschah doch solches nit darumb dz sie nit könten / sonder weil sie nit wolten. Theophilus spricht: Mit der Kirchen redend / spricht der Prophet Dauid, *Deus noster manifeste veniet*, vnd mit der Synagog redend / spricht der Prophet Esaias, *verè tu es Deus absconditus*, vnd daher kompt / das die vn- glückselige Israeliter, ob sie schon gelehrt waren in der wissenschaft / aber tuncel in den gewissens sachen / nit würdig waren ihe zu kennen / seytemal sie an ihn nit wolten glauben.

Weiter spricht die obangedeute Figur / dz das Ort / da sich Elias ^{4.} Der habe verborgen / sey gewest der Bach Cherith. Der Bach / an wel- ^{Bach Che-} chem sich Christus hat verborgen / war die tieffe vnd hefftigkeit seines ^{rich be-} leydens / in welchem der Sohn Gottes ist gangen / wie in einem ge- ^{deut die} fährlichen vnd schleimigen Bach / vnd ist im selben ertruncken vnd ^{Marter} vmbkommen. Im Bach seiner Marter / hat sich der Sohn Gottes ^{Christ-} mitten von einander getheilt / als nemblich sein Seel gieng in die Vor-
 Montis Caluarie 5. Pars 27 höll

höll/ vnd der Leib blieb im Grab/ vnd als die theyler/ welche jne mach-
ten zu einem Menschen/ sich enzweiten/ ob sie sich gleichwol von dem
bandt der Götlichen vereinigung nit absundernten/ dan er war eben so
wol Gott in der Vorhöll/ vnd im Grab/ als er an ieso im Hissel ist.
Dermaßen verborgen war er im Wasser seines *Passions*, das man
nichts sahe von seiner Gottheit/ vnd kaum konte man fassen die schön-
heit seiner Menschheit/ dann/ damit der Gebenedeyt Herr Jesus sei-
nen Feinden platz gebe/ sich vber jne zu rechnen/ hat er damals die wir-
kung seiner wunderwerck/ welche verhindern hetten können seinen *Pas-*
sion, auffgehalten vnd eingezogen. Vnd schließlich meldet dise Figur/
dass/ als *Elias* obuermelter massen verborgen lag am Bach *Eherith*/ zu
ihm seyn kommen die Raben vnd ihm bracht haben zu essen. Also/ dz
die Raben ihne haben gespeist/ vnd der Bach ihne hat getrenckt. Wo-
fern dise Geheimnuß nit wäre ein Figur vnd verkündigung einer an-
dern vil höhern Geheimnuß/ so wäre zuuermuten/ daß/ gleich wie Gott
den Propheten *Daniel* hat speissen lassen durch die händt des Prophe-
ten *Abacucs*, eben also er dem *Eli* würde haben sein speiß zugeschiekt
durch eiaen andern Propheten oder H. Man. Weil durch den *Eliam*-
ist bedeut worden Christus/ durch die *Iezabel* die *Synagog*, durch die
verfolgung sein *Passion*, vnd durch den Bach das *Creuz*/ vnd durch
Wasser das *Blut*/ vnd durch die verbergung/ Christi *Todt*/ warumb
wolten nit durch die Raben verstanden werden die Hebreer? Weil
gnug Vbler vorhanden waren im Himmel/ vnd gnug Tauben in der
Welt/ was für ein bequempung vnd geschicklichkeit hat Gott ersehen an
den Raben/ dz er durch sie hat speissen lassen seinen lieben vnd getrewen
Eliam? Das Gott den *Eliam* hat vertraut den Raben/ bedeut/ daß er
ebenmessig würde seinen Sohn vertrauen den händt der Hebreer.
Die eigenschafft des Rabens ist/ daß er schwarz ist an der farben/ im
stiegen schwer/ am Fleisch hart/ im geruch lebendig/ im fressen meh-
gerisch/ vnd vndanckbar von naturen. Dann weil der Rab dermassen
vndanckbar vnd vnerkennlich ist/ so pflegt man im Sprichwort zu
sagen/ erziehe einen Raben/ so beist er dir die Augen auß. Ein vndanck-
barer vnd vnerkennlicher Rab gegen Christo war das ganz Jüdisch
Volk/ dann anstat/ daß er von ihnen hatte Menschlich Fleisch an-
sich genommen/ vnd sie so lange zeit vnterwiesen/ haben sie im gleich-
wol die Augen nicht außtrakt/ aber am *Creuz* haben sie ihm gecreuzigt
alle

5. Die ras-
ben be-
deuten
die He-
breer.

1. Wegen
bender ei-
genschaf-
ten.

2. Wegen
vndanck-
barkeit.

alle seine Glieder. Was ist böses an den Raben / welches nicht auch wäre an den Hebreern ? Die Hebreer waren schwarz im glauben / schwer vnd grob am verstande / hart in sitten / grausamb in der art / doppelt in der Gesellschaft / lebendig in den auffrühren / geisig im gut / vnd geschwindt in der Bosheit. Was ist das / Dewiger Vater / was ist das ? Nach dem dein Gebenedeyter Sohn dir gedient hat drey vnd dreyssig Jahr lang bestichstu ihne den Raben fürzuwerffen ? In warheit / nit so grausamb seind die Raben / welche wir sehen / als die Hebreer / von welchen wir reden / dann die Raben essen nur von einem todten Thier / aber die verfluchte Hebreer haben Christum angriffen als er noch lebte. O wie vil besser ist dem *Elia* gangen mit den Raben / weder dem frommen *H. Ern Jesu* / mit den Hebreern / dann dem *Helia* geben die Raben das Brot vnd Fleisch zu essen / aber die Raben Christi gaben ihm anders nichts als Gallen vnd Essig. Vnd schließlich sag ich / daß dem Propheien *Elia* vil besser habe er sprossen sein / als dem *Christo* bey dem Bach / weder *Christo* auff dem Berg *Caluarie* / dann *Elia* / welcher kam vom Bach mit dem Leben daruon / aber *Christus* blieb auff dem Berg *Caluarie* todt / vnd *Elia* wuste nicht was hunger war / aber der Sohn Gottes hat seinen hunger niemaln gestillt / noch geleseht seinen durst.

Was gestallt die Schergen haben außgetruncken den Wein / welchen sie hatten mitbracht. *Christo* vnd den zwen Schechern zu geben / aber das sie *Christum* ließen sterben des dursts.

III. Cap.

Super vestimentis pignorat accubuerunt iuxta altare, & vinum damnatorum bibebant in domo Dei, spricht der *H. Er* durch den Munde des Propheien *Osae*, als wolte er sagen: der massen töricht vnd vnuerschambi ist mein *Israelitisch* Volek worden / das sie in meinem Tempel vnd nahe bey dem Altar getruncken haben den Wein der verurtheilten / vnd sich gelähnt haben an die versehte vnd verpfente Kleider. Ein gemeiner vbllicher brauch ist / daß / nach dem die Menschen seind eruncken vnd voll worden / sie alsdann sich nider legen auff

Vij

ande

anderer Leut Kleider vnd schlaffen / Item / dz sie sich in hitzigen Sommerszeiten begeben im schatten der Kirchen zum ruhen / es wil aber der Herr durch die obangedeute wort des Propheten vil ein anders anzeigen / weder die Buchstabliche wort lauten / dann niemaln hat der Herr mit der Synagog etwas geredt / welches nicht hernacher gereicht hette zu einer Geheimnuß der Kirchen. Erstlich redet allhie der Prophet von Kleidern / am andern von verpffentten Kleidern : drittens / das sie allesampt sich haben gelähnt an einen Altar : vierdtens / das die truncken polken sich gelegt haben auff die Kleider : zum fünfften / das sie daselbst haben vil Wein getruncken : zum sechsten / das solcher Wein habe zugehört den verurtheilten : vnd zum sibenden / das sie den Wein getruncken haben im Tempel. In eben der formb vnd manier / wie diese Figur ist durch den Propheten worden prophezeit / ist sie auch durch Christum erfüllt / Dann als die Hebreer waren hingangen / Christo vnd den andern Schechern einen Wein zu holen zum trincken / haben sie ihnen denselben nicht allein nicht geben / sonder nach dem sie sich plis platz voll gesoffen / haben sie Christi Kleider genommen vnd sich auff denselben auff der Erden nider gesetzt. Das derwegen der Prophet spricht / *super vestimentis pignoris accubuerunt iuxta altare, & vinum damnatorum bibebant in domo Dei sui* , hat er daran ganz recht vnd wahr geredt / dann die aller erste Kirch in der Welt war der heilig Berg Caluarie, der allererst Altar war das Creutz / die allererste Bildnuß war Christus / die allererste Heylichumben war sein Blut / die allererste Mess war die Mess am heiligen Frentag / die allererste Glawbigen waren die Jungfraw vnd der heilig Johannes , vnd dz allererste Sacrament war / welches er wandelte im Abendmal. Wer waren diejenige / welche in diesem heiligen Tempel / vnd in diesem geweihten Altar lagen auff den Kleidern / vnd sich lehnten auff ihren Elnbogen / anderst / als eben die vnglückselige verstockte Hebreer? Wann sich einer mit seinem Elnbogen anleinet / kan man vom selben nit sagen das er lige / noch das er stehe / sonder das er gleich ist einem wegfertigen Wandersman / welcher ein vnrühiges Herr hat. Fürwar / ein wunderbarliche Geheimnuß ist / das der Prophet nicht gesehen hat / das die Hebreer seyen gelegen noch gefessen / sonder das sie sich neben dem Altar haben angeleint / dann vns wirt dardurch bedeu / das sie nicht seynd offentliche Christen / noch heimbliche Juden / seymal sie an

i. Von an
leinung
der He-
breer an
Christum.

Christi

Christo nicht wollen glauben / wie Christen / noch kein Kirch haben darinn zu *Iudayziren*, wie die Juden. *Robertus Abbas* spricht: Bis auff heutigen tag ligen die Hebreer nicht bey dem Creutz / (welches *Christus* ist) nider / an ihne zu glauben / vil weniger ligen sie auff ihren Knien ihne anzubetten / noch vil weniger stehen sie vber sich ihne zubeschützen / vnd noch vil weniger haben sie ihne vmbfangen / ihne zu lieben / sonder sie leinen sich auff ihren Elnbogen / ihne zuerzürnen / dann ihr fürnembsstes ziel ist / das sie Christi H. Kleider mögen zertretten / vnd den Gebenedeyten Herrn *Jesusum* von sich stossen mit den Elnbogen. Aber dise prophezen in einen höhern verstandt zuziehen / ist zu mercken / das in H. Schrifft durch die gute Kleider offtermals verstanden werden die gute werck / vnd durch die böse Kleider werden verstanden die böse Werck / vnd daher kombts / das / gleich wie durch die newe Kleider geziert wirt der Körper / eben also die Seel geziert wirt durch H. Werck. Vnd damit der gutherzige Leser nit vermeine / das ich dieses vergeblich rede / so wollen wir es alles probiren mit H. Schrifft. Das der *H. Ioannes* Christum sahe *vestitum ponderis*, das ist / das er ine sahe in einem langen Kleide / was war solches anderst / als das Christus bekleidet war mit tugenten vom Haupte bis zu den Füßen / durch den jenigen / welcher in die Hochzeit gieng / *non habens vestem nuptialem*, vnd welcher von wegen seiner bösen Kleider geworffen ward in den Kercker / was wirt durch denselben anders vorgestellt / als eben der jenig / welcher vnangesehen er ein böses leben fület / dannoch sich nicht schemet zebrauchen die Christliche freyheit? Das Gott im *Apocalypsi* spricht / *omni tempore vestimenta tua sint candida*, vnd das er befücht / das vnser Kleider jedzeit sollen weiß sein / was bedeut solches anderst / als das wir gar rein vnd tugent samb sein sollen? Das die Schrifft spricht *quod iacob fecit ioseph filio suo tunicam polymitam*, das ist / das *Iacob* seinem Sohn *Ioseph* hat machen lassen einen langen Rock / der ihm gieng bis vber die Ferssen / was bedeut solches anderst / als das der Sohn Gottes sollte volkommen sein in allen Tugenten? Die Kleider / welche die Hebreer streweten vnter den Füßen der Eselin / vnd die Kleider / welche die Aposteln legten oben auff die Eselin / was bedeut solches anderst / als das er die ganze *Synagog* zertrette verwarff / vnd das er hergegen die Kirch auffneme vnd zuletz? *Augustinus* spricht: Weil in Göttlicher Schrifft

2. Von
bedeutig
der Klei-
der in bet-
licher
Schrifte

durch die Kleider / die wir tragen / verstanden werden die Werck die wir vben / so können wir mit warheit sagen / das niemandt wol bekleide sey / als eben der tugentsamer Mensch / noch das niemandt vbel vnd zerissen gekleidt gehe / als eben ein böser vnd Gottloser Mensch. Nur zweyerley Kleider hat Christus gebraucht in seinem leben / das eine war vngenehet / vnd dasselbe trug er nahe bey seinem Fleisch / vnd das ander war wie ein langer Nachtrock / welchen er trug an stat eines Rocks oder Mantels. Also / das Christus die vollkommenheit seiner armut hat erzeigt nicht allein im wenigen essen / sonder auch in der midertrachtigkeit der kleydung. *Bernardus* spricht: der Sohn Gottes hat vns nicht allein vnterricht wie wir solten leben / sondern auch wie wir vns solten verhalten in der kleydung / dann sein heilige Kleider waren in der zahl gar wenig / in der farben schlecht / im werth gering / im nutz alt / vnd im gebrauch zerissen. *Hilarius* spricht: Ob schon die Kleider Christi wenig / schlecht / vnd zerissen waren / so helt doch die heilige Schrifft gar vil von ihnen / nicht von wegen shres werths / sonder von wegen der grossen Geheimnussen / die dardurch wurden bedeut. *Origenes* spricht: Was seynd die zweyerley Kleider / welche Christus trug / anders als eben sein Göttliche Natur vnd sein Menschliche Natur von denen er war zusammengefügt: Das vngenehete kleide / welches niemaln berürt hatte ein Nadel noch ein Schär / war die Göttliche Natur *in summa simplicitate ab aeterno gloriosa*, in welcher niemaln gefunden ist worden ein anfang / vnd welche niemaln wirt nemen ein endt / dann sie allein ist an jeso eben die / wie sie gewest ist von ewigkeit / vnd wirt in ewigkeit sein wie sie an jeso ist. Durch das ander kleid / welches geschnitten vñ genehet war / wirt verstanden die heilige Menschheit Christi / welche der H. Geist hat formirt / vnd geboren ist worden vom Jungfräwlichen Leib. Vnd das Christus allzeit bekleide gieng mit zwey kleidern / bedeut / das er / vnd sonst niemandt war der Menschwordener Gott / oder der Menschwordener Sohn. Ehe vnd bevor Christus Mensch war worden / hatte er mehr nicht als ein einigen Rock / mit welchem er sich bedeckte / welches war sein Gottheit / aber nach dem er kommen war in die Welt / hat er noch ein anders kleid zu wegen bracht / welches da war sein Menschheit. Also / dz er vns hat geliehen sein kleid / damit er vns möchte heilig machen / vnd wir haben ihm geliehen vnser kleid / damit er ein Mensch wurde.

Chry-

Also frö-
men seind
wolles
Kleyde alle
bösen zer-
sumpt.

Zwey
Kleider
Christi
Gottheit
vnd Men-
scheit.

Das 1.
kleid vn-
genehet.

Das 2.
kleid ge-
nehet.

Andere
schöne
Aufle-
gungen
von den
Kleideren
Christi.

Chrystomus spricht: Von den zweyen kleidern Christi / blieb das vn- Die 1. s.
 genehete in seinem *Passion* ganz / das ander aber / welches er aufwien- Chryf.
 dig trug / ward zerissen / vns zur anzeig / daß / ob schon seine Feinde
 mechtig waren / handt zu legen an sein heilige Menschheit / sie doch nicht
 berühren haben dörfen sein Gottheit. *Damasceus* spricht: Den einen Die 2. s.
 Rock Christi oberkamen die Krieger ganz vnd vnuerletzt / der ander Damafe.
 aber ist zu theil worden den Schergen / zerissen vnd zerstückelt / vns
 zur anzeig / daß der Catholischen Kirchen ist zu theil worden der ganz-
 ze vnuerletzte Rock / seytemal sie gänzlich glaubt / das Christus sey
 Gott vnd Mensch / aber das der vnglückseligen *Synagog* ist zu theil
 worden der zerissene Rock / seytemal sie glaubet / daß er nur sey ein
 blosser Mensch. *Augustinus* spricht: Durch die zwen Rock / welche Die 3. s.
 Christus trug / werden verstanden die zwen Körper / welche er hatte. August.
 nemlich der ware Körper seiner heiligen Glider / vnd der verborgen
 Körper aller seiner Christen. Vnd damit du / mein Bruder / wissest /
 was vnd wie vil du Christo schuldig bist / so füge ich dir hiemit zuer-
 nehmen / dz er vil mehr hat gehalten von seinem *corpore mystico*, wel-
 ches wir seynd / weder von seinem wahren Leib / welches sein eigne
 Glider waren. Das Christus bewilligt hat / daß ihm der ein Rock ist
 worden genommen vnd zerissen / doch mit dem beding / das sie den an-
 dern nit solten berühren / was bedeut solches anderst / als das es Christus
 vil höher empfandt / wann einer sich vnterstehet mit der Zungen zube-
 leidigen sein Kirch / weder daß sie handt haben gelegt an sein Person.
Remigius spricht: O wie ganz vnd gesunde hat vns Christus hinter-
 lassen den vngeneheten Rock seiner Kirchen / aber die böse Christen Die 4. s.
 vnd die maineydige Kesser machen eben so vil stück auß dem Rock Remig.
 Christi / als vil Vneinigkeiten sie stifften in seiner Kirchen / vnd als
 vil Kesserer sie anrichten in derselben. Das auch der Sohn G-
 tetes sterben hat wollen ohne einigem Rock / vnd so gar ohne einigem
 Faden an seinem Leib / hat er solches bewilligt nit ohne grossen nach-
 theil seiner ansehligkeit / vnd nit ohne sonderbarem abgang seiner er-
 barkeit / dann wer ist jemaln dermassen grautensch gewesen in der Lehr /
 vnd so erbar in der Person / als eben der Sohn Gottes? Weil *Esaias*
 sagt / *oblatus est quia ipse voluit* / ist zuermuten vnd gänzlich zuglau-
 ben / das man ihne nit hette können creutzigen / wo fern er selbst nit hette
 gewölt / vnd das man ihne nicht hette können entblößen seiner Kleider /
wo

wo fern er nicht hette darinn bewilligt. Dar auß folget diser endschluß /
 Geheim-
 niß der
 entblö-
 sung Chri-
 sti
 das er hat wollen sterben zu vnserm Heyl / vñ sich ebenfals habe lassen
 nacktend außziehen zu vnserm Trost. Ob schon die entblöpfung Chri-
 sti / ihme selbst war ein grosse schandt / so war sie vns doch ein sehr
 grosser trost / dann keiner andern vrsachen halben hat er sich lassen ent-
 blößen / als damit er vns kleide mit seinen kleidern. Was bedent die
 entblöpfung Christi aller seiner kleider anderst / als das er sich entsette
 1. Er hat
 sich ent-
 setz seiner
 gueten
 Wercken
 aller seiner gueten werck? Ich vnd du / vnd du vnd ich / mein Bruder /
 müssen sterben mit kleidern vnd in kleidern / das ist / mit vnsern vnd so
 gar mit frembden verdiensten / dann weil der Gebenedeyt Herr Jesus
 im Leib seiner Mutter ist vereinigt worden der Göttlichen wesenheit /
 vnd ihm vmb sonst geben ist worden die Glory / so hat er weder seiner
 eignen werck bedörfft sich zu erhalten / noch frembder verdienst vns
 zuuerzeyhen. *Cyriillus* spricht: Als der Sohn Gottes verdienete auff
 2. Er hat
 vns ange-
 erbe seine
 v verdien-
 sten.
 dem Berg bettend / dem Volck predigend / in den Spitaln heylend /
 vnter den Feinden leidend / vnd am Crucu sterbend / hat er sich dessen
 allen entblößt / vnd vns es angeerbt. Also / das wir eben seyndt des
 Bluts welches er hat erlöst / vnd das wir nachfolger seyndt aller seiner
 verdienst die er gesamblet. O wie einen herzlischen erbeheil / O wie ein
 seliges gut hastu / O H. Erz. Jesu / hinterlassen den Pfarrkindern dei-
 ner Kirchen / sye mal wir v. r. mittelst desselben seyndt gemacht wor-
 den zu Kindern des Vatters / zu Brüdern des Sohns / zu Waisen
 des H. Geistes / zu Gesellen der Engeln / zu mituerwanten der Kir-
 chen / vnd zu Erben deiner Glory. O wie ein grosser vnterschied ist
 zwischendem Erbeheil des Himmels / vnd zwischen dem Erbeheil der
 Welt / dann ob man schon vns in diser Welt hinterlest vil Güter vnd
 Renten / so verlest man vns doch beynebens vil rechten vnd rechten sie
 zuuerthetigen / vnd vil Feinde sie zuuerfolgen / aber der Gebenedeyt
 1. In ver-
 gleichung
 mit ande-
 ren Es-
 samens-
 ten.
 H. Er hat vns an stat der Güter / hinterlassen sein Gnad / vnd an stat
 der Feinde / seine Verdienst. Wie würde es ergangen sein allen Sün-
 dern in der Welt / wo fern Christus nicht wäre gestorben entblößt von
 allen sein n Gütern / sonder das er gestorben wäre bekleidet mit allen
 seinen Verdiensten? Wie würde es ergehen den Hoffertigen / wo
 fern er ihnen nit hinterlassen hette sein demut / vnd wie würde es erge-
 hen den Unbarmherzigen vnd grausamen / wo fern er ihnen nit ver-
 lassen hette sein Lieb? Was würden werden die zornigen / wo fern er
 ihnen

ihnen nit verlassen hette sein Gedult / vnnnd wie würde es ergehen vns
armen Sündern / wo fern er vns nit hette vermacht sein Barmher- ^{2. Auß}
zigkeit? *Cyprianus* spricht: Wo fern Christus / vnangesehen aller sei- ^{folgende}
ner Verdiensten / gefahren wäre gen Himmel / ohne auftheilung der-
selben / aller massen er sich entblößt hat seiner Kleider / so wäre in der
ganzen Welt kein einige Kirch gewest / darinn zu betten / noch kein Al-
tar / darauff zu opffern noch kein Bildtnus / es zu chren / noch kein
Priester / so zu weyhen / noch kein Sacrament / so zu außspendiren.
Cyrrillus spricht: Wo fern der Sohn Gottes nur allein für sich selbst
hette verdient / vnd nur für sich selbst wäre gestorben / so könnte man
billich sagen / dz er für sich selbst / vñ nit von vnserntwegē wäre mensch
worden / vnd in die Welt kommen. Weit seye von vns dergleichen
Lasterwort zureden / vnd weit seye es von vnserm Herzen dergleichen
grosse Bosheit zu gedenccken / dann der fromb H. Er. I. Esus ist nicht
gestorben für sich / sonder für mich / vnd er hat nicht verdient für sich /
sonder für mich. *Hugo* spricht: Weil der erlöser vns verlassen hat seine
Kleider zu Heyltumben vnd seine verdienst zu einem schatz / so hat an
jeho die Kirch sein Braut Sacramenten außzuthailen / opffer zu opf-
fern / ablassen mitzuthailen / vergebung zu bewilligen / Bussen zu ver-
zeyhen / gnugthuungen nachzugeben / vnnnd ergelicheiten zuuer-
heissen.

Der Author continuiert die Figur des Propheten Osee vnd redet noch ferner von den Kleidern

Christi / welche er vns allhie hat
verpfendt.

IV. Cap.

Partiti sunt vestimenta mea, & super ea miserunt sortem, spricht *Drey*
Christus im 21. Psalm. als wolte er sagen: O mein ewiger Vat- ^{merckli-}
ter / du hast nit allein bewilligt / das man mich entblöße meiner kleider / ^{cher pun-}
vnd das man mich zu schanden nackent fürstelle / sonder auch das die ^{ten von}
Scherger getheilt haben meine Kleider / vnd das die Krieger das Loß ^{den Klei-}
haben geworffen vmb mein Gewandt. Bey disem Pass ist zumer- ^{der Chris-}
Montis Caluarix 5. Pars ^{st.} **Dz** ^{cken /}

Ken/ wie vil der Kleider gewest/ weme sie haben zugehört / vnd vnter
weme sie seynd worden getheilt/ dann vnser ganzte Seligkeit bestet
in deme/ wann wir außgeschlossen werden von diesem theil / oder aber
wann wir zugelassen werden zu der theilung. Der Kleider waren nur
zweyerley / sñr HErr war CHRIstus / vnter denen sie getheilt wur-
den/ waren die Krieger vnd Schergen / wo sie außgetheilt wurden/
war neben dem Creuz/ vnd mit dem Loß würden sie außgetheilt. Dese
zweyerley Kleider theilten vnter sich die Krieger / welche CHRI-
stum bewarten / vnd die Schergen / welche Christum Erckbigen/
Also/ daß/ nach beschaffenheit eines jeglichen verdienst/ sie einen theil
haben vberkommen von diesen kleidern. *Theophilus* spricht: durch die
Krieger werden verstanden die gerechte Männer / vnd durch die
Schergen werden verstanden die böshafftigen vnd Gottlose Sünder.
O wie ein grosse Gütigkeit / O wie ein vnaußsprechliche Barmher-
zigkeit/ hastu O Herr Iesu/ geübt an mir am Stamm des Creu-
zes/ seytemal du daselbst niemande hast außgeschlossen von dem Erb-
theil deines Bluts / noch von der theilung deiner Verdienst / dann
eben so wol ist dem Schergen ein theil daruon worden / welcher dich
hatte auff das Creuz gelegt / als dem *Nicodemo*, welcher dich vom
Creuz hat herab genommen. *Esichius* spricht: Weil der Sohn Gottes
ein Erlöser war allermeniglichens / so hat er gewölt/ das seine
Kleider solten zu theil werden allermeniglichens / vnd das von der
allgemeinen Erlösung niemandt solte werden außgeschlossen/ welches
daher abzunehmen / allweil er den einen Schecher / welcher ein He-
breer war/ hat Selig gemacht / vnd den Hauptman/ welcher ein
Hayd war/ hat bekehrt. O wie ein grosse hoffnung solten wir haben
Selig zu werden / vnd ein vertramten das vns Christus werde vnser
Sünd verzeyhen / dann weil er den Henckermessigen Schergen hat
einen theil geben von seine Gewandt vñ Verdiensten so ist genzlich zu
glauben/ dz er noch vil lieber sie werde mittheilen seinen Außerwöhsten.
Der vnterschiedt in der außtheilung seines Gewandts / war / daß
die grausame Schergen alßbaldt haben die Kleider zerissen / aber
die Edle Krieger haben shren theil ganz vnd vnuersehrt behalten.
Also / daß in der tractirung / die sie erzeugten am Gewandt / man
leichtlich erkennen könnte die beschaffenheit vnd Art ihrer Personen.
Was damals gethan haben die Hebreer / daß thun an Iesco die Chris-
ten

z. Wenn
sie zu theil
werden.

Juden
vnd He-
den.

Das Ge-
heimnis
von zers-
rissenen
vnd ganz-
nen Klei-
der Chris-
ten.

sten/ dann die fromme Christen bewahren Christi Gesetz/ vnd halten
 seine Gebott/ aber die vnfrommen vnd Gottlosen halten mehrers
 nicht darvon/ als was ihnen gelustet. Also/ das die fromme vnd
 tugentfame Männer das Gewandt EHXI gantz behalten/ in des
 me nemblich sie sich beflissen zu halten seine Gebott/ aber die Gottlo-
 sen behalten es aller zerissen/ in deme sie nemblich sich begnügen vnd
 beschlagen lassen mit dem blossen Namen eines Christen. Hierony-
 mus spricht: Wo fern du/ mein Bruder verspürest/ das du in der Ver-
 messenheit bist hoffertig/ im Neide Ehrgeizig/ in der Vngedult zor-
 nig/ in Essen gefräßig/ vnd im geben karg/ lieber sag mir/ was hastu
 ein Christ zu sein/ vnd was gehet dir ab/ ein Heyde zu sein? Was
 könnte deiner Seelen/ vnd so gar deinem Leib schädlicher sein/ als das
 dir vom Gewandt EHXI mehrers nicht ist zu theil worden als als
 kein das du dich nennest einen Christen? Weistu nicht/ das man dei-
 ner spottet wann man dich einen Christen nennet/ wo fern du Chri-
 sto nicht folgest/ allermassen man einen nennet den weissen Hansen/
 vnangesehen er ein schwarzer Mohr ist? O wie vil vnglückselige
 Menschen finde man/ denen vom Gewandt EHXI mehrers nicht
 ist zu theil worden/ als ein kleiner zipffel/ wann nemblich einer sich
 berühmet/ das er in der Weis gehört habe das Euangelium/ vnd
 das er getaufft sey worden/ wie ein Christ/ welches aber nicht gnug/
 noch EHXIus darmit zu friden ist/ dann gleich wie er mit aller
 freygebigkeit vns ertheilt hat seine Kleider/ eben also wil er/ das wir
 ihm dienen sollen mit allen vnsern krefftien. Mit sambt den Schergen
 erlangt der jenig mehr nicht als einen zipffel vom Gewandt EHXI
 sti/ welcher mehrers nicht helt als ein Gebott/ hergegen ist dem jeni-
 gen zu theil worden sein gankes Gewandt/ welcher alles helt was
 EHXIus ihm befiehlt/ dann EHXIus hat jenem Jüngling/
 welcher ihne fragte was er thun müsse zu erlangung des Himmels/
 nicht geantwort/ *serua mandatum*, sonder *serua mandata*. Mit sambt
 den Henckermessigen Schergen erlangt der jenig einen theil vom
 Gewandt EHXIsti/ welcher mit den blossen verlangen vermeint zu-
 uolziehen das Euangelium/ hergegen erlangt der jenig das ganze
 Kleid EHXIsti/ welcher ihm nicht dienet mit den Worten/ sonder
 mit den Wercken/ dann/ (wie der Heylig Bernardus spricht) der Him-
 mel ist besetzt mit guten Wercken/ aber die Höll ist erfüllt mit guten

Verlangen. *Augustinus* spricht: Gleich wie etliche Kinder ihrer Eltern Gut verschwenden/etliche aber es vermehren/ eben also gehets in der Kirchen Gottes zu/ dann ob schon alle Menschen seindt erben gewest der Kleider vnd verdiensten des Sohns Gottes/ so sehen wir doch laider/ das etliche dieselbige verschwenden/ zu ihrer verdammung/ andere aber sie erhalten/ zu ihrer Seligkeit.

Super vestimentis pignorat is accubuerunt, spricht die vorangedeute Figur/ als wolte sie sagen: Auff das verpfendte vnd versetzte gewandt haben sich die Heyden gesetzt / vnd die Hebreer haben sich drauff gelahnt. Bey diesem fall wollen wir erwegen/ was dieses für Gewandt seye / vnd warumb mans habe verpfendt / zu was zeit mans habe verpfendt/ vnd weme sie seyen verpfendt worden / dann alle dise vmbstendten erhöhen dise Geheimnuß / vnd beruffen vns zu den verborgenheiten. Zu desto besserer erleuterung diser so neuen prophezen/ *desuper vestimentis pignorat is accubuerunt*, müssen wir noch ein anders wort einführen/ welches eben so new ist / als das andere / damit man durch die newelicheit des einen / gelange zu der erkenntnis des andern. Das neue wort ist / *Ecce noua facio omnia*, welches der heilig

Wie Christus alles erneuere

Iohannes hat *Christum* hören reden im *Apocalypse*, als wolte er sagen: Ihr verwandte vnd mitglieder meiner Kirchen / nemmet war / was gestalt ich nit thue was andere haben gethan / noch mich vnterfange was sich andere haben vnterfangen/ noch daß ich vnterweise was andere haben vnterwiesen/ noch dz ich lebe wie andere haben gelebt / dann in meinem leben vnd in meiner Freundschaft findt man nichts verfaultes/ sonder es ist alles ganz rein/ man findt auch nichts altes/ sonder es ist alles new. In warheit / dieses ist ein dermassen sehr neues wort/ daß es niemaln von niemande ist worden geredt / als eben vom Sohn Gottes/ dann/ sag mir einer / wer wäre gnug gewest alles zu

In werthen.

In der Lehr.

In dem Leben.

In seiner Person.

In seiner belohnung.

uernewren/ als eben der jenig/ welcher alles hat erschaffen? weil alle Menschen vnd alle Engel nit mechtig gnug seind zuerschaffen ein einige Rucken/ wie könten sie dan machen ein ganze neue Welt? *Rupertus Abbas* spricht: D wie recht redet *Christus* / in deme er spricht/ *ecce noua facio omnia*, dann in ihm selbst anfangend/ ist er worden ein neuer Mensch/ er hat an sich genommen neues fleisch / er hat gefürt ein neues leben / vnd hat verheissen ein neue Glori. Er ist gewest ein neuer Mensch/ dann niemandt anderes/ als er / ist gewest Gott vnd Mensch/

Mensch/ er hat auch an sich genommen ein neues fleisch/ dann er vnd sonst niemandt anderer ist geboren von einer Jungfrawen vnd Mutter/ er hat auch seinen außewöhlten verheissen einen neuen lohn/ dann keiner hat vor ihm verheissen das Reich der Himmeln. *Si uolueritis & audieritis me, bona terra comedetis*, spricht **Gott** *Esaiæ* am 1. cap. als wolte er sagen: Wo fern ihr wöllet glauben vnd meine Gebot halten/ so wil ich euch Sieg verleyhen wider ewre Feinde/ Gesundheit ewers Leibs/ Korn auff ewren Feldern/ vnd Frid in ewren Stätten. Difes alles ist was Gott ihnen verhieß/ vnd difes alles sind die Gnaden/ die er ihnen ertheilte für ihre mühe. Also / daß die Ergeßlichkeit vnd die Glory der *Synagog*, nicht seyndt weg kommen auß dem *Palestinischen* Landt/ noch durch die Dächer hinauff gestiegen. Der Sohn Gottes helts nit also mit vns *Christen*/ wie es sein Vatter hielt mit den Hebreern/ dann er spricht *Matthæi* am 10. cap. *Qui fecerit & docuerit hic magnus uocabitur in regno caelorum*, als wolte er sagen: Der jenig *Christ*/ welcher meine Gebot helt/ vnd der jenig Prediger/ welcher mein wort Prediget/ soll geschriben werden im Buch der Außewöhlten/ vnd soll losiert werden im Reich der Himmeln. *Augustinus* spricht: Gleich wie der Sohn Gottes hat befohlen neue ding zu halten/ eben also hat er deshalben neue gnaden verheissen/ welches dann ein ursach ist/ daß/ biß zu seiner zukunfft in die Welt/ niemandt das jenige hat befohlen/ was er hat befohlen/ noch niemandt das jenige hat verheissen/ was er hat verheissen. Nicht vergebens spricht *Christus*/ *Ecce noua facio omnia*, dann er hat eingesetz das Hochwürdiges Sacrament/ welches ein wichtiges ding war zu erreichen: Er hat befohlen zu glauben an die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ welches ein vber auß/ hohes ding ist zu verstehen: Er hat befohlen an ihne zu glauben wie an einen Gott vnd einen Menschen/ welches ein neues ding ist anzunehmen: Er hat befohlen zu lieben die Feinde/ welches ein schweres ding ist zu vollziehen: Vnd er hat befohlen zu halten sein gesetz/ welches der Welt ein neues ding ist zu thun. Der heilig *Thomas* in seiner *summa contra gentiles* spricht: Weil der Sohn Gottes denen im alten Geseß nicht befohlen hat zu glauben grosse ding/ so hat er ihnen hergegen nur schlechte ding verheissen/ aber gleich wie er seinen außewöhlten *Christen* befohlen hat wichtige ding zu glauben/ vnd gar schwere ding zu vollziehen/ so hat er ihnen hergegen

Unser
pfandt
Christi.

verheissen groffe ding / die sie zugenießen. Derwegen auff die wort:
Super vestimentis pignoris, zu kommen / das / weil der dienst der Ge-
rechten beschehen solle allhie auff Erden / vnd weil sie den Lohn dersel-
ben dort würden einnehmen im Himmel / vnd damit wir nit ver-
meinen solten / das er vnser spotte / vnd das er den Lohn vnd Ergel-
lichkeit verschieben werde biß in sener Welt / so hat er vns in diser Welt
wollen hinterlassen ein sehr gutes pfandt / biß vnd so lang er vns im
Himmel bezahle vnser gute Werck. Das pfandt / welches Christus
vns hat hinterlassen / war sem köstlichs Gewandt / seine heilige Werck /
vnd seine allerheiligste Sacramenten. Mein Bruder / du solt wissen /
das Christus vns ein solches köstlichs pfandt keiner andern vsachen
halben hat hinterlassen in diesem Leben / als damit er es widerumb möge
einlösen dort in seiner Glory. Dort in der Glory werden alle dise
pfandt auffgehebt vnd abgethan werden / dann im Himmel werden
wir nichts haben zuerhoffen / dann mit den Augen werden wir sehen
was wir verlangen? Wir werden auch nichts haben zu glauben / dann
es wirt nichts verborgens sein: Wir werden nichts haben zu fürchten /
dann es wirt daselbst kein Todt sein: Wir werden nichts haben zu be-
geren / dann es wirt sein ein ewigs Leben: Vnd wir werden nichts ha-
ben zuerlangen / dann es wirt sein ein immerwurende Glory. Wie
glücklich ist das Christlich Vold / seytemal sie zu einem Pfandts-
schilling haben nicht allein das Gewandt Christi / sonder auch Chri-
stum selbst / welcher allhie bey vns bleibt in der gestalt des Sacra-
ments / biß vnd so lang er vns geben wirt den glorificirten Himmel.
Verwundere dich nicht / mein Christ / das ich sage / das wir Christum
haben zu einem Pfandtschilling / anstat dessen / was der Vatter vns
hat verheissen / seytemal der Apostel sagt / das ebenmessig der H. Geiße
vns seye verpfandt / dann er spricht: *Ipse est pignus hereditatis meae*,
als wolte er sagen: Der ewig Vatter hat vns an stat dessen was er
vns hatte verheissen / zu einem vnterpfandt gegeben alle Gnaden des
Heiligen Geistes / vnd alle Kleider vnd Verdienst seines Sohns /
vnd solches lenger nicht / als biß er vns geführt hatte in sein ewige Glo-
ry / vnd er vns gab zugenießen sein Göttliches wesen. Wer ist der se-
nig Christ / welcher sich fürchtet verdambt zu werden / vnd nicht ver-
hoffet selig zu werden / seytemal er zu versicherung de Seligkeit / die
Kleider Christi hat zu einem vnterpfandt / vnd die Gnaden des Heili-
gen

1. Sein
Gewandt

2. Sein
Sacra-
ment oder
er selbst.

gen Geistes zu einer Versicherung? *Super vestimentis pignoratis* lähnen sich heutigs tags alle Heiligen/ wann sie die Werck/ die sie vben zusammen verfügen mit den Wercken/ welche Christus hat geübt/ dann alle vnser Werck seind für sich selbst im wenigsten nichts werth/ wo fern wir sie nit zusammen verfügen mit den verdiensten Christi. Zuerwegen ist auch/ daß der Prophet nicht sagt/ daß er gesehen hab/ daß die Kleider allein vnd für sich selbst waren/ vnd daß die Elmbogen oder die Armen für sich selbst waren/ sonder daß die Kleider bey den Elmbogen/ vnd die Elmbogen bey den Kleidern waren/ vns zur anzeig/ daß wir mit vnsern blossen wercken nichts können verdienen / noch das vns Christus nit allzeit durch ihne allein wolle selig machen / vnd daher ist ein notturfft/ daß wir vnser Elmbogen oder Armen lähnen auff seine werck/ vnd daß er seine Werck lähne an vnsern Elmbogen.

von an-
lehnung
vns auff
Christ um-

Der Auther erklet ein schöne Figur aus dem Tobia.

V. Cap.

Exentera hunc piscem, & cor eius & fel, & iecur repone tibi sprichet der Engel *Raphael* zum jungen *Tobia*, als wolte er sagen: Fürchte dich nit für diesem Fisch/ sonder entwandt ihne/ vñ behait dir dz Herz/ die Gall vñnd die Leber/ dann dise ding seind gut/ vnd nusslich zur arznei. Auff dise tröstliche wort/ fassete *Tobias* ein Herz/ ergrieff den Fisch/ vnd thete wie ihm der Engel befohlen. Nach solchem fragte *Tobias* den Engel vnd sprach/ *Azaria* mein Bruder/ ich bitt dich/ daß du mir sagest/ worzu seind dise ding gut/ die du mich vom Fisch hast heissen behaltens? Da antworte der Engel vñnd sprach zu ihm: So du ein stücklein vom Herzen auff die kohlten legst/ so vertreibet der rauch alle böse gespenst der Teuffel/ es sey von Man oder Weib/ also/ dz er für hin nit mehr zu jnkombt. Die Gall ist gut/ die augen mit zusalben vñnd zubestreichen/ die ein fell haben/ so werden sie gesundt. Zwar vil hohe geheimnuß werden vns angetragen in diser figur/ dann es wirt vns in s. d. d. derselben fürgebildet der wunderbarliche todt des Sohns Gottes/ vñnd der groß nutz/ welchen wir darauf haben zuschepffen. Vñ ist allhie zu erwegt/ wer doch der *Tobias* seye/ welcher wandert/ wer der fisch seye/

Todi
Eh
si vñnd
dessen
nus enes
worffen
in einer
figur.

Seuch
zuerwes
gen.
Tobias.
i. Fisch.

welcher

3. Rißel. welcher ihne erschreckt/ wer der Rißel seye/ bey deme er ihne erwische/
 4. Haut. was es für ein Haut seye/ die er im abzeucht/ was es für ein Fleisch sey/
 5. Fleisch. welches er brattet/ was es für ein Herz sey / welches er herauf nimbt/
 6. Herz. was es für ein Leber sey die er darauß löset / vñnd was es für ein Gall
 7. Leber. sey die er bewahret. Durch den *Tobiam*, welcher verzeift war/ ein zu
 8. Gall bringen seines Vatters gut / wirt verstanden das ganze Menschlich
 Geschlecht / welches taglich hin vñnd wider gehet/ reiset/ zu widerlan-
 gung der gnaden/ die sein Vatter *Adam* hatte verloren. *Dum simus in*
saeculo peregrinamur à Domino, spricht der Apostel/ als wolte er sagen:
 1. Tobias. Als lang wir leben in diser zergenglichen Welt / kan sich niemand bes-
 2. Bedeuc. rühmen/ daß er sey ein Inwohner desselben/ sonder daß er ist ein fremd-
 3. d. Men- der vñnd ein Pilgram/ vñnd daß endt vnser Pilgerschafft oder Wall-
 4. schlich ge- fahrtens ist/ das wir suchen die gnad/ welche vnser erster Vatter hatte
 5. schlechte. verloren/ vñ die Glory/ welche vnser ewiger Vatter vns hatte verheiß-
 sen. Wann man einen fragt was er mache/ so gibt er zur antwort/ d. z.
 er seine arbeit vñnd geschafft verrichte mit lust / welche antwort aber/
 meines bedünckens / nit authentisch noch recht ist dann vil billlicher
 hette er sollen sagen / daß er sich selbst in solcher arbeit verzehre vñnd
 umbbringe. Dann es sey einer gleich frölich / oder arbeite / so wan-
 dert doch das leben immerdar fort/ vermeinstu nit daß dein leben wan-
 dere/ seytemal es alle stundt hat vmb ein stundt weniger / vñnd alle Tag
 vmb einen Tag weniger? *Augustinus* spricht: Wann man einen
 fragt/ wie vil Jahr er habe/ so pflegt er zuantworten / daß er dreißig
 oder vierzig Jahr habe/ Aber/ fürwar/ er redet daß gegenspiel/ dann
 er solte nicht sagen/ daß er so vil Jahr habe/ sonder daß ihm so vil Jahr
 abgehen/ dann ob er schon eilich Jahr hat/ so seind es doch die/ welche
 er verhoffet/ daß von den vergangnen hat er kein rechnung zu machen.
De tempore non habemus nisi nunc, spricht der Philosophus/ dardurch
 zuverstehen gebendt/ daß wir von der zeit mehrers nicht haben / als e-
 ben den gegenwertigen Augenblick / dann das vergangene ist schon
 vergangen/ vñnd das zukünfftige ist vngewiß. *Cicero* spricht: Was
 hat ein alter Man von seinen hundert Jahren/ die er erlebt hat/ anders
 als die verlorne zeit/ ein Schmerzhafftige Herz / einen müden Leib/
 ein verlorne Gesundheit/ ein Mühseliges Leben / einen verzehrten
 Namen/ vñnd den Todt vor der Thür? O wie recht sagt der Apostel/
quàm diu sumus in saeculo peregrinamur à Domino, dann je mehr wir
 waschen

Welches
 immerdar
 wandere.

wachsen in den Jahren / je mehr nemmen wir ab am Leben. Vnnd die warheit zu sagen / das ein alter stirbt / oder das ein junger stirbt / ist anders nichts / als das der einer etwas ehender oder langsamer erzeihen thut die Herberg. *Remigius* spricht: Bittlich nemmet vns der Apostel nur Pilgramen vnnd Wallfarter / seymal er sihet / das wir in diser Welt nichts eignes haben / dann wo fern ein jeglicher Mensch verlest alles was er hat von Frembden / so wirt er gewislich naek ende stehen bleiben. Der Philosophus *Alchimius* spricht: Wo fern die Schaff dir hinweg nemmen deine Kleider / die Rühre deine Schuch / die Würm die Seyden / das Erdreich die Leynwade / der Weinstock den Wein / die Ecker das Trandt / die Päum die Frücht / die Brunnen das Wasser / lieber sag mir / was hastu für dich selbst / vnnd von dir selbst / was würdestu gelten / oder was würdestu vermögen? *Horatius* spricht: Erhebe dich nicht in der Hoffart / wie der Löw / vnnd ergrimme nit / wie ein Panterthier / dann wo fern auß deinem Hause von deinem Leib ein jeder hinweg tregt was sein vnnd nicht dein ist / so wirt kein Thier sein in der ganzen Welt / welches so verächelich wäre / wie du / dann du hast kein Geschicklichkeit dich zu ernehren / noch Waffen dich zuerthetigen. Difes alles melde ich zu probieren / das / ob schon *Tobias* ein frembder war / dennoch wir auch frembde seind / Aber / laß der vnnd abermal laider / er wirt zugestellet vnd begleitet mit einem Engel der ihne bewahret / wir aber seynd vmbgeben mit tausent Feinden / welche vns nachstellen. Vermeynstu nicht / das wir vmbfangen seyen mit tausent Mühe / vnd vmbgeben mit tausenterley Gefahr / seymal der böß Feindt vns versuchet / die Welt vns versüret / die Freunde vns verlassen / das Herz sich endtete / die Gesundheit abnimbt / vnnd das Leben dahin gehet?

Am andern meldet die Figur / das auff dem Wasser *Tigris* sey ein grosser Fisch heraus gefahren / den *Tobiam* zuerschlind: n: Aber das diser Fisch ihm habe vil mehr genust / weder geschadt / das auch durch eben denselben Fisch / welcher den Sohn gedachte zuerschlinden / dem Vatter ist worden geholffen. Wer wirt durch disen grossen Fisch verstanden / welcher den jungen *Tobiam* vermeinte zuerschlinden / als eben der Sohn des lebendigen Gottes / als er kam zuerlösen die Welt? Erzogen war der Fisch im Wasser *Tigris* / vnnd geboren ist worden der Sohn Gottes im Schoß des ewigen Vatters / vnnd ob schon

Montis Caluarie 5. Pars

A a a

das

das Wasser *Tigris* sehr tieff war / so ist doch das Meer der Göttlichen
wesenheit noch vil tieffer. *Augustinus* spricht: Begerstu zu wissen
1. Wegen vners gründtlichen tieffe seiner ewigen gaben.
vmb wie vil tieffer da sey die Ewigkeit des Vatters vnd des Sohns/
weder da ist die tieffe des Meers / so betrachte / das das Meer / ob es
schon noch so groß ist / dannoch könnte außgeschepfte werden / aber die
geheimnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zuuerstehen ist vnmög-
lich. Als *Tobias* hinauß zum Wasser gieng / erschrack er ob dem Fisch /
aber noch vil höher erschrack Christus / als er kam in die Welt / dann
die Engel kamen herab / die Könige betteteten ihn an / die Stern verkehr-
ten sich / die Hebreer erzürnten sich / vnd die Teuffel erschracken. Der
2. Wegen meinem lauffene schrecken.
schrecken *Tobias* wehrete nur ein halb Stundt / aber der schrecken / wel-
chen Christus gemacht hat der Welt / wehret noch bis auff heutigen
tag / dann vor lauter schrecken vnd vnerstandt können die Hebreer
vnd die Heyden nit anfangen zu glauben / dz Christus seye der Gott /
an welchem sie solten glauben / vnd das er der jenig Herz sey / welcher
wird kommen sie zurichten. Als jener Fisch sich auß dem Wasser begab /
hat ihne der Engel alsbaldt erkennt / vnd *Tobias* hat sich drüber er-
schreckt / eben auff dieselbe weis / als der Sohn Gottes vom Himmel
3. Wegen vners schiedlichen wirckungen.
kam auff Erden / hat sich die *Synagog* ober jne geergert / vnd die Kirch
hat ihne angenommen / Also / das / vermög der prophezen *Simeons* /
der Göttlich Fisch ist kommen in dz Wasser der Welt / in *resurrectio-
nem* zur auffstehung der frommen / vnd zum fall der bösen.

Preparauit Dominus piscem grandem, vt deglutiret Ionam spricht
die H. Schrifft *Iona* am 2. als wolte sie sagen: Im selben augenblick
als die vnarmherzige Schiffleut den Propheten *Ionam* warffen in
die tieffe des Meers / hat der Herr alsbaldt einen grossen Fisch berei-
tet / welcher den *Ionam* verschlucken vnd ihne in seinem Bauch frisch
gesundt verwaren solte. Gleich wie wir oben seindt kommen auff den
Tobiam vnd seinen Fisch / eben also kommen wir an seho auff den *Ionam*
vnd seinen Fisch / von welchem der ein ist worden erschreckt / vnd der
ander verschluckt worden / der wegen müssen wir in denselbigen suchen
ein Geheimnuß / vnd herauf pressen ein Sacrament. Was wird durch
den *Ionam* anderst bedeutet / als eben alle fromme Menschen? Vnd
was bedeuten die Schiffleut / welche den *Ionam* geworffen haben ins
Meer / anderst / als eben alle Gottlose Menschen? Also dan werffen die
Schiff

Lebens-
ung Jo-
na.

Schiffleut den *Jonam* ins Meer / wann sich die Gottlosen unterstehen zuerfolgen vnd zu stärken die frommen / dann einem böshafftigen Menschen kan kein grössere marter angethan werden / als wann man einen frommen lobet in seiner gegenwert. Vnter allen denen / welche in demselben Schiff waren / war allein der Prophet *Jonas* Heylig vnd tugentsamb / welches daher abzunehmen / allweil sich niemandt widersehe als man ihne werffen wolte ins tieffe Meer / sonder sie gaben allesamit ihr einhellige Sinn / darzu / dann / ob schon die Gottlosen bisweiln mit einander vneins seind / so seindt sie doch zum böshun / der sachen gar baldt eins. Dwie vil grössere gefahr stehet die Ehr der frommen auß / in der Gesellschaft der Gottlosen / weder das Leben vnd die Güter der bösen auff dem tieffen Meer / welches daher abzunehmen / indeme die Menschen den frommen *Jonam* haben geworffen von sich / die Wasser aber nie genouen haben zu sich. *Origenes* spricht: Was weren die frommen / wo fern der Herz nit sorg trüge / ihnen zu heiffen? Was würden die gottlosen nit thun / woz würden sie nit anfangen / woz würden sie sich nit unterstehen mit ihrer vnuerschambtheit vñ bodenlosen Gewissen / wo fern sich ihre Macht so weit erstrecken thete / als weit sich erstreckt ihre Boshheit? Mein Bruder / begerstu zu wissen / was der Herz für grosse Sorg trage / dich zubewaren / wo fern du sorg tregst / ihm zu dienen / so schaweden Heyligen *Jonam* an / was gestalt der Herz ihm vil lenger zuvor hatte bereitet den Fisch / ihne zu erretten / weder die Schiffleut sich entschlossen hatten ihne zuertrecken. Der Fisch / welcher den Propheten *Jonam* erhilte / legte ihne nit neben sich / noch oben sich / noch vnter sich / sonder inwendig in seinem Bauch / Also / daß er ihne hat drey tag lang in seinem Ingeweydt dermassen wol bewart / dz weder der fisch selbst nie nit dörfte tödten / noch die Wasser ihne ertrecken. O grosse Gürtigkeit / O vnendliche Lieb meines Herrn *Jesus* / seytmal er alle die jenigen losspricht / welche die Welt verdammet / vnd alle die jenigen liebet / welche die Welt hasset / vnd alle die jenigen auffnimbt welche die Welt verwirfft. *Aymon* spricht: Gar zu vnterist im Schiff schlieff der Prophet *Jonas* / zu vnterist im Meer warffen sie die Schiffleut / vnd im aller heimlichstentem in dem Ort seines Leibs verbarg sie der Wallfisch / hierdurch gib ich zuersehen das *Christus* vns im aller zartesten Ort seines Ingeweydes setzet / dann sein gebrauch ist / daß er alle die jenigen / welche ihne lieben von

Wo wir
ihu hin-
setze da
setze er
uns hin.

Wer
GOTT
erawt hat
wol ge-
bawt.

Herzen / nirgents anders bewahre als in seinem Herzen. Mit zarten
worten spricht der Heylig *Hieronymus*. Wo fern du Christum sehest
in deine Augen ihne anzuschawen / so wirt er hergegen dich in seine
Augen sehen / dich anzuschawen / vnd wo fern du ihne sehest in deine
Ohren / ihne anzuhören / so wirt er dich in seine Ohren sehen / dich zu
erhören / vnd wo fern du ihne sehest in deine Zunge / ihne zu loben / so
wirt er dich in sein Zung sehen / dich zu ehren / vnd wo fern du ihne se-
hest in dein Herz / ihne zu lieben / so wirt er dich auch sehen in seinem
Herzen / dich zu lieben. Also / das eben an demselben Ort / wo du Chris-
tum sehest / er dich auch dahin wirt seh'n. Ober die wort: *Iacta cogi-
tatum inuim in Domino*, spricht *Basilus*: Gehe hin / mein Bruder / gehe
hin / wo hinc es der Herz von dir begeret / vnd wohin er dich füret / ihue
was er dir schaffet / gib ihm was er von dir begeret / vnd glaub was er
dir sagt / dan gleich wie er den Propheten *Ionam* hat bewart im Bauch
des Wallfisches / eben also wirt er dich bewahren in der Gefahr diser
Welt. Durch das senige was dem Propheten *Iona* ist widerfahren /
erscheint klärlich / das kein ding bestendig ist / außgenommen was
GOTT erhalt / vnd das nichts sicher ist / außgenommen was der HERR
bewahret. Dann dyser Heylig Prophet blieb mitten im Meer tru-
cken / in der Gefahr fand er einen Trost / im Todt fand er ein Hülf /
vnd bey den Feinden verspürte er einen Nuz / dann nit allein hat ihne
das Wasser nit dorffen extrencken / noch der Fisch dorffte ihne umb-
bringen / sonder er war dermassen frölich im Bauch des Wallfisches /
als mancher Fürst in seinem Königlichem Pallast. Difes alles hab ich
gemelt / auff das niemandt vnterlasse zu thun was ihm gefelt / noch vn-
terlasse die warheit zu reden wo er kan / weder auß forcht der ansechtun-
gen / noch auß einem schrecken vor dem bösen / dann / wer den *Tobiam*
hat erredt das er ihne nit hat verschlunden / vnd welcher den *Ionam* hat
erhalten / damit ihne das Meer nit extrenckte / derselb wirt dich eben-
messig erretten auß den Ansechtungen die dir nachgehen / vnd
von den Feinden / welche dich ver-
folgen.

Der Authhor fahret fort in obangedeuter Fi-
gur / vnd eignet sie gar artlich auff sein vorhaben/
er furet auch noch ein andere ein / auß dem Pro-
pheten *Jeremia*.

V I. Cap.

Apprehende branchiam eius & trahе cum ad te, quod cum fecisset
traxit eum in siccum, spricht der Engel zum jungen *Tobia*, als
wolte er sagen: Erwisch ihn bey dem Kiesel / vnd zeuch ihne zu dir: Vnd
der Jüngling thets / vnd zohe ihn auff das Landt. Ob schon *Tobias*
den Engel damals nicht erkannte für einen Engel / sonder ihne hielte
für einen Menschen / nicht destoweniger glaubte er ihm vnd folgte sei-
nem rath / darauff ist erfolgt / daß eben derselbig Fisch / welcher den
Tobiam vermeinte zuerschlingen im Wasser / vom *Tobia* ist auff das
Landt gezogen vnd umbbracht worden. Vor allen dingen warne ich
allhie den Leser / daß er dises Capittel nicht leichtlich wirt verstehen / es
sey dann daß er das vorige Capittel habe gelesen / dann dise Figur *To-*
bia ist daselbst angefangen vnd biß hieher verschoben worden. Derwe- Den des
gen unsere Figur zu volnzichen / spricht der Text / das *Tobias* hab den Fisches
Fisch erwischet bey den Ohren oder Flügeln / welche neben dem Kopff Kiesel.
stehen / vnd bey dem Kiesel / welcher neben dem Hals ist / folgens hat er
ihn heraus gezogen auff das Landt / daselbst schlug er ihm den Kopff
ab / zohe ihm die Haut ab / entwaide ihn vnd nam das Herz / die Le-
ber vnd Gall heraus / vnd schließlich hat er disen Fisch halb gebraten /
das vbrig aber gefalzen vnd mit ihm auff den Weg genommen. Wer Widers
ist der Hebreisch *Tobias*, als eben das Jüdisch Volck? Wer ist das holte kurz
gestümmte Meer / als eben der grausam *Passion* Christi? Wer ist das te aufse-
groß Fisch / als eben Christus selbst? Was ist das Landt / darauff diser ung der
Fisch ward geschlachtet / als eben der Berg *Caluarie*, darauff Christus
ist worden *Geceuzigt*? Ein grausame *Gerechtigkeit* hat *Tobias* geübt
an disem armen Fisch / als er ihne schlachtete auff dem Landt / aber
noch vil grössere grausambkeiten hat die *Synagog* begangen an *Chri-*
sto / als sie ihm auff dem Berg *Caluarie* nam das Leben / dann ob schon
Aaa iij *Tobias*

Tobias umbbrachte diesen Fisch/ so beschah doch solches auß befehl des Engels/ aber daß die *Synagog* *Christum* umbbrachte/ beschah solches auß lauter Neid vnd Bosheit. Aber diesen Pass noch besser zuverstehen/ ist zu merken/ das *CHRISTUS* zu einem sonderbarn wunderwerck/ seiner allerheiligsten Seel nicht habe bewilligt/ daß sie ihre ewige Glory theilen solte mit dem Körper/ dann wo fern er solches mit hette verwehrt/ so wäre sein Körper vnleidenlich gewest. Keiner andern vrsachen halben als *propter nos homines & propter nostram salutem*, hat der Sohn *GD*tes müssen sterben/ allermassen ein jeglicher Sünder muß sterben. *Gandolfus* spricht: Bisweiln hat *CHRISTUS* bewilligt/ daß die Glory seiner Seelen vberschiffe durch die Glieder seines Körpers/ inmassen geschehen ist auß dem Berg *Tabor*, vnd dieser vrsachen halben ist hernacher sein köstliches Fleisch dermassen zart worden zum leiden/ vnd dermassen begirig widerumb zugeniesen die selbe Glory/ daß der abgang vnd verzug solches Göttlichen trostes *Christo* verursachte ein sehr grosse Peyn. Ober die wort des *Psalmisten* *Abissus abyssum inuocat*, spricht *Basilius*: Weil die Seel des Sohns *GD*tes dermassen voll war der Glory/ vnd weil sein köstlicher Körper dermassen beladen war mit Marter vnd trübsal/ D wie hat der *abissus* vnd tieffe seiner marter so oft am Stamm des Creuzes geseuffet vnd verlangt nach dem *abisso* vnd tieffe seines trosts/ welche aber sein Vatter ihm nit hat wöllen ertheilen/ bis vnd so lang er die Welt aller dings hette erlöst. D vnendliche Gütigkeit/ D nie erhörte Lieb/ wer/ als eben du/ *DHER IESU*/ hat mit dem Brot in den händen hunger gelitten/ mit dem Wasser im Munde gedürstet/ vnd mit der Glory in der Seelen/ Betrübnuß vnd Kummernuß außgestanden? Ober die wort *tristis est anima mea*, spricht *Bernardus*: Das mein betrübte Seel traurig ist vnd betrübt/ solches ist kein wunder/ dann die Stundt meiner Glory vnd Seligkeit ist noch nicht herbey kommen/ aber du/ *DHER IESU*/ sag mir/ warum muß dein Fleisch so sehr werden betrübt? Warum muß dein Seel so sehr werden beängstigt/ da doch du bey dir tregst alle Glory des Himmels vnd der Erden? *Vertinus* ober diesen Pass spricht: Als der Sohn *GD*tes befangen war mit den Engsten des Todts/ vnd nahe am endt des Lebens/ vnd als er sich erinnerte des ewigen vnd göttlichen

Christus hat seine Körper vnser engogen den geschmach der Glory

Ist darumbtomen in grosse erawrigkeit.

lichen Trosts vnd einfluß der Glory / welche seiner Seelen pflegte zu theil werden / hat er geredt das wort *Sizio*, als wolte er sagen: O wie groß ist der durst welchen ich hab vnd leyde in diser letzten Stunde vnd in disem grausamen todtkampff / nemblich / von dem einfluß vnd Göttlichen Trost / welcher von meiner eignen Seelen vnd von meinem eignen Fleisch pflegte zu theil werden / septemal der Todt vnd der Passion, welche mein Vatter mir auffladet auff mein schwaches fleisch / mir nicht allein ist Schmerzlich / sonder auch vbertreffen thut allen Menschlichen Schmerzen. Der groß durst / welchen Christus am Creuss litte / vnd das Kühlwasser darnach er seuffte / war nicht das Wasser / welches da wechset im Gebürg *Libano*, noch welches auß dem Fluß *Siloe* rinnet / sonder es dürstete ihne nach dem Göttlichen Trost / welcher ihm bißweiln pflegte zuerursachen die Glory seiner Seelen / Dann der ander Menschlich durst war allbereit so nahe beym ende des Lebens / das er ihm nunmehr nicht könnte grossen Schmerzen verursachen. Disen gangen vmbschweiff / hab ich keiner andern vrsachen halben eingefürt / als damit ich desto besser könne herfür musen die Wort der vil angedeuteten vnterhanden habenden Figur: *Et traxit piscem in siccum.* Vnd ist zu wissen / das der Jung *Tobias* den Fisch / welcher ihn gedachte vmbzubringen / herauß gezogen habe auff das dürre Landt damit er ihn möchte tödten. Wann vermeinstu / das *Tobias* habe den Fisch herfür gezogen auff das dürre Landt / als eben wieder ewig Vatter hat seinen Gebenedeyten Sohn am Creuss verlassen ohne alle Menschliche erlösh / oder erquickung: O wie dürr war das dürre Holz / an welchem da hieng diser Göttlich Fisch / welcher / vnangesehen er erzeugt war im aller tieffesten Meer seiner Göttlichen wesenheit / nicht hat gehabt einen einigen tropffen Bassers zu trincken? Was kan erbärmlichero sein in disem Leben / als das der jenig Fisch / welcher erschaffen vnd erzogen ist worden im Wasser / sterbe auß mangel des Bassers? Der Fisch *Tobie* war nahe beym Wasser / vnd starb vor lauter durst / vnd das Fleisch Christi war nahe bey seiner Gebenedeyten Seelen / vnd starb ebenmessig vor lauter durst / dann / damit der ewig Vatter vns zu trincken gebe das Wasser des Himmels / hat er seinen eignen Sohn vmbbracht mit dem durst / vnd hat ihne herfür gezogen damit er stürbe auß dem dürren Landt diser Welt. Wo fern *Tobias* den Fisch nicht hette herauß gezogen auff das

dürre:

Vund
durst.Tobie
Fisch im
erucknen
ist Chri-
stus ohn
trost.

dürre Landt. so hette er ihne nicht können meistern noch vber weltigen/
vnd wo fern Christus nicht wäre hinauß gangen Mensch zu werden/
so hette er eben so wenig können sterben/ dann das sterben ist vns Men-
schen gleichwol natürlich / aber das immerdar leben ist **GO** Et dem
2. Tode **H**Ern noch vil natürlicher. Das *Tobias* den Fisch / vor welchem er
am Creutz sich fürchtete verschlunden zu werden/ hernacher hat vor seinen Füßen
sehen todt ligen/ was bedent solches anderst/ als das wir eben den jen-
gen **GO** vor welchem pflegten zu zittern die gewalt im Himmel/ an
jeho sehen demütiglich hangen an einem Holz? Als **GO** mehr nicht
war dann **GO**/ vnd als er versperzt war in seiner Göttlichen wesen-
heit / allermassen der Fisch *Tobie* war im Wasser / fürchtete ihn die
ganke Welt/ vnd der ganke Erdboden zitterte / aber nach dem er her-
auß gangen war auff das dürre Landt diser Welt / hat sich der jernig/
welcher zuvor erstreckte / gefürchtet / welcher pflegte zu stärken/
ist gefallen/ welcher zuvor reich machte/ ist arm worden / welcher zu-
vor tröstete / hat geweint / vnd welcher zuvor tödtete / ist selbst ge-
storben.

Desertum faciam mare eius & siccabo venam eius, spricht **GO**
durch den *Hieremiam*, als wolte er sagen: Ich wil verfügen / das sein
ganzes Meer dermassen Wasserlos vnd dürr seye / aller- massen ein
einsamer Berg vnd Wüsten ist / so was mehr ist / ich wil ihre Was-
serquällen verseyhen lassen / damit nirgents kein Wasser könne herzu
fließen. Fürwar/ dises seynde zarte vnd subtile wort/ vnd daher müs-
sen sie zart vnd subtil außgelegt werden / dann das **GO** sagt / das er
das Meer wölle austrucken vnd die Wasserquellen verseyhen lassen/
ist solches ein nie erhörte newerung. Wir wollen aber den Buchsta-
ben verbleiben lassen vnd nach dem Geist reden. Durch dise klägliche
wort wil der ewig Vatter seinen köstlichen Sohn anmelden / das er
ihne nicht allein nicht werde erhören/ noch trösten / sonder das er im
auch benennen werde alle vrsach vnd gelegenheit dardurch er könnte
werden getrost. Also/ das/ auß dem Meer ein dürr Wüsten machen/
nichts anders ist/ als das er auß einem **GO** machet einen wahren
Menschen: Vnd dem Meer die Wasserquellen verseyhen/ ist anders
nichts/ als ihm abschneiden allen trost. Was war dz tieffe Meer an-
derst als eben die Göttliche *essentz*? Vnd auß dem hohen Meer ein
dürre Wüsten machen / was ist solches anders / als auß dem ewigen
GO

Meer
ohn was-
ser ist
Christus
ohne dinst

GOTT machen ein Menschlichen Menschen? Derwegen gleich wie
GOTT durch den Propheten geredt hat von seinem Sohn: *Deser-*
tum faciam mare eius, eben also wie ers hat prophezeit / hat ers auch
 erfüllt. Dann als er hieng am Holz des Creuzes / hat er ihm auff kein
 einiges begeren ein wort geantwort / noch hat ihm zu leschung des
 dursts / geben einen einigen tropffen Wassers. Was ist aber das für
 ein newerlicheit / O ewiger Vatter / was ist das / für die vnehliche
 Huren Kinder hastu lebendigs Wasser stießen lassen auß dem Stein /
 aber für deinem ehelichen Sohn hastu so gar keinen einigen tropffen?
 Als *Agar* vnd ihr Sohn *Ymael* im Gebirg *Libano* sterben wolten² Der
 vor lauter durst / hastu erzeigt dein macht / vnd auß der Wüsten ge-³ Der
 macht einen schönen Wasserbach / aber warumb machestu für deinem
 einigen Sohn auß dem vollen Meer ein dürre vnd truckne Wüsten?
 Ohn gebetten hastu dem *Daniel* zu essen geschickt / als er lag in der Lö-⁴ Daniel
 wengruben / vnd warumb gibstu nicht deinem einigen Sohn einen et-⁵ in der Lö-
 wengru-
 nigen trunk Wasser / da doch er dich so herzlich darumb bittert: Weil
 du den Propheten *Eliam* hast in zeit der teurung speisen lassen durch die
 Raben / vnd dem Bach *Eherith* befohlen ihne zutrencken / warumb
 verweigerstu dann deinem eignem Sohn / welchen du hast erzeugt auß
 deinem eignen wesen / zu leschen seinen durst mit einem wenig Was-⁶ Elias
 sers? Weil du das gefaltene Wasser zu *Marath* hast süß vnd lieblich
 gemacht / damit senes heiloses Volck darauf trünck / warumb ver-
 weigerstu von dem süßen vnd lieblichen Wasser zutrincken zugeben
 deinem Gebenedeyten Sohn? O zu wie vil grösser vermehrung der
 marter Christi / Vergleichen sich die Figur *Tobie* vnd die prophezen
Jeremie, seytemal der ein hat den Fisch herauß gezogen auß dz dürre
 Landt / vnd der ander hat außgetrucknet das Meer / dann an einem
 durren Baum des Creuzes / hieng Christus ganz dürr / seytemal er
 daselbst keinen einigen tropffen Wassers sandt zu trincken / vnd ver-
 lassen war er daselbst / seytemal er keinen einigen Freunde sandt / der in
 tröstete.

Das viert / welches vnser Figur meldet / ist / das *Tobias* habe den
 Fisch gewendnet / vnd herauß genommen die Gallen / welche er
 hatte / vnd das Herz / mit welchem er sich gubernirte / welcher zweyer
 ding er sich hernacher hat zu nuß gemacht / des einen zu seiner verheu-
 ratung / vnd das ander seinen blinden Vatter damit widerumb se-
 hendt.

hendt zumachen. Bey disem fall ist zumercken / das *Tobias* in disem ganken Fisch nichts habe gefunden / welches würdig wäre auffbehalten zu werden / noch nützlich zu heilen / noch geschmacklich zum essen / welche Gnad vnd vorzug gefunden wirt im ganken Fisch / dann ob er schon geschmacklich ist zum essen / so ist er doch ganz flüssig zu der gesundheit. Der aller best / welcher jemaln gewesen ist / oder noch kommen wirt in die Welt / ist gewesen der erschöpffer vnd erlöser der Welt / dessen wort waren Heilig / dessen Lehr war nützlich / dessen Werck waren wunderbarlich / vnd dessen Ingeweydt war lieblich. Was hat *Tobias* geübt an disem Fisch / welches nicht auch die Hebrer heeten begangen am Körper Christi? Gleich wie der Fisch ist gezogen worden auß dem Wasser / eben also ist Christus auch gezogen worden auß dem Volck:

1. Vnd gleich wie der Fisch gelegt ist worden auff das truckne Land /
2. eben also ist Christus geführt worden auff den Berg *Caluarie* / vnd
3. gleich wie der Fisch ist worden geschunden / eben also ist Christus worden
4. den Gezeiffelt. Vnd gleich wie der Fisch ist worden entweydet / eben
5. also ist Christus worden Gekreuzigt / vnd gleich wie der Fisch ist worden
6. geöfnet / eben also ist Christus worden gespiet / vnd gleich wie der Fisch ist worden gelegt ins Feur / eben also ist Christus gelegt worden ins Grab. O wie wenig hab ich geredt in vergleichung dessen was ich noch weiter wil sagen / das nemlich auß disem *Benedeyen* Fisch / vnd auß disem Heheiligten Fisch / die Catholische Kirck hat her auß genommen die Gallen / mit welcher sie vns heilet / das Herz / mit welchem sie vns liebet / die Leber / mit dern sie vns verzeyhet / vnd das Ingeweydt mit welchem sie zärtelt. O gütiger HErr *Jesus* / O Heyl meiner Seelen / wer hat jemaln / wie du / gehabt ein so lieblichs Herz / vns zu lieben / noch ein so gesunde Leber / vns zuuerzeyhen / noch ein so gar nützliche Gallen / vns zu heilen / noch ein so zartes Ingeweydt / vns zutrosten? Was wirstu mir hinfüran verweyern / vnd was wirstu mir hinfüran nicht geben / O HErr *Jesus* / seyermal du / zu erzeygung deiner Barmhertzigkeit / an disem dären Holz bist worden ein Todter / geschundener / geöfnetter entwardenter Fisch? Was für ein Lieb kan verglichen werden gegen deiner Lieb seyermal du / von wegen dessen / was mich / vnd nit dich / berührt / bewilligt hast zu öffnen dein Herz / vnd zu zerreißen dein Ingeweydt. Was kan ich dir geben / O HErr *Jesus* / was kan ich

Christus
ist der be-
ste Fisch
wie mit
ihm ge-
handelt
worden.

4. Nütz-
liche stück
an Christi
1. Gall
2. Herz
3. Leber
Inge-
weydt.

ich dir anders geben / als eben mein vnsaubers Herß für dein reines /
 mein verfaulte Leber für dein gesunde / mein bittere Gallen für dein
 liebliche / vnd mein schedliche Ingeweydt für dein heilsames. Wo
 findt man an iesu im Himmel oder auff Erden bessere Heylthumb /
 als eben dein Herß / vnd dein Leber vnd dein Ingeweydt / welches
 Christus hat verlassen seiner Kirchen? O daß ich möchte ein beschlies-
 ser vnd behaltner sein solcher hoher Heylthumben / O daß ich möchte
 ein bewarer sein solcher Casten vnd behaltner / dann / wann ich dein
 Herß hette in meiner bewarung / wie könntest du vnterlassen mich zu
 lieben? Vnd wann ich dein Ingeweydt hette in meiner bewarung / wie
 könntest du vnterlassen mir zumerzehen? Nahe dich derwegen / O mein
 Herß / nahe dich zu seinem Herzen / vnd du wirst alsbaldt lieben / Nahe
 dich / O mein Ingeweydt / zu seinem Ingeweydt / vnd dir wirt als-
 baldt verziegen werden / nahe dich / O mein Leber / zu seiner Leber / vnd
 du wirst alsbaldt rein werden / vnd nahe dich / O mein Gall / zu seiner
 Gallen / vnd du wirst alsbaldt gesunde werden. Wie ist möglich /
 O Herz Jesu / wie ist möglich / dz in dir etwas böses seye / seyntemal heu-
 tigs tags die Kirch dein köstliche Gallen helt für die allerhöchsts heyl-
 thumb? Von allen zeiten hero / ist niemaln dergleichen gesehen noch
 erhört worden / das nemlich vnter allen Heylthumben / welche die
 Kirch hat / solte die Gall sein die allerköstlichste / Seyntemal ohne der
 selben bitteren Gallen / weder die Welt könnte werden erlöst / noch der
 Fürst derselben überwunden. Was ist die Gall / welche die Kirch be-
 waret in ihrem Schatz / anderst als eben daß bitter leyden / welchen
 gelitten hat Christus? Das aller köstlichste Keynot / welches die
 Synagog hatte / war das Manna / welches vom Himmel herab fiel /
 vnd der allergrößt Schatz / welchen die Catholische Kirch hat / ist die
 Gall vnd leyden Christi / der vnterschiedt aber zwischen dem einen vnd
 andern ist / daß der nutz vnserer Gallen noch wehret bis auff den heu-
 tigen tag / vnd wirt wehren ewiglich / aber das alt Manna allbereit
 ist verschwunden mit sambt seiner gedechtnus. Herzliche Gall / O se-
 lige Gall / welche du / O Herz Jesu / verlassen hast deiner Catho-
 lischen Kirchen / dann ob sie schon dich hat getödt / so hat sie doch
 mich gesunde gemacht / vnd ob sie schon dir Schmerzen hat zuge-
 fügt / so hat sie doch mir geben die ewige Glory / vnd ob schon
 sie dir ist gewesen ein Gall / so ist sie mir doch gewesen ein Honig / vnd

Die Gall
 Christi
 Marter
 ist besser
 als Hime-
 melbrod
 der Jude.

Was
Christo
bitter ist
vns süß.

ob du schon mit ihr hast beschlossen dein leben / so hat sie doch mir erlöset
mein Seel. Zwar ein sehr bittere Gall ist Christo gewesen sein leyden /
aber ein sehr liebliche gall ist der todt Christi gewesen meiner seelen. Daß
er hat dardurch eingenommen grosse Trübsal / wir aber grosse Ruhe /
ihm ist zu theil worden das leyden / vns aber die frölichkeit / er hat er-
langt die bitternus / wir aber haben daruon bracht das süße. Also / daß
er für ihm selbst hat erwöhlet die Gall / vns aber hat er verlassen den
Hönig.

Gott hä-
deln an-
ders mit
vns Chri-
sten als
mit den
Juden.

Iuravit Patribus dare terram fluentem lacte & melle, spricht der
Prophet *Moyse Exodi am 13.* als wolte er sagen: Ihr erinnert euch /
Ihr Kinder Israels / was ihr mit Gott vnd er mit euch / habt mit
einander abgeredt / verglichen vnd geschworen / daß / nemlich / ihr
niemaln wöllet dienen einem andern Herrn / dann ihm / vnd daß er
hergegen euch geben wölle ein Landt / darinn Milch vnd Hönig fleußt.
Vnangesehen dieses schwurs / seynd die Kinder Israel gewesen dermas-
sen böß vnd mairaidig / daß der Herr verursacht worden / ihnen nit
zu geben das Landt / darinn Milch vnd Hönig fleußt / sonder welches
herfür brachte die Gall / dann ihr Landt wardt vnfruchtbar zum sä-
hen / rauch zum gehen / vngesundt zum bewohnen / schwach zuwerthe-
tigen / dürr vnd trucken an Wasser / vnd armfelig zu vnterhalten. Bil-
besser hat der Herr sich verabschiedet mit seiner Kirchen / weder er sich
vertragen hat mit der *Synagog*. dann er hat vns nicht geben ein Landt /
welches trüge Hönig / sonder Gall / dann er hat vns solche ding befoh-
len zu thun / welche der Sinnlichkeit gleichwol seynd vngeschmacklich /
aber / vermög der Billigkeit / ganz nützlich. Bittere Gallen hat Chri-
stus getruncken / vnd sie vns zu trincken geben / dann er war arm /
vnd er hat vns befohlen arm zu sein / er wardt verfolgt / vnd hat vns be-
fohlen verfolgung zu leyden / er hat verziegen die vnbill / vnd hat vns
befohlen vnser vnrath zuuerzeyhen / vnd er hatt gelitten den Todt vn-
schuldiger weiß / vnd hat vns denselben befohlen zu leyden schuldiger
weiß / welche ding alle ebenso bitter seynd zu volbringen / als wie süß
das Hönig ist zu essen. Wie ein bittere Gall beflucht vns Christus
zu essen / da er sagt: *Arcta est via quæ ducit ad vitam*, aber die bittere
Gall verendert er in ein süße Johannesbrot / da er ebenfals sagt / *In-
gum meum suauis est*, dann ob schon bitter ist der Weg zum Himmel /
so wirt er vns doch süß / wan wir Christo werden zugesillet. Das Joch
der

Unter-
schid des
Weltli-
chen vnd
Geistli-
chen
Jochs.

der Welt vberredet vns / das es sey lauter Honig / ist aber nur lauter Gall / hergegen drohet vns das Joch Christi / das es seye von lauter Gall / da es doch in warheit ist nur lauter Honig / dann alshaldt wir den Kopff niderbucken es zu ziehen / so ist Iesus auff der andern Seyten verhanden / vns zuhelffen.

Was gestalte dem Dauid gedürst habe nit nach dem Wasser / sonder nach der Seligkeit.

VII. Cap.

Struit anima mea ad Deum fontem viuum, spricht der Königlich Prophet Dauid, im 41. Psalm / als wolter er sagen: O wie einen grossen durst leydet in: in Seel / vnd O wie sehr verlangt ihr zu trincken auß dem Brunnen des lebendigen Brunnens / dann wo fern ich auß demselbigen Brunnen nicht vberkomme zu trincken / ist nichts gewisfers als das ich sterben muß des dursts. Mit einem hohen art vnd mit zarten Worten vnterweist vns der König Dauid, ein sehr neue art des dursts / ein nie erhörte art zu trincken / ein nie erfundene art des Wassers / vnd einen nie erhörten Brunnen. Erstlich sagt er / das er durst leyde: Am andern sagt er / das der durst sey in der Seelen: Drittens sagt er / das der durst sey nach dem Wasser des Lebens: Zum vierten / das der Brunnen sey des lebendigen Wassers / vnd am fünfften / das es sey der Göttlich Brunnen. Vor allen dingen aber ist billich / das wir allhie erforschen / von was für einem durst der Prophet rede / vnd nach was für einem Wasser er so sehr seuffte. Dann gleich wie man vilerhandt Wasser findet / vnd vilerhandt durstige Brüder / eben also findt man vilerhandt durst vnd vilerhandt ding / mit welchen der durst wirt gelescht. Wo fern Euripides vns nicht verführet / wirt der leiblich durst verursacht von der hitz der Lebern / oder aber von erhitzung des Zorns / oder aber vom vil Salz schlecken / oder aber auß der vnnothigen verdreyung des Magens. Also / das der ware durst nichts anders ist / als ein vbrige hitz / vnd mangel der feuchtigkeit. Mit diesem leiblichen vnd materialischen durst ist angefochten worden das Israelisch Volk in der Wüsten / vñ der König Dauid, als er seuffte nach dem Wasser zu Betlehem / vnd der Hauptman Sisara, als er entlossen

fünff
umbstend
de zu be
trachten
in dem
durst Da
uids.

1.
2.
3.
4.
5.

1. Was
chen des
leiblichen
durstes.

war auß der Schlacht/ vnd so gar *Samson* als auß dem Hinbacken eines Esels her auß sprang ein Wasserquäll.

Welche
exempel
der dürs-
tenden.

Ebenmessig ist mit diesem gemeinen durst angefochten worden der König *Artaxerxes*, welcher auß der Schlacht entfliehend getruncken hat das Wasser auß der Hand eines *Davrens*. Diser leiblicher durst ist ganz gemein/ dann er beschicht teglich/ vnd ist verdriesslich zu leyden/ vnd beynebens köstlich mit dem Wein zuleschen / auch gefährlich denen / die dessen zu vil trincken. Den arm seligen *Ysraeliten* ist der durst/ welchen sie litten in der Wüsten/ vnd das Wasser/ welches sie damals begerten/ tewr genug gestanden/ dann zu gleich trancken sie/ vnd zu gleich weinten sie: Der arm Hauptman *Sifara* ist auch nicht zuniciden geweest vmb seinen durst/ als er von der *Elbora* des Wassers begerte/ seystemal sie ihm gleichwol gab Milch zu trincken/ aber doch beynebens ihm einen Nagel schlug durch sein Haupt/ daruon er starb. Also/ daß/ wo die Milch ist hinein gangen/ daselbst auch die Seel ist hinauß gangen. Als der gewaltig König *Dauid* seufftete nach dem Wasser zu *Algibe* bey *Beitchem*/ ob schon im seine Diener dasselbe brachten/ so hat ers doch nicht wollen trincken noch kosten. Diser materialischer durst ist vns dermassen gemein / vnd plagt vns täglich so sehr/ das kein Wein in der ganzen Welt so gut vnd krefftig ist / der ohne ganz vnd gar könne leschen / noch kein Wasser / welches ohne alerdings könne hinneimmen/ welches daher abzunemmen/ allweil wir zu Mittag wol trincken / aber zu Nacht noch vil besser. Also / daß/ es trincke vnd sauffe einer so vil als er immer wolle / der durst gleich wol alsdenn wirt gelindert / aber doch nit auffgehbt. Aber auff vnser vorhabē zukommen/ vermeinstu/ dz dises der durst seye/ vnd deme der Königlich Prophet redet/ vnd darüber er sich so sehr beschweret? In warheit/ mein Bruder dises ist nit sein durst/ dises ist nit sein angst/ vñ dises ist nit sein klag/ darumb er so sehr seufftete/ dann weil er war ein solcher mechtiger König vnd Herz / ist nicht zuermuten / daß er mangel habe gehabt an köstlichem Wein zu trincken / vnd an zartem Wasser sich zuerquickē. *Esaias* vnd *Iosephus* bezeugen / daß zu *Jerusalem* seyen dreyerley Cisternen mit Wasser geweest / die eine stundt bey dem Thor *Salinaria*, auß derselben trincken die Inwohner der Statt: Die andere stundt zu nechst bey dem Berg *Sion*, auß derselben trincken alle außländische außser der Statt: Vnd die dritte

Cistern

Der durst
ist vnauß-
löschlich.

1.

2.

3.

Cistern stundt nahe bey dem Tempel / vnd in derselben wuschte man das
 Fleisch des opffers. Weil dann dreyerley Cisternen waren zu Jeru-
 salem / wer wolte dann König David verbieten darauß zutricken / vnd
 seinen durst mit demselben Wasser zuleschen? Vnd wo fern ihne gelu-
 stet hätte zu trincken das fließende Wasser / hatte er nicht den Jordan /
 vnd so gar den Bach Cedron / nahe bey der Handt? Hätte er nicht es-
 benmessig seinen durst leschen können auß dem Brunnen zu Syon vnd
 zu Betlehem / vnd mit dem Traubensafft / welchen man brachte auß
 Egypten? Also / das / wo fern sein durst beschaffen wäre gewesen / wie
 vnser durst / er mittel gnug hätte gehabt denselben zuleschen. Keinen
 solchen durst hat gelitten der fromb König David / dann wo fern sein
 durst wäre herkommen auß der Leber / oder das er etwa zu vil gessen
 hätte von einem gefalshen Fisch so würde er denselben nit beschreiben
 haben in seinem Göttlichen Psalmen / noch herfür gemust mit einem
 so hohen geseng. Durchleuchtigster Fürst / O großmechtigster Kö-
 nig / wir bitten dich / sag vns / was es für ein his seye / die dich betrü-
 bet / vnd was es für ein dürre seye / die dich peynigt / vnd was es für
 ein durst seye / welcher dich umbbringt? Begerstu zu wissen / was ich
 für einen durst habe / vnd begerstu zuuernemen was mein klag vnd
 anligen seye / so füge ich dir hiemit an / *quod sitiuit anima mea ad*
Deum fontem viuum, als wolte er sagen: O ich armer vnd trostloser /
 dann der durst / welchen ich leyde / vnd die ängste / welche ich bey mir
 trag / entstehen nicht auß einer verfaulten Leber / dann mein Leber ist
 frisch / sie entstehen auch nicht auß der erhitzten colera, dann dieselbige
 ist bey mir ganz linder vnd sanfft / sonder mein grosser durst entsethet
 auß deme / was mein betrübte Seel leydet. Diser mein durst / vnd dise
 mein dürre / ist dermassen hoch zuerreichen / vnd dermassen zart zuemp-
 finden / vnd dermassen beschwerlich zu leschen / das kein einiger Wein
 erkletet ihne hinweg zunehmen / noch kein Wasser ihne zu lindern.
 O wie selig ist die Seel / welche nach nichte andern dürstet als allein
 nach dem Herrn / dann wie da beschaffen wir sein der durst / welchen
 mein Seel hat / eben also ist das Wasser beschaffen / welches sie suchet
 ihne zu lindern. O wie ein hohes wort / vnd O wie ein Göttlicher
 spruch ist diser *sitiuit anima mea*, dann wir werden dardurch ge-
 warnet / das vil vnterschiedliche durst vorhanden seyen / nemblich
 der Seelen / des Corpers / des Geistes / des Fleisches / des Gerechten /
 des

David
hat kein
leiblichen
durst bes-
klaget.

Erkennung
des dur-
stes Da-
uids.

Wieder-
sen dars-
ten.

des Sünders/ein Göttlicher vnd ein Weltlicher. Der durst des Cörperpers/ wirdt gelescht mit dem trincken/ aber der durst der Seelen wirt gelescht mit dem beschawen. Der durst des Geistes wirt gelescht wann man Gott dienet/ aber der durst der Welt wirt gelescht wann man der Welt folgt. Der durst des Gerechten wirt gelescht durch vermehrung der verdienste/ aber der durst des Gottlosen wirt gelescht durch verbringung der Wollustbarkeiten. Der Menschlich durst ist nach Menschlichen dingen/ aber der Göttlich durst ist nach Göttlichen dingen/ Also/ dz/ gleich wie das anligen vnser Herzens ist beschaffen/ eben also beschaffen ist der durst/ welchen wir in diser Welt leyden. Wo fern vnser sürnembstes verlangen ist / damit wir nur immerdar mögen gelten/ so wirdt vnser durst nur dahin zielen / damit wir desto höher mögen steigen/ vnd wo fern vnser sürnembstes ziel ist immerdar mehr zu haben/ so wirt vnser durst nur dahin zielen / damit wir immerdar mehr vnd mehr Gelts zusammen scharren / Also / das gleich wie die Gedancken beschaffen seynd/ die wir haben/ eben also beschaffen seynd die Väs/ die wir gehen. Lieber sag mir/ was suchet der Hoffertig anderst/ als das er mehr möge gelten/ was suchet der Neydthals anderst/ als das er möge seinen Nechsten sellen / was suchet der zorniger anderst/ als das er sich möge rechen vber seinen Feindt / vnd was suchet der Fresser anderst / als das er immerdar möge sitzen beym guten Muth? Dises ist der durst/ welchen die Gottlosen leyden / dses ist der durst/ welchen die Boshaftigen außstehen / aber laider / wir sehen/ das ihr leben vil ehender nimbt ein endt / weder ihr durst ansengt sich zuleschen. Ob schon in den Herken der Gottlosen vnd verstockten stirbt der Hoffertig/ so stirbt doch nicht die Hoffart/ ob schon stirbt der Neydthals/ so stirbt doch nicht der Neydt/ ob schon stirbt der Geisig/ so stirbt doch nit der Geis / vnd ob schon stirbt der Fleischlich / so sterben doch nicht seine Fleischlichkeiten. Also / das vil ehender stirbt der Lasterhaftig/ weder das Laster selbst. Warumb vermeinstu / das ich sag/ das vil ehender sterbe der Lasterhaftig / weder das Laster? Antwort: Ob schon auffhöret die zeit / in dern er sündigte / so höret doch sein verlangen nicht auff/ noch lenger vnd mehr zu sündigen. Hieronymus spricht: Die verdambte Menschen werden darumb vnendlich vnd ewiglich gemartert/ allweil ihre begird vnd verlangen zu sündigen/ seind vnendlich vnd ewiglich / dann Gott der H. Er. sihet vil mehr auff

1. Des Cörperpers.
2. Des Geistes
3. Der Welt.
4. Der gerechtig.

Alle Laster seine durstig.

Unauffhörlich.

Werden darumb ewiglich gestraffet.

auff dasjenige was das Herz verlanget / weder was die Händt ar-
beiten. *Basilius* spricht: Wie vil gefährlicher ist der durst / welchen ley-
det das Herz eines Gottlosen / weder welchen leydet vnser Körper /
dann der durst des Körpers leßt sich leschen mit einem trunck Wassers /
aber der durst des Herzens wirdt anderer gestalt nie gelindert als mit
vberhäuffung der einen Sünden mit der andern / vnd daher kompt /
das gleich wie ein dürstiger sich frewet im trincken / eben also vnd noch
vil mehr sich frewet der Sünder im sündigen. Einmahls hat mir ei-
ner gesagt vnd bekennet / daß er kein einigs Laster habe vnterlassen zu
versuchen / noch keinen einigen Tag hingehen lassen ohne sündigen. Gottlos
ser rube.
Weil diser Gottloser Lawr ein solches Gift hat geworffen auß seinem
Mundt / vnd weil er sich berümbt hat so grosser Bosheit / vermeinstu
nicht / daß wo fern derselb immerdar hette gelebt / er immerdar würde
haben gesündigt? Zwar / einen grossen durst muß der jenig gehabt ha-
ben nach den Lastern / vnd ein sehr grosser Freundt muß er gewest sein
der Laster / welcher kein einigs Laster hat vnterlassen zubegehen / noch
keinen einigen tag passiren hat lassen ohne Sünd.

Der Reich geisthals / welcher in der Höllen lag / beklagte sich Des reich
chen más
durst.
nicht vber das Fier / welches ihne brennete / noch vber die Kette / die
er litte / noch vber den Hunger / welchen er außstundt / sonder vber den
grossen durst welchen er litte / dann er hat vom Vatter *Abraham* kein
andere Gnad begert / als das sein Zung möchete erfrische werden mit
einem tropffen Wassers. Zwar billich war es / daß der jenig / welchem
in diser Welt immerdar gedürstet hat nach mehrerm gelten / nach
mehrerm haben / vnd nach mehrerm vermügen / ebenmessig in jener
Welt dürste nicht nach dem grossen Gut / sondern nach einem einigen
tropffen Wassers. So ist derwegen hiermit probiert / was gestalt
auff die Sünde folge die Straff / vnd was massen auff dem ei-
nen durst folge der ander durst. Aber / laider / vnd aber-
mal laider / der durst diser Welt nimbt leylich ein
endt / aber der durst jener Welt wirt
wehren ohne endt.

Was gestallt sich Gott beklaget vmb dasz wir ihne von wegen geringschickiger ding/ verlassen / vnd dasz er vns derwegen vergleicht den alten Eisternen.

VIII. Cap.

Suo flagen Gots.
ME dereliquerunt, fontem aqua viva, & foderunt sibi eisternas dissipatas, quae continere aquas non valent, spricht der Prophet *Jeremias*, als wolte er sagen: Zwoerley grosse Böshheiten hat begangen mein Volk Israel/ nemlich / dasz es mich hat verlassen der ich bin der Brunn des lebendigen Wassers / vnd das sie gemacht haben zerbrochene Eisternen/ welche kein Wasser hielten. Ob schon der Apostel sagt/ das Gott gar tieff sey in seinen vrtheilen/ so ist er doch/ als vil den nutz betrifft seiner Creaturen/ gank klar / dann / wann er wol zu friden ist/ so erzeigt ers / hergegen wann er vbel zufriden ist / so beklagt er sich. Als *Abraham* vollendt hatte das Opffer seines Sohns *Isaacs*, hat ihm der HErr alsbaldt darumb gedanckt / vnd als *Dauid* verricht hatte den Ehebruch mit der *Bersabe*, hat er ihm alsbaldt zuentbotten sein klag/ dann er ist der HERR dermassen ohne alle falscheit vnd doppeltheit/ dasz er nicht falsch sich annimpt wol geneiget zu sein/ noch verlaugnet/ erzürnt zu sein. Was wollen wir dasz der HERR mehrers für vns thun solle/ seystemal er / wie ein danckbarer HERR/ vns dancket vmb dasjenige was wir von seinentwegen thun/ vnd wie ein guter Freundt ermahnt er vns / was wir von seinentwegen thun sollen/ vnd wie ein gütiger Vatter/ bessert er vns / wann wir wider ihne irren. So beklagt sich derwegen der HERR allhie / nit allein vmb dasz wir ihne verlassen/ sonder auch vmb dasz wir ihne von so schlechter vrsachen wegen verlassen/ in welchem fall wir erzeigen/ für wie wenig wir ihne halten/ vnd dasz wir ihne begeren schambroth zu machen/ dann selten pflegt ein Diener seinen HERRN zuuerndern / es sey dann dasz er dardurch schaffen könne seinen grossern nutz. Wo fern wir (allermassen wir den einen Menschen verlassen von wegen des andern) ebenmessig GOTT verlassen/ damit wir wohnen möchten bey einem andern GOTT/ solches gieng dannoch hin / aber weil nur ein einiger warck

warer Gott vorhanden ist / wie ist's möglich / daß wir einen andern
 Gott können antreffen / der da besser oder so gut wäre? Wann ei- ^{Ein groß}
 ner Gott seinen Herrn verlest von wegen der Creatur / was ist sol- ^{se Torheit}
 ches anderst / als das man den Kern hin gibe von wegen der Schalen / ^{den schöp-}
 die Frucht von wegen der Rindten / die Dörner von wegen der Ko- ^{fer wegen}
 sen / die Kleiben von wegen des Mehls / vnd die Brunnquellen von ^{des ges-}
 wegen des Bachs. Als ein zorniger vnd verschembter Mensch / be- ^{schöpffs}
 klagt sich der Herr vnd spricht / *me dereliquerunt fontem aquae viuae*,
 dann es kan in der Welt kein grössere Torheit begangen werden / als
 wann man den Erschöpffer verlest von wegen des geschöpffs / den
 Herrn von wegen des Knechts / den Gerechten von wegen des Sün-
 ders / vnd das ewige von wegen des zergenglichen. Wie ein verhöner
 vnd Spottvogel nennet der Herr alle vnser Werk *cisternas non va-*
lent es continere aquas, das ist / daß wir seind alte Eisternen / welche / ^{Alle vns}
 vmb das sie nicht der natur seynd bepecht / durchaus kein Wasser ^{ere werck}
 können halten. O wie recht trifft vns der Herr mit diesen kleglichen ^{seine alte}
 Worten / vnd O wie machet er vns mit denselben zuschanden / in deme ^{Eisternen}
 er durch den Propheten *Jeremiam* spricht / das vnser Werk nichts
 anders seind / als alte zerrißene vnd zerlöcherete Eisternen / darin nichts
 anders vorhanden ist / als Unkraut / stinckendes Wasser / vnd beis-
 sende Schlangen. Zwar billich vergleicht vns der Herr solchen alten ^{1. Wegen}
 verlegnen vnnützen Eisternen / dann vil erger vnd böser seynd vnser ^{des sch-}
 Sünd welche da stecken in vnsern Seelen / weder die Vnsauberkeiten / ^{leims.}
 welche ligen in den Eisternen vnd unreinen Pfäßen. Was siehestu in
 unreinen Pfäßen / welches du nicht auch findest in meiner unrei-
 nen Seel? Was seind alle meine werck anderst / als ein wenig schleim /
 dessen art ist / daß er das Wasser betrübet / vnd den jetzigen vnsauber
 machet / welcher hinein gehet? O wie unglückselig seind wir arme
 Menschen / seytmal wir vns dermassen vertieffen in den Weltlichen
 dingen / daß wir vns nit können drauß wicklen / vnd vns dermassen be-
 sudlen in den eytelkeiten / daß wir niemaln widerumb können rein wer-
 den. Also / das kaum einer daruon kompt / der nicht besudelt wäre mit
 der Straff / vnd beneht mit der Dnehr.

Es werden auch vnser Werk verglichen dem Unkraut / welches
 in den alten Eisternen vnd Pfäßen ligt / dessen engenschafft ist / ^{2. Wegen}
 daß es die Pfäßen einnimbt vnd dem Wasser einen bösen geschmacken ^{des Un-}
 gibe / ^{krauts.}

gibt. O wehe mir unglückseligen / dann was das vnkraut wirket in der Pfützen / eben dasselbige wirket vnd verichte ich in der Catholischen Kirchen / seymal ich mit meinem ergerlichen vnd bösem Exempel alle die jenigen verunreinige / welche mit mir vmbgehen / vnd (was das aller ergiste ist) das ich daselbst einmeine vnd besize das Ort eines frommen. Du vnd ich / vnd ich vnd du / mein Bruder dienen vnserm Gott nichts anders / vnd wir seynd der Catholischen Kirchen nichts anders nus / als das wir für die Gottlosen vorstehen vnd die frommen verfolgen / das wir vnsern Leib wol tractiren / vnd das Brot essen der Kinder. Vermeinstu nie / das du das Brot der Kinder vmbsonst eßtest / dann wo fern der HErr einen Mohren oder Türcken hette die gnad erzeigt / die er dir hat erwiesen / so würde er ihm gewißlich vil treulicher gedient vnd ihne noch weniger erzürnt haben? Was thut das vnkraut in den Pfützen anderst / als das es bedeckt die Frösch / vnd was thut Christus anderst in mir / als das er allerhandt Sündt findet in der Pfützen meines Herzens? Was für ein Sündt klopffet an meiner Thür / dern ich nit alsbaldt auffmache? Ach / ach / ach / wie wenig hab ich geredt das die Sündt alsbaldt auffmache / wann man an ihre Thür klopffet / dann offtermals / ehe vnd bevor sie anklopffet / gehe ich sie zu sehen vom einen Haus ins ander. Also auch seynd vnser Werck / wie das Wasser / welches in den Pfützen ist / dessen art vnd eygenschafft ist / das es sinnerdar trüb ist anzusehen / vnd stinckende zu trincken. Weil der HErr durch den Propheten Esaiam sagt: *Aufer te malum cogitacionum vestrarum ab oculis meis* / vermeinstu nicht / das er Feindt seye vnsern wercken / seymal er spricht / das alles stincke was wir gedencken? Soll anderst Gott annehmen was wir thun / ist einnotturfft / das alles rein seye was wir gedencken / dann Gott sihet nit so sehr auff das senige / was wir seynd / sonder was wir gern sein wolten / wann wirs sein könnten. O mein Seel / O mein Herz / was ist in dir / welches wol rüche / was ist in dir / welches nit vbel stincke? Stincke nit dein Körper nach den bösen Wercken / die du thust / dein Fleisch nach der sarnkeit / dein Munde nach der lügen / dein Leben nach dem geiz / vnd dein Herz nach der bosheit. Bernardus spricht: Weil ich so lang habe gelebt / vnd so wenig genusst / bin ich eintheils müde lenger zu leben / vnd andern theils fürchte ich mich zu sterben / dann ich sihe laider / das mein Fleisch alt ist vnd vbel schmeckt / vnd das alle

meine

3. Wegen
des was
fers.

meine werck ebensals besudelt / verfault / vnd beschimirt seynd. In
warheit / meine werck seind verfault / vnd meine Sitten seind vnfaul-
ber / dann vil leidlicher wäre es meiner Nasen zuschmecken einen
todten Hundt / weder meinem Gotte zuschmecken dieses mein vnstetigs
Hertz.

Ferner seynd vnser Werck wie die Frösch welche gezeigelt wer-
den in den Pfützen / dern art vnd eygenschafft ist / daß sie das Wasser <sup>4. Wege
der frösch</sup>
vbel schmeckend machen / vnd das sie vnser Ohren belaidigen mit ih-
rem Gesang. *Bernardus* spricht: Wie lieblich ein Seel ist anzusehen /
welche im standt der gnaden ist / eben so grausamb ist die jenige Seel
anzusehen / welche befangen ist mit sünden / dann Gott kan sich nicht
genug an ihr ersehen / wann sie im standt der gnaden ist / aber wann sie
im standt der vngnaden ist / mag er sie weder sehen noch hören. Die
eygenschafft einer Fröschin ist / das sie anzusehen gar heßlich ist / anzu-
rühren gar widerwertig / anzuhören verdrücklich / vnd zu essen grau-
samb / dann sie hat keine schuppen wie der Fisch / noch Federn wie der
Vogel. *Origenes* spricht: Ein Frösch / vnd erger als ein Frösch ist die
jenige Seel / welche sich von Gott absondert / vnd welche sich nit badet
im Brunnen seiner Barmherzigkeit / dann ein solche Seel ist vnstetig
von wegen der Sünd / die sie an ihr hat / sie ist vngedultig von wegen
der Straff die sie leydet / vnd sie ist vngestümmich von wegen der Un-
ehr die sie außsethet. Die eygenschafft der Fröschen ist / das sie des
Tags vnd Nachts schreyen / vnd die eygenschafft eines Gottlosen ist /
daß er niemaln auffhöret sich zubeklagen / dann der Gottlosen art ist /
das sie sich vber alle ding beschweren / vnd so gar mit ihnen selbst vbel
zu friden seynd.

Zumercken ist auch / daß / ob schon der Bodem in den Cisternen <sup>Wegen
der vns
zerbres
chigelt.</sup>
noch so steiff vnd fest zusammen gelegt ist / nicht desto weniger das
Wasser hindurch dringt / wo fern die brettter nicht ganz wol mit Pech
seind versehen worden / dann das Wasser feuchtet vnd suchet jimmer
dar einen außgang. Was vermeinstu / daß es für ein Pech seye / mit
welchem verpicht wir vermacht wird die heilige Seel / als eben die gött-
liche Gnad: Was hilfft der Cisternen vnserer Seelen / die Demut /
die Gedult / die Barmherzigkeit / vnd die Reßigkeit / wo fern ihnen
mangelt das Pech der Lieb sie zuerhalten? Vber die wort: *Beati im-
maculati*, spricht *Ambrosius*. Wir werden nit verdambt / vmb das der
Ecc iij Hertz

HERR vns nit wil mittheilen sein Gnade / sonder vmb das wir sie nit können behalten nach dem wir sie haben empfangen / dan vil ein grossen Stärck bedarff man zu bewarung des gewonnenen / weder zu gewinnen das verlornen. Wie grosse vrsach hat der HERR sich zobelagen vmb das wir seine Gnaden werffen in ein alte pfützen / in welchen nichts anders ist / als Schleim des Geistes / Frosch der eyteln Ehr / Vnfrucht der Heuchley / vnd Samen der Geilheit.

Was gestalle der Sohn Gottes sich nicht verwaigert habe zutrinken den Essig vnd Gallen / vnangesehen er wol wuste / das es im würde nemmen das leben.

IX. Cap.

QUIS poterit gustare, quod gustatum affert mortem, spricht der Heilig Iob am 6. cap. als wolte er sagen: Wer ist der jenig Mensch / der ihm dermassen selbst feinde ist / oder dermassen vberdrüssig ist des lenger lebens / das er dürffe etwas trincken oder kosten / welches er weis / das es ihm alsbalde nemmen werde sein leben? Fürwardieses seynd ganz schwangere vnd geheime wort / dann gleich wie sie seynd durch den Heiligen Iob worden prophezeit / eben also sein sie durch den Sohn Gottes worden erfüllt / als er am Stamm des Creuzes gekostet hat einen solchen bitteren vnd vergiffen trunck / das vom blossen kosten desselben er kommen ist vmb sein leben. Der Philosophus in libro secundo de generatione spricht: Das ganze Leben eines verstandelichen Menschen bestehet in der vollkommenheit der wirklichen feuchte / vnd in der erhaltung der Natürlichen wärm / welches dann ein vrsach ist / das die Natur von vns nur darumb erfordert das essen / als die Natürliche wärm zuerhalten / vnd das sie ebenmessig erfordert das trincken / damit erhalten werde dieselb feuchte. Wir sehen offermals ein achtzig / oder neunzig jährigen Man sterben ohnedas er sich im wenigsten beklagt eines Schmerzens oder Fiebers / die vrsachen dessen ist / allweil sich in ihm allbereit verzehret hat die gründliche feuchte / vñ weil sich allbereit außgesecht hat die natürliche wärm.

Also /

Woher die notdurfft des essens vnd des trinckens.

Also/ daß wir von solchen Leuten sagen können/ das sie haben ein ende genommen/ aber nit seyn gestorben. Möcht aber einer sagen vnd fragen: Weil wir notwendig müssen essen vnd trincken / so möchte ich gern wissen/ was doch von disen beyden dingen der Natur seye am aller angenehmsten vnd am allerwenigsten verdriesslich? Dese Frag ist (wie *Aristoteles* erzehlt) in gegenwertigkeit des *Alexandri Magni* von seinen Weysen zu gnügen zerzant worden / dann an der Taffel dieses gewaltigen Fürsten/ dorffte niemandt kein einigs wort reden/ außgenommen die Obristen/ welche den Krieg fürten/ vnd die Philosophi/ welche seinen Hoff regirten. Der beschluß diser Weysen war diser / dz nemlich das trincken seye der Menschlichen Natur vil angenehmer/ weder das essen/ die vrsach dessen ist/ allweil das trincken lindert den Durst/ welcher verdriesslich vnd beschwerlich ist außzusetzen/ vnd weil das trincken keins Messers bedarff zu schneiden / noch Zähne zu kauen. *Ultimum refugium natura est potus*, spricht der Philosophus/ als wolte er sagen: Die letzte zuflucht/ welche die natur vns gibt vns zuunterhalten/ ist dz trincken/ inmassen zusehen ist an den krankē/ welche durch die langwirige Kranckheit entweder verlieren ihr Gesicht/ oder aber das Gehör/ oder aber den Geruch/ oder aber den lust zum essen/ aber den lust zum trincken verlieren sie nit. Wer hat jemaln gesehen einen solchen alten schwachen Man/ der nit die stärck hette ein Faß Wein außzutrincken? *Dioscorides* ein alter *Medicus* spricht: Es seye ein Mensch beschaffen wie er wolle / so schickt er sich doch vil besser zum trincken weder zum essen: Weil die Heylige Christliche Kirch war genommen / wie vil notwendiger dem Menschen sey das trincken/ weder das essen/ so hat sie inn der Fastenzeit kein tax noch maß setzen wollen dem trincken / dann wie sehr sich die Menschliche Natur frewet vnd erquicket/ wann sie nach lust trincket / eben also sehr wirdt sie gepeinigt vnd gemartert wann sie einen durst leydet / vnd daher spricht der Philosophus in seinem Buch *de somno & vigilia*, daß der Mensch höher nicht könne werden Gemartert/ als wann man ihm nit gibt zu trincken / vnd nit bewilligt zu schlaffen. *Plutarchus* schreibt das *Dionysius* der Tyrann seinen Feinden kein andere Marter habe angethā/ als allein dz er inen gesaltsene speisen gab zu essen/ vñ nichts zu trincken/ vñ dz sie stärck müssen arbeiten/ vñ nichts schlaffen.

Cicero.

Trincken
ist angene-
mer als
essen.Die zwo
ärgste
Marter.

Cicero meldet in einer Epistel / daß die Natur drey Dingen feindt sey / nemblich der traurigkeit / dan sie verzehret vnd verdörret die geheim: Item der schwachheit vnd dem grossen durst / dardurch erkündt wirdt die *colera*. Derwegen auff vnser vorhaben zu kommen / weil das dür: **Hat Chri-** **stus auß-** **gestand.** sten / vnd die benennung des schlaffs / gehalten wirdt für ein marter / wer ist mit diesen martern dermassen gemartert worden wie Christus: Was sein schlaffen betrifft / wissen wir / daß / seither er dz letzte mahl schlief zu Bethlehem / er hernacher kein einige nacht habe geschlafen: Vnd was sein trincken anbelange / wissen wir dz er seither des im Gasthaus letzten gehaltenen Nachtmals / keinen einigen tropffen Wassers habe getruncken. *Bernardus* spricht: Der hunger / welchen er gelitten / die Marter / welche er außgestanden / das Blut / welches man hat vergossen / vnd den Weg / welchen er gewandert / vermeinstu nit / daß der gütig H. Er: *Jesus* ursach hatte nit allein schläfferig / sonder auch durstig zu sein: *Casiodorus* spricht: Warumb / O H. Er: *Jesus* / warumb begerstu / das mein Feder sich bemühe herfür zustricken den durst vnd Marter / welchen du am Creus gelitten / seymal kein einige art der Marter vorhanden war / die du nit hettest erfahren. *Anselmus* spricht: Du O H. Er: *Jesus* / bist der jenig / welcher in der Krippen außgestanden hat die kette / in Egypten das elendt / auff dem Weg die müdigkeit / zu Hof verspottung / am Creus den durst / an der Ehr die vnbill / vnd an der Person den Todt: *Bernardus* spricht: Fünffertley Marter haben Christum am Creus betrübt / nemblich die Gaßlung / welche ihm geöffnet hat die Schultern / die Nägel / welche ihm geöffnet haben seine Händt / die Dörner / welche ihm zerissen haben die Schen / der stinckendt Speichel / welchen die Schergen geworffen haben in sein allerheiligstes Angesicht / vnd der Durst / welcher ihm verbrennte sein Ingeweydt. Den Durst / welchen Christus hatte am Creus / sollen wir beklagen / vnd vber das mittel / welches sie ihm deswegen gaben / sollen wir vns entschicken / dann an stat des Wassers / gaben sie ihm die Gall / vnd an stat des Weins / reichten sie ihm sauren Essig. Erschröcklich ist / das Christus eingenommen hat einen solchen grausamen trunck / aber vil mehr soll es vns erschrecken / das Christus selbst ihne hat begert / dann / wo fern er nicht geredt hette das wort: *Sizio* / so wäre niemandt so keck gewest ihm zugeben den Essig vñ Gallen. *Chrysofostomus* spricht: Als Christus am Creus hieng / hat er gesehen / daß die Hebreer

Fünffert- **ley mar-** **ter Chri-** **sti am** **Creus.**

Hebreer das Geschir mit Essig vnd Gallen in der Hand hatten / er
 wuste auch gar wol / das sie ein groh verlangen trugen ihm solches
 trincken zu geben / vnd nicht destoweniger hat er mit lauter ^{Wanmb}Stimm
 gesagt / *Sitio*, auff das er ihnen zeit vnd gelegenheit gebe / ihm ^{Christus}dissen
 trinck zu reichen. *Hilarius* spricht / dz der Sohn Gottes sagt zu den ^{seinen}Hebreern /
Sitio, ist eben so vil / als wann er ihnen befohlen hette / das ^{dürste er}er
 sie im mit iren eignen händen solten zu trincken geben / vnangesehen ^{er}er
 gar wol wuste / was sie ihm für ein edlen trinck würden reichen / dann
 sein grosser durst / vnd der Essig vnd Gallen bedeutete vil ein anders
 ding / vnd begriff vil ein höhere Geheimnuß / weder sie vermeinten.
 Wie ein erschrockner Mensch / hat Christus am Creuz eben das jenig
 ge geredt was der Heilig *Iob* in der vorangedeuten Figur hat gesagt /
 nemlich / *quis pot erit gustare quod gustat um affert mortem?* als wolte
 er sagen: Wo findt man einen dermassen verzweiffelten vnd mit ihm
 selbst vbel zufriedenen Menschen / dz er dürffe kosten einen trinck / von
 welchem er weiß / das er alshalbt muß sterben? Alshalbt der Sohn
 Gottes auffgehört hatte den Essig vnd Gallen zu kosten / hat er ange-
 fangen zu sterben. Vom *Socrate* dem *Athenienser*, vom *Milonio* dem
Lacedemonier, vom *Bria* dem *Thebaner*, vnd vom *Escauro* dem Römer ^{Welche}
 lesen wir / dz sie nach eingekochtem Giff alshalbt seynde gestorben / ^{von Giffe}
 nicht darum das sie solches Giff haben wollen einnehmen / sondern ^{verstor-}
 weil sie von ihren Feinden darzu seynd worden gezwungen. ^{ben.} Behüte
 mich **G D T** / das mein Feder ein solche Gottflesterung solte schrei-
 ben von meinem Herrn **J E S U** / welchem niemandt hat den Essig vnd
 Gallen weder anerbotten / noch niemandt in gebetten / noch niemandt
 ihne gezwungen / sonder er hat auß selbst eigener bewegnuß gesagt / das
 ihne dürste / dann / wo fern er hette wollen schweigen / vnd seinen durst
 verbergen / so würde man ihm dergleichen grausamen trinck niemaln
 haben gereicht. *Isidorus* spricht: Wer vnter den Menschen / vnd wer
 vnter den Engeln kan dise Geheimnuß vnd Sacrament ergründen /
 das nemlich der Sohn Gottes / im allerlesten zug seines Lebens sagt /
 das ihne dürste nach einem trinck Wassers? Vil ein geringere mühe
 war es / das Christus den durst nur litte ein viertelstundt lang / weder
 das er litte die Dörner / welche ihm durchborten sein Haupt / vnd so
 grosse Marter / die er außstundt denselbigen ganzen Tag lang: A-
 ber er hat alle solche Marter wollen leyden / vnd sich nur allein
 Montis Caluarix 5. Pars. D d d vber

Wiel ge-
heimnuß
in dem
durst
Christi
als.
1. Lcp-
dung.
2. Offen-
barung.
3. Mi-
schung.
4. Dares-
chung.
5. Kostüg.

uber den durst beklagen / seyntmal die Dörner ihm verursachten ein
grosse Peyn / aber der durst war ein sehr grosse Geheimnuß für sein
Kirch. Das Christus gelitten hat den durst / ist solches ein Geheimnuß:
Dah er meiniglichen seinen durst verkündete / begreiffst solches ein Ge-
heimnuß: das man ihm den Wein mischte mit Essig vnd Gallen / be-
deut solches ein grosse Geheimnuß : das sie ihm den trunck reichten
auff einem Rohr / bedeut solches ein Geheimnuß : das sie ihm den Es-
sig gaben in einem Schwatze / bedeut solches ein Geheimnuß / vnd dah
er den Essig hat gekost aber nit getruncken / bedeut solches ein Geheim-
nuß. Außgenommen das Sacrament des Abentmahls / welches Chri-
stus hielt mit seinen Jüngern / vnd außgenommen die Fußwaschung
die er eingesetzt / vnd außgenommen des Gebets / in welchem er Blut
schwistete / wirt kein einige Geheimnuß mit so vilen vmbstenden be-
schrieben / als eben der durst / welchen Christus außgestanden vnd des-
sen er sich beklagt. Derwegen mein Christ / wollest mit fleiß erwegen /
alles was die H. Schrifft vom durst Christi meldet / dann du solt wis-
sen / das vmb wie vil vmbstendlicher ein Sach in Heyliger Schrifft
wirdt beschrieben / sie vns vmb so vil mehr reizet vnser Gedanken zu
richten nach höhern dingen.

Was gefällt die Synagog Christo mehrers nicht hatte
zu geben / als verfaulte Heffen.

X. Cap.

Schöne
aufles-
gung der
prophe-
tisch.

Parum est mihi suscitares feces Israel, dedi te in lucem gentium, ut sis
salus mea usque ad extremum terra. Esaiæ am 48. cap. Dises seynd
des ewigen Vatters wort / die er geredt hat mit seinem eignen Sohn /
als er ihne sandt in dise Welt / als wolte er sagen: Weil du bist mein ei-
niger Sohn / vnnnd weil du dich vntersangen hast eines so wichtigen
Wercks / nemblich / zuerlösen die ganze Welt / so ist nicht gaug / daß
du nur allein widerumb auffrichtest das Haus Jacobs, vnd die Heffen
Israels / sonder du must auch erleuchten die ganze Heydenschafft / vnd
erlösen die ganze Welt. In diser vnterredung wirt eingefürt der Vate-
ter / welcher redet / der Sohn / mit deme er redet / vnd die Synagog, von
dern er redet / vnd die vrsach / warumb er sine sende / vnd die grosse wich-
tigkeit

tigkeit diser Göttlichen Tagreis / seyntemal vermittelst derselben er-
 leucht soll werden die Blindheit der Heyden / vnd gereinigt die Hes-
 sen der Hebreer. Durch die wort / *vt sis salus mea*, erzeigt der HERR
 die Lieb so er zu vns treget / dann gleich wie ein Mensch seinem Freunde
 ein wichtige Sach fleissig anbefiehlt / eben also sagt allhie der Vatter
 zu seinem Sohn / das ihm sein Wolfart vnd Leben dran sey gelegen /
 damit die algemeine erlösung ganz volnkömlich beschehe vñ niemande
 von derselben werde außgeschlossen. Das der Vatter zum Sohn
 sagt / *dedit e in lucem gentium vt sis salus mea*, ist eben so vil als wann
 er gesagt hette / das es seyn Barmherzigkeit vnd Ehr erfordere / das
 vnter seiner Erlösung begriffen werde der Wein vnd die Hefen /
 die Frommen vnd die Bösen / die Heyden vnd die Hebreer / die
 Todten vnd die Lebendigen. Vermeinstu nicht / das der jenig Vatter
 / welcher seinem Sohn befehlet die Hefen vnd vnfauberkeit / ^{Kostbar-}
 ihm nicht vil lieber würde befohlen die reine vnd Heylige ding? Im ^{keit des}
 Keller Gottes gilt vil mehr die Hefen / welche er außgeust / weder ^{heffem}
 aller Wein / welchen der Teuffel einsperret / das ist / dz ein einiger ^{im Keller}
 Mensch / welchen Gott hat gedemütigt vnd genidrigt / vil besser ist /
 weder alle Menschen / welche die Welt hat erhöcht. Das derwegen der
 HERR die Hebreer nennet ein Hefen Israels / ist solches gleichsam
 ergerlich anzuhören / vnd schmechlich zuempfinden / daher ist ein not-
 turfft zuerwegen / woher doch dise Hefen haben shren anfang vnd vr-
 sprung genommen / dann es ist vnmöglich die H. Schrift wol auß-
 zulegen / wo fern man nit zuvor den Buchstaben zu gnügen verstehet.
 Zu desto besserer erleuterung diser wort / reimbt sich gar wol hieher
 was der Boetius in seinem ersten Buch *de consolatione* sagt / nemblich
quod infelicissimum genus infortuny est, hominem fuisse felicem, als ^{Es ist ein}
 wolte er sagen: In diser Welt ist kein grössers vnglück / als wann der ^{vnglück}
 Mensch sich befunden hat in einē grossen ansehen vñ gutem wolstand / ^{glücklich}
 aber dz er hernacher wirt gar vnd ganz veracht / dann er seuffzet sinner- ^{gewesen}
 dar nach der Ehr / die er verlohren / vnd höret nit auff zu weinen / von ^{sein.}
 wegen der vnehr / die im widerfahren. Als der H. Tob sich erinnerte sei-
 ner vorigen reichthumb / ehr vñ gesundheit / vnd als er hernacher sich
 befandt sitzen auff einem Misthauffen / vñ dz er mit einem scherben ab- ^{Böser}
 strich den eyer von seinē fleisch / wz vermeinstu wz er habe vor ein grosse ^{stande}
 traurigkeit empfunden / vñ seltsame gedanken gefast in seinē Herzen? ^{nach gutē}
^{thut er gen}

Als der Herr abgesetzt hatte den König Nabuchodonosor von allen seinen Königreichen vnd Landen / hat man auß allem frem klagen vnd weinen gar wol mercken können / das sie sich vil mehr bekümmerten von wegen der verlornen Ehr / weder von wegen der straff die sie außstundten. Die Königin *Cleopatra*, der Hauptman *Bias*, *Hannibal* vnd *Catho* haben jnen selbst angethan den tod / keiner andern vrsachen haben / als weil das vnglück jhnen hatte benomme ihre Ehr. Was leidet nit / was thut nit / vnd was mag nit ein schamhafter Mensch / wann er siset / dz er wirt ver schamdt vnd einset seiner Ehren? *Seneca* spricht: Wann alle Menschen meiner meynung woren / so würde man ein vil grössers mit leiden tragen mit einem der gefallen ist von seinem standt / weder mit einem der verloren hat seinen Verstandt / dann einer / welcher ist zu einem Narren worden / erinnert sich nicht / das er vormals seye wisig gewesen / aber einer / der veracht vnd verschmecht wirt / höret nicht auß zubeweinen seinen vnglücklichen Stern.

Gottes
nennung
zu den Is
raelitern.

Derwegen auß vnser vorhaben zu kommen / sag ich / das niemaln gewesen ist ein Volck / welches Gott dem Herrn dermassen angenemb ware / als eben das Volck *Israel* / dann er hat sie genent seine geliebte Kinder / sein sonderbares Volck / seinen außerklesenen Weingarten / seinen verschlossenen Garten / vnd sein liebe Gemeinde. Er ist jhnen beygestanden in *Egypten* / er hat jhnen außgethan das rohte Meer / er hat jhnen geben das *Manna* vom Himmel herab / er hat Engel geben zu ihrer bewarung / Priester sie zu führen / Obristen sie zu beschützen / Landt zubewonen / grosse Reichthumb zubesitzen. Alles was sie begereten gab er jhnen / vnd alles was jhnen gelustete / bewilligte er jhnen / dann des Tags machte er jhnen einen schatten mit der Wolcken / vnd des Nachts leuchtete er jhnen mit einer fewrigen Säulen. Alle dise vorzug vnd lieblosungen wehreten lenger nicht / als wie lang *Abraham*, *Isaac* vnd *Jacob* vnd alle andere Heylige Männer leben / dann baldt nach ihrem absterben hat die ganze rest der *Synagog* außgehört. *Terzullianus* schreibt / das / als lang das *Israelitisch* Volck versehen vnd besetzt war mit heiligen Männern / die Hebreer jederzeit seyndt geliebt worden von Gott / aber nach dem sie anfangen sich zuuerkehren / habe Gott alß baldt angefangen irer zuvergessen / vñ sie zuuerachten. Weil die Kirch singt. *Sicut de re colimus, ita nos visita*, vermeinstu / dz es vil sey / das der Herr vergift vns zubelffen / seyemal wir vnser theils erkaltten.

Wann
sie sich
gewende
habe.

Falten in seinem dienst? *Augustinus* spricht: Lengst zuvor ehe der Sohn Gottes Menschlich Fleisch an sich genommen / sieng die *Synagog* an abzunehmen / dann der Prophet *Malachias* nennet sie einen Ruff / *Hieremias* nennet sie einen Schaum / *Baruch* nennet sie ein wurmstichigs Holz / *Ezechiel* nennet sie Schaben / *Amos* nennet sie einen Wurm / *Obdias* nennet sie einen Rauch / vnd *Oseas* nennet sie das vnterste theil des Schiffs / in welchem aller wuff vnd stinckende Wasser flusst. *Hieronymus* spricht: Verwunder dich nit / *Synagog*, das dich der Herr nennet einen Wurm vnd Schaben / dann gleich wie er sonderbare christliche Namen pflegte zuerfinden / dich zu ehren / eben also sucht er an Jesu sonderbare vnehrliche Namen / dich zu erunen vnd zubespotten. Wie hette der Herr sie höher können schmehen / als das er sie nennet einen vnflätigen Rost vnd verfaule Heffen: *Fulgentius* spricht: Laut der prophezen *Esaiel* können ihr *Israelliter* nicht laugnen / das ihr weder von ewrem Priesterthumb / noch von ewrem Königlichen Zepter / noch von ewrer schönen Kirchen / noch von ewrem altem Königreich / noch von ewrem berümbten *Doct* nichts anders habt / als stinckenden Rost vnd faule Heffen. Ein faule Heffen hat Christus gefunden in ihrem Hohepriesterthumb / seytemal im Buch der *Machabeer* geschrieben stehet / das man das Hohepriesterthumb mit dem jenigen habe verlichen / der es verdient vnd würdig war / sonder der das meiste Gelt drumher gab. Stinckende vnd faule Heffen hat der Sohn Gottes im Königlichen Zepter *Jude*, seytemal er von den Römern ward missbraucht / vnd vom König *Herode* tyrannisiert. Stinckende Heffen fandt Christus in der ganzen heyligen Schrifft / dann sie war von den falschen *Rabbi* verfälscht / vnd in einem falschem verstandt zu ihrem vorthail aufgelegt. Stinckende Heffen fandt Christus in der hebreischen Sprach / dann weil die Hebreer an vnterschiedlichen Orten waren gefänglich weg geführt worden / so haben sie vnterschiedliche sprachen geredt. Vnd was soll ich vil mehr sagen / als das die ganze *Synagog* war ein stinckende faule Heffen / dann es war kein einigs laster noch Sünde in der Welt / welche nit gefunden wardt in der *Synagog*. Dann die Fürsten waren hoffertig / die Priester neydig / die geleerten geizig / die Phariseeer heuchlisch / die alten boßhaftig / die jungen vnwissent / vnd der gemein Man war ganz eigenmüsig.

Das die Synagog **JH Xpsto** habe dasjenige zutrin-
ken geben was sie selbst war / nemblich die Gallen / vnd
was sie hatte / nemblich den
Essig.

X I. Cap.

ECCE ignis & ligna ubi est victima holocausti? **DEVS** provide-
bit sibi victimam holocausti fili mi. Dises klägliche Gespräch
ist gehalten worden zwischen einem Vatter vnd Sohn / so würdig ist
in obacht zunehmen. Dann als *Abraham* seinen Sohn *Isaac* geführt
hatte auff den Berg / auch gebunden seine händt / angezündt das Feuer
vnd außgezogen das Schwert / sprach der Sohn zum Vatter / sihe /
allhie ist Feuer vnd Holz / wo ist aber das Schaff zum Brandtopffer?

Ein scho-
ne prop-
hezen U-
brahams
vñ dāde
opffer.

Abraham antwort / *Deus* providebit sibi victimam holocausti, fili mi,
als wolte er sagen: Bekümmere dich nicht / mein Sohn / bekümmere
dich nicht / dann **GOTT** wirt ihm schon versehen mit einem solchen
Brandtopffer / welches ihm vil angenehmer wirt sein / weder alle
Brandtopffer der ganken Welt. Dese prophezen vom Patriarchen
Abraham ist dermassen zart vnd subtil / das sie gleichwol von vilen wirt
gelesen aber von wenigen verstanden. Was ist aber das / *Dalter A-*
brahim, was ist das? **GOTT** befiehlt dir zuköpfen vnd zu opffern dei-
nen einigen Sohn / vnd dennoch vnterstehst du dich beynebens zu
prophezen / das der **HER** ihn werde versehen mit einem andern
Opffer / welches besser ist weder das deine. O wie ein hohes Sacra-
ment / O wie ein tieffe Geheimnuß ist / das der **Heylig Abraham** bey
sich hatte den Sohn zuopffern / das Holz / dar auff er solte werden ge-
legt / das Schwert / mit welchem er solte werden geköpft / vnd den be-
fehl **Gottes** / ihne zuopffern / vnd das nicht destoweniger er vnbe-
dachtfamer weiß sagt / das ihm **GOTT** versehen werde mit einem an-
dern Opffer. *Abraham* redet allhie nicht mit der Synagog seiner Mut-
ter / dann von derselben wegen war daselbst das Opffer *Isaacs* bereit /
als ein sigürliche Opffer / sonder er redete mit vnserer Mutter der
Catholischen Kirchen von welcher wegen Gott ihm versehen würde
mit einem andern Opffer / nemblich / dem **Gekreuzigten Christo** / in
welchem

welchem alle Opffer des Gesezes würden auffhören/ vnd alle Sacramenten der Kirchen anfangen.

Damit meniglich verstehen solte/ das Abraham nicht redete vom Opffer Isaacs seines Sohns/ sonder von dem Opffer des zukünfftigen Christi/ so hat er nicht gesagt/ das GOTT ihn allbereit habe versehen mit einem Opffer/ sonder er sagt/ daß er ihn werde versehen: Er hat auch nicht gesagt/ daß er einen andern werde versehen / sonder ihn selbst: Er hat auch nicht gesagt/ daß er ihn versehen werde mit vilen Opffern / sonder nur mit einem allein: Vnd schließlich sagt er nicht/ das es sein würde ein jeglichs Opffer/ sonder er sagt/ das GOTT ihm versehen werde das Schaff zum Brandtopffer. *Theophilactus* spricht: Im ganken alten Gesez war kein Herlicher / newer / noch köstlicher Opffer / als eben des Abrahams vnd Isaacs seines Sohns. Vnd weil derwegen Abraham selbst prophezejet / das noch ein anders Opffer vorhanden seye/ welches sein opffer vbertreffe/ warumb/ O Jüdisches Vöck/ nemmet ihr Christum nicht an/ als das ware Opffer? Gleicher gestalte hat Abraham nicht gesagt / daß er versehen wölle vil Opffer / sonder nur eins allein / dann/ wann mans recht beyim Liecht ansihet / ist die Synagog immerdar vnd beladen gewest mit vilen Opffern / vnd hat glaubt an vil Christos / vnd hat geopffert vil Opffer/ aber die Heylige Mutter die Kirch hat mehr nicht dann ein Opffer / glaubt nur an einen Christum / vnd Opffert mehr nicht als nur ein Opffer. Ebnermassen hat Abraham nicht gesagt / das GOTT versehen würde das Opffer für etwa einen andern / sonder nur allein für ihn selbst / dann er spricht: *Dominus providebit sibi*, dann bis vnd so lang Christus am Creuz ist worden Gekreuzigt / war GOTT nicht allerdings wol versöhnt. Vnd schließlich hat Abraham nicht gesagt / das GOTT ihm versehen würde mit einem jeglichen Opffer / sonder mit dem Schaff zum Brandtopffer / dann er spricht: *Providebit sibi victimam holocausti*, dann von allen andern Opffern blieb allzeit etwas vbrig welches der Priester aß / oder mit sich heim trug: Aber kein solche meynung hatte es mit dem Opffer welches man Brandtopffer nennete / dann im selbigen zertheilte man das Thier in vier stuck vnd verbrennete es zu Aschen. Vermeinstu nit/ das es ein Herliches Brandtopffer ist gewest/ welches Christus hat geopffert an seiner eigenen

4. Vmb
stend
der w
er in d
er

prophe
sey Abra
hams wa
zuemen

1. Er wird
versehen

2. In
selbst en

3. Ein
Opffer

4. Ein
Schaff

1. Er wird
versehen
Christus
besser als
Isaac

2. Einig
keit des
Opffers

Christi
wider die
vilheit
der alten
Opffern

3. War
umb ihn
selbst en

4. War
umb ein
Schaff

genen Person / seytemal kein einige mackel an ihm war vorhanden /
 daruñ er könne werde verworffen / noch hat kein einigs Blid gehabt /
 in welchem er nit wäre worden gemartert. Derwegen auff vnser vor-
 haben zukommen / ist zumercken / daß wir disen ganken vmbschwiff
 keiner andern vrsachen halben haben eingefürt / als zu probieren / was
 gestallt in der Geheimnuß vnd im wort / *Sitio*, welches Christus geredt
 am Creuz / ein endt habe genommen die *Synagog* mit sambt ihren Opf-
 fern / dann die Hebreer hatten sie nur lehenweiß / biß vnd so lang Gott
 das Opffer schickte / welches er durch den Mund *Abrahams* hatte
 verheissen der ganken Welt. *Isidorus* vber den *genesim* spricht: Das
 Opffer / welches der H. Er. verhieß zuzenden der Welt / mußte würdig
 seindessen / deme es ward geopffert / vnd es mußte nützlich sein denen /
 für die es wardt geopffert / vnd ein solches könnte nicht beschehen von
 einem todten Kalb / noch vom Blut des Boeks / noch von einem vn-
 reinen Safft / noch von blutigen Händen. Wie wäre es möglich dz
 die alte Opffer könnten G. D. T. versöhnen / vnd das sie dem Sünder
 nützen / der sie opfferte / seytemal ihre Altär vil ähnlicher sahen einer
 Schlachtbank / weder einer Kirchen der Priestern. *Rabanus* spricht:
 Das Opffer *Abrahams* gereichte ihm selbst zu nutz / aber seinem
 Sohn zu schaden / dann derselb verlur daselbst dz Leben. Vnd damit
 wir erkennen solten das solches wahr sey / hat Gott verordnet / dz ih. das
 Schwert *Abrahams* hatte dem Knaben nur gedrohet / aber das es
 hernacher den Sohn Gottes hat vmbbracht. Weil G. D. T. den weni-
 gen nutz verspürte / welcher auß dem Tode dises jungen Knabens er-
 folgen könnte / vnd weil er sahe das grosse Laydt / welches sein alter
 Vatter darüber empfieng / ob er ihm schon erlaubte aufzuziehen
 das Schwert / so hat er doch nicht bewilligt den Knaben darmit zu
 berühren / welches der H. Er. niemals würde haben verhindert vnd
 eingehalten / wo fern er gesehen hette / daß der Tode dises jungen
 Knabens wäre gnugsamb gewesen zuerlösen die Welt. Vil elter war
 Gott der Vatter weder *Abraham*, vnd vil lieber hatte er seinen Sohn /
 weder *Abraham* den seinen / vnd vil vnschuldiger war Christus / we-
 der *Isaac*, aber dem allem vnangesehen / als er sahe / das allein an dem
 selbigen Opffer gelegen war das Heyl der ganken Welt / so hat er be-
 willigt das man ihm nemmen solte das leben. *Esichius* spricht vber den
Leuiticum: Was *Abraham* geethan hat / war gut für ihn allein / dann
 er hat

Beschaf-
 fenheit
 des ver-
 heissen
 Opffers.

Isaac
 todt were
 vngnugs-
 samb ge-
 wesen zu
 erlösung
 der Welt.

Christi a-
 be: gnugs-
 samb.

er hat voltzogen / was ihm befohlen ward / aber das Wort welches er geredt / nemblich / *dominus providebit sibi victimam*, war gut vnd nützlich der ganzen Welt / dann durch sein prophezey seindt wir versichert vnd vergewißt worden / daß wir solten erlöset werden durch den Sohn Gottes. *Origenes* spricht: Wol in acht ist zunemen / das alle Opffer des alten Gesetzes sindt entsprungen nur von zweyerley dingen / nemblich / auß den Thieren / die sie tödteten / vnd von den Bäumen / die sie entblösten. Von den Thieren opfferten sie dem Herrn den Kopff vnd die Füß / das Neß / das Fleisch / vnd das gehend / Herz / Leber vnd Lung. Von den Bäumen opfferten sie dem Herrn den Weyrauch / Storack / Timian / Aloes / Myrrhen / Trauben / Oehl /c. Der Herz war nicht befridiget / das ein jeglicher das jenige opfferte / was ihm gefiel / sonder er hat gewölt / das man ihm nur das jenige solte opffern was er befalch / nemblich / daß die Thier solten sein feist / daß die Früchte solten sein frisch vnd gesund / vnd daß der Rauch solte sein der allerlieblichst / vnd daß der Safft solte sein der aller vollkommenst. Das aller erste / welches in einem Thier wirt erzeugt / ist das Herz / vnd das aller letzte ist die Gall / aber im absterben des Thiers beschicht das widerspiel / dann die Gall wirt am allerersten verderben / vnd das Herz stirbt am aller letzten. Gleich wie die Gall das aller letzte ist / welches im Menschen wirt erzeugt / eben also ist sie das aller vnstetigst vnd verächtlichste ding / welches im ganken Körper gefunden wirt. Kein einiger Safft in der ganken Welt ist köstlicher / als eben der Safft des guten Weins / hergegen ist kein Safft erger / als eben die Heffen des Weins / wann der Wein ist abgestanden oder versault. *Vermeinstu / mein Bruder / das ich mich vergeblich so sehr bemüht hab / zu probieren / das die Gall das allerergiste ding seye in den Thieren / vnd daß die faule Heffen seye das allerergiste vnter allen Säfften ? Das ende / warumb wir dieses alles geredt / ist / allweil man / als der Sohn Gottes am Er starb vor lauter durst / ihm hat zweyerley ding geben zu trincken / nemblich / die bittere Gall / welches das letzte vnd ergiste ist in den Thieren / vnd die Heffen vnd Essig / welches das allerergiste getranck ist vnter allen Säfften. *Augustinus* vber den *Iohannem* spricht: Das reine / das saubere / vnd das klare der *Synagog* hatte allbereit auffgehört / vnd sich in ein Heffen vnd Essig verkehrt / vnd deswegen*

Montis Caluarie Altera Pars

Eee

haben

haben sie Christo nichts anders zutrinken geben als Gallen vnd Essig / vns dardurch anzeigend / daß sie im nicht allein dasjenige gaben / was sie in der Synagog hatten / sonder auch was sie selbst wahren. Was war die Synagog anderst / als ein saurer Essig vnd ein bittere Gall? Nicht ohne sonderbare hohe Geheimnuß haben sie dises dem HERN Christo geben / dann gleich wie die Gall das allerletzte vnd schlimbste ist / welches in allen Thieren wird gefunden / eben also war damals die Synagog im allerletzen vnd ergisten Punct shres ganken lebens / dann sie war nichts anders / als ein Gall der Boshheit / vnd ein Essig des Geiges. Hieronymus spricht: Gleich wie der Essig vorzeiten gewest ist ein guter Wein / dann er ist genommen worden vom guten Weinstock / eben also ist das Jüdisch Volck vorzeiten gut gewest / dann es seind vnter ihnen gute Personen gewest. Also / dz man Christo zutrinken gab Gallen vnd Essig / solches anders nichts bedeut / als daß das ganze Jüdische Volck numehr war verderbt / seyntemal vnter ihnen gefunden ward kaum ein einiger frommer. Woher ist euch so vil vbel entstanden / O ihr Hebreer? Warumb ist ewer guter Wein verkehrt worden in sauren Essig? Warumb hat sich ewer Honig verendert in Gallen? Alsdann hat ewer Wein angefangen sich zuverkehren in Essig / als ihr nicht habt annemmen wollen ewren Erlöser CHRISTUM / vnd alsdann hat sich ewer Honig verendert in Gallen / als ihr geschmecht habt sein Lehr / vnd ihn beraubt seines lebens. Zwar / ein groß mitleiden trag ich mit der Synagog / in deme sie vorzeiten dem HERN opfferten die angenehme Brandtopffer / aber daß sie ihm hernacher geopffert haben die Gall vnd sauren Essig / mit welchem verfluchtem Opffer sie dem Erschöpffer namen das Leben / vnd ihnen selbst machten den gar auß.

Bedeut
die Syna-
gog.

Wann
der Jü-
disch Wein
in Essig
vnd Honig
in
Gall ver-
endert
seye.

Dasß der durst Christi nicht so sehr seye herkommen vom
 lust / sich satt zutrucken / als vom verlangen / welches er
 hatte / von vnserntwegen zu
 leyden.

XII. Cap.

Expergefactus lassus adhuc fuit & anima eius vacua est, spricht E-
 saias von der grossen Mühseligkeit / vnd von dem grossen durst
 Christi redent / *Esaie 29.* als wolte er sagen: Der *Messias* ist erwacht Christus
 auß seinem Schlaf / allermassen ein Mensch von der Krankheit auß ^{einem}
 stehet / dessen Seel aller lár ist. Dasß der Prophet sagt / dz Christus am ^{irawren}
 Creuz habe geschlafen / vnd / nach dem er erwacht / ganz müde ist ^{den ver-}
 west / vnd das sein Herr seye aller lár gewest / solches ist anzuhören fast ^{glichen.}
 kleglich vnd zweyfflich. Dann weil wahr ist / daß er litte / wie ist's mög-
 lich / daß er habe geschlafen / vnd weil er geschlafen / wie ist's möglich /
 daß er habe gelitten? Was ist der Marter mehr zu wider / als eben
 der schlaff / vnd was ist dem schlaff mehr zu wider / als eben die Mar-
 ter? Weil Christus am Creuz hieng Barfuß / mit zerrißnen Hän-
 den / mit einer durchstochenen Seyten / mit zerkrümpfften Neruen / vñ
 mit außgedornen Gebeinen / wie ist's möglich / daß er habe können
 schlaffen / oder nur ein wenig ruhen? Vier ding zeigt der Prophet E- ^{4. Punc-}
 saias allhie an / Erstlich / das Christus seye erwacht auß dem Schlaf / ^{ten in acht-}
 darinn er lag: Am andern / daß er erwacht seye müde: Drittens / dz er ^{zunemen-}
 erwacht seye durstig: Vnd zum vierdten / daß er sein Herr gefunden ^{1.}
 habe aller lár. Vnter disen vier dingen kompt mir nur eins ganz wun- ^{2.}
 derbarlich für / dann dz Christus seye müde gewest / das glaub ich / daß ^{3.}
 er seye durstig gewest / daß widerspreche ich nit / vnd daß er seye beraubt ^{4.}
 gewest alles torstes / solches approbire ich / aber daß der Prophet sagt /
 das Christus habe geschlafen / darüber entseze ich mich / dann sein e-
 wiger Vatter hat ihm nit befohlen am Creuz zu schlaffen / sonder die
 ganze Welt zu erlösen. Bey disem fall ist zu wissen / was der gewal-
 tig *Augustinus* wider die *Manicheer* sagt / nemlich / *sapè imo sepi-* ^{Ein}
simè in sacris literis circumstantie scripturarum declarant scripturam ^{schriffe es-}
 als wolte er sagen: Gar offte begibt es sich / daß / wann die Göttliche ^{klere die}
Eee ij ^{Schriffe}

Schriefft dunkel ist/ alßdann die vmbstende der Schriefft pfliegen die Schriefft selbst zuerkleren. Also / daß das jenige/ was in der Schriefft vorher gehet/ die Schriefft erlehret / vnd das so gar der ein Prophet den andern/ vnd der ein Leyden andern erleutert. Weil dann wahr ist / daß die eine Schriefft die ander erlehre / so ist billich / daß wir in Heyliger Schriefft nachsuchen / ob auch in derselben etwa gefunden werde/ ein art des schlaffens / vnd darauß werden wir können gleichsamb erzahen/ wie/ vnd auff was weiß der Sohn Gottes am Creutz habe geschlaffen/ vnd so gar/ wann/ wie/ vnd warumb er seye erwacht. Der guetherzige Leser wolle gewarnt sein/ daß ihm eben das jenig sey begegnet/ was wir bey diesem Pass wollen anzeigen/ dann sonst wirt er vns nicht können verstehen. *Excitatus est tanquam dormiens Dominus, & tanquam potens crapulatus à Vino.* Spricht der Psalmist im 77. Psalm/ als wolte er sagen: Der Herz erwachte wie ein schlaffender/ wie ein starcker der vom Wein truncken gewesen ist. Wir wissen vnnd glauben genzlich/ das Gott ist ein lauter Geist/ vnd ein einseitigst wesen andern kein Fleisch ist / welches könnte verfaulen / noch kein Gebain/ welches könnte zerbrechen/ noch kein Hunger / der da begere zu essen/ noch kein Dragen / der verdenke/ noch keine dempffen / die den Kopff einschläfferen/ noch keine Jahr / die sein Ewigkeit könnten alt machen. Weil dann wahr ist/ dz er durch keine zeit könne eralten/ noch durch kein Speiß gezwungen werden zuschlaffen/ so folgt notwendig/ dz sein schlaffen vil auff einen andern schlag muß verstanden werden/ weder vnser schlaff / vnnd daß er auff vil ein andere weiß erwache/ weder wir erwachen. Daß der Philosophus sagt / *quod somnus est imago mortis*, was hat er dardurch anderst wollen anzeigen/ als das ein schlaffender Mensch nur seye ein ebenbildt eines todten Menschen. Wann du ansiehst die eygenschaffien eines todten Menschen/ so wirstu sie auch finden an einem schlaffenden/ dann der einer im Beth/ vnd der ander im Grab können weder reden/ hören/ verstehen/ empfinden/ noch sich verantworten. Wer wolte nicht sagen/ das Gott der Herr auff eben dise weiß schlaffe / seyttemal wir sehen / daß er an den Gottlosen den Ehrgeiz/ die Gottslesterungen / die Ehebrüch/ die Blutschanden vnd allerhandt Bosheiten die sie gedencen vbersihet? Wann der Mensch schleift/ alßdann ligen alle seine Glieder still / vnd wann Gott schleift/ alßdann het er mit seiner Straff ein. Es vermeinen die Gottlosen

Schlaff
vnd todt
seindt.
schweiset.

sen / das / weil GOTT sie lange zeit leß leben / vnd sie nicht straffet / er
darumb schlaffe / vnd kein achtung geben auff die ding diser Welt / aber
sie irren sich weit / dann sie sollen wissen / das das jenige / was wir im
Menschen nennen einen Schlaf / in Gott genent werde ein auffschib.
Vber die wort des Propheten / *dormitauerunt omnes* , spricht *Am-*
brosius. Der Herz vbersihet die Bosheiten der Gottlosen / nit darumb /
das er einen lust vnd gefallen trage an ihrem sündigen / sonder damit er
ihnen zeit vnd früt lasse sich zubelchren / vnd wo fern sie solches nicht
wöllen thun / alsdann weckt er sie auff / vnd legt Handt an sie. Vnd
alsdann sehen wir das der Herz erwache auß dem Schlaf / wann er
Handt angelegt an einen gottlosen vnd ihne straffet in seinen Irthum-
ben. Wann einer dem andern wil einen Maulstreich geben / vnd je
höher er alsdann die Handt auffhebt / vmb so vil stärkeren streich thut
er / eben also sag ich / das / vmb wie vil lenger der HER einem Gottlo-
sen zuwartet / vmb so vil grausamer vnd vnbarmerziger straffet er
ihne. *Isidorus* spricht: Begerstu / O Leser / zu wissen / das GOTT es
Schlaff nichts anders seye / als das er deine Sündt vbersihet / vnd
wann der Herz erwachet / das solches nichts ander seye / als das er an-
fengt dich zu straffen / kanstu solches auß deme abnehmen / das der
Prophet nach den worten / *excitatus est tanquam dormiens* , auch dise
worte daselbst hinzu setzet / *& percussit eos in pectora eorum*. Was wil
vns der Herz durch dise wort anders anzeigen / als das der HER / als
balde er erwacht war auß dem Schlaf / sein Handt habe auffgehbt zu
straffen die Fürsten des Heydnischen Volcks. Derwegen mein
Bruder / schaw wol auff / vnd laß dich nicht versüren / auff mei-
nung / das der HER schlaffe / vnd sich deiner nicht achte / dann du
solt wissen / das solches ist ein versuchung des Teuffels mit dem er die
Welt versüret / dann wann du vermeinen wirst / das der HER
sich deiner in wenigsten achte / alsdann wirt er vber dich senden die al-
ler schwerste Straff. Du solt wissen / das du eben so vil auffwecker
hast in deinem Hause / als vil du Sünd vnd Laster hast in deiner
Seelen. Wer ist im Hause des HERn der Wecker seiner Barm-
herzigkeit / als eben vnser Bekehrung / vnd wer ist der Wecker seiner
Gerechtigkeit / als eben vnser Sündt? Vber die wort des Psal-
misten / *ecce non dormit abit neque dormiet* spricht *Bernardus* : Gleich
wie *non dormit abit neque dormiet* der Feindt / welcher Israel ansicht /
Ecc iij eben

Laster
seinde vn-
sere auff-
wecker.

eben also *non dormitabit neque dormiet* der Herr welcher Israel vertheilt / vnd obs sich schon lest ansehen / als wann sein Barmhertigkeit schlaffe / vns zu helfen / so beschicht doch solches / damit wir desto mehr sollen verdienen / vnd obs sich schon lest ansehen / das er sein Justia auffschiebe vnd verziehe / so beschicht doch solches / damit wir vns bekehren. Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als dz gleich wie deine Veret werden beschaffen sein / du eben also solche Wecker wirst haben die Gott wecken. Wo fern du fromb bist / so weckstu ihne / damit er dir guts thue / bistu aber böß / so weckstu ihne / damit er dir bößes thue / dann vor dem Angesicht des Herrn laufft allzeit das Blut der Boffheit / damit sie gestrafft werde / vnd allzeit wider setz sich die Frombkeit / damit sie belohnt werde.

Wie Christus am Creuz geschlaffe habe.

Wann dann nu mehr verstanden ist / wie das Schlaffen des Herrn im alten Testament solle werden verstanden / so wollen wir ferner anzeigen / wie vnd auff was weiß sein Sohn habe geschlaffen vnd erwacht am Stammen des Creuzes. Wo fern einer vermeinen wolte / das der Sohn Gottes am Creuz habe geschlaffen / allermassen ein gesunter vnd müder Mensch pflegt zuschlaffen / wäre solches ein eytelkeit zgedencken vnd ein Keßerey zusagen / dann weil man ihm gab Gallen zu essen vnd Essig zu trincken / so ist gewiß / das sein Magen mehrere vrsach hatte vmbzudähen weder sein Haupte tauglich zu schlaffen. Als der *Esaias* sagte / *expergefactus lassus* / redet er nicht von dem Materialischen / sonder von dem Geistlichen Schlaff / dann in ihm seynd nicht erwacht seine Stärke / welche durch die Marter allbereit waren zerbrochen / sonder es hat in ihm erwacht sein Macht / welche sich in ihm hatten verborgen / dann es spricht der Apostel / *quod ex ipso & in ipso & per ipsum sunt omnia* / als wolte er sagen : Von ihm / durch ihm / vnd in ihm seynd alle ding / darunter sechs den vurtzug haben / nemlich / das wesen / die Macht / die Weißheit / das Menschlich Fleisch / die Gedult vnd die Barmhertigkeit. Von welchen sechs vorzugen vnd Gnaden haben nur drey im *Passion* Christi allzeit geschlaffen / vnd die andere drey haben allzeit gewacht. Es schlief am Creuz sein Göttliche wesen / dann er hat daselbst nicht wollen erzeigen / das er sey *purus Deus* / dann wo fern er sich hette allthings wollen erzeigen / als ein Gott / vnd nicht als ein Mensch / so wäre er niemaln am Creuz gestorben. Es hat auch geschlaffen in seinem

1. Das wesen.

nem *Passion* sein hohe vñ ewige Weisheit / in deme er kein einigs wort
 wolte antworten auff vil Schmachwort / daher spricht *Esaius*, das ^{1. Die} Weisheit
 Christus habe mit ihm lassen vmbgehen / wie mit einem Schaff auff hei-
 der Schlachtbanc / dann wo fern er vom *Herode* vñnd *Pilato* hette
 nur ein einigs Fünckel seiner Weisheit wollen erzeigen / so weren die
 Hebreer niemals mechtig gnug gewest ihne zu tödten. Ebenfals
 hat im *Passion* Christi geschlafen sein vnendliche Macht / in deme ^{2. Die}
 er sich vber keinen einigen seiner Feinde hat wollen rechen / dann wo macht-
 fern er sein Macht hette wollen brauchen / so würde sich die Höl ha-
 ben in einem Augenblick auffgethan / vñd sie alle lebendig verschluckt.
 Allweil dann angezeigt ist worden / was für drey mit Christo ge-
 schlaffen haben am Creutz / so wollen wir auch von den andern dreyen
 reden / welche mit ihm haben gewacht. Gewacht vñd nicht geschlaf-
 fen hat im *Passion* Christi sein zartes vñnd subtile Fleisch / welches ^{1. Fleisch.}
 am Creutz keinen einigen Augenblick ruhe hatte / sonder immerdar
 ward Gemartert. Wie wäre es möglich / das Christus am Creutz
 hette sollen schlaffen / seytemal an seinem Heyligen Körper kein einige
 Ader vorhanden war / welche nicht wäre außgeblüet / noch kein einigs
 Fleisch / welches nicht wäre zerissen vñd zermörser worden ? ^{2. Die}
 wache vñd nicht geschlafen hat im *Passion* Christi sein grosse Gedult / ^{gedult.}
 welche der Gebenedeyt HErr *Jesus* niemals verlur / noch von ihm
 hinweg ließ / dann niemals hat er seinen Feinden zugesprochen ein
 schmechlichs wort / noch hat ihnen niemals erzeigt ein zornigs Ange-
 sichts. *Augustinus* spricht : In der tugent der gedult sollen Christo
 nachfolgen alle andechtige Personen / dann nit allein ist die Gedult
 vor *GOTT* dem HErrn ganz verdienstlich / sonder sie ist auch ein
 ursach / das das Menschlich Leben ist desto räbiger. Gewacht vñnd ^{3. Die}
 nit geschlafen hat im *Passion* Christi sein vnaussprechliche Barmher- ^{Barm-}
 zigkeit / welche der Gebenedeyt HErr *Jesus* erzeigt hat / als er seinen ^{herzig-}
 Feinden vergab vñnd für die Sünd bate. O wie groß / O wie vnendi-
 lich ist die gütigkeit meines Herrn *Jesus* / dann ob schon alle andere Tu-
 genten am Creutz haben geschlafen / so hat doch sein Barmherzigkeit
 niemals vnterlassen zu wachen / dann vil leichter wäre es / das die
 Sonn vnterliesse ihren schein / weder das du vnterlassest zu verzeyhen.
Plutarchus schreibt / das Keyser *Titus* einsmahls habe einen tieffen
 seuffter gehen lassen vñd gesagt / *diem amissimus amici*, als wolte er
 sagens.

Titus des
Keyfers
Keyserli-
cher spruch
sagen: es ist nicht billich/dz ich diesen heutigen tag zehle vnter den tagen
meines lebens/ septemal ich am selbigen kein gnad noch freygebigkeit
hab erwiesen. In warheit/dises sein herliche wort/die von allen Welt-
weisen hoch werden gelobt/ vnd einem solchen hohen Fürsten wol an-
sehen. Was nun Keyser Titus geredt hat von seiner freygebigkeit/dz
kan vil billicher Christus sagen von seiner vnendlichen Barmherzig-
keit/dann ob schon diser from Keyser keinen einigen Tag lief hinge-
hen ohne einige gnaderweisung/ so hat doch Christus keinen einigen
augenblick passiren lassen ohne verzeyhung der Sünden.

Wir in
Christo
erwachen
Vnd weil der Prophet sagt/ das der Sohn Gottes nicht allein
habe geschafften/ sonder auch das er sey erwacht/ so wollen wir ferier
erwachen/ was gestalte dise drey Krefften seyen in Christo erwacht/
auch wann/ vnd wie sie seyen erwacht. Erwacht ist sein allerhöchstes
wesen/ als sie/ zur zeit des verscheidens/ einen solchen grausamblichen
Schrey thate/welches dann ein vrsach war/das der Centurio sich zum
höchsten entsetzte vnd sagte/ *verè hic erat filius DEL*. Erwacht hat in
Christo sein hohe Weisheit/ als er geredt hat die siben letzte Wort/ in
welchen begriffen vnd verschlossen ist vil ein grössere wissenschaft vñ
Gheheimnuß/weder in allen Philosophischen vnd Menschlichen Kün-
sten. Erwacht hat auch in Christo am Creuz sein vnaussprechliche
macht/ als er befahl das die Sonn sich solte verfinstern/ die Erd zit-
tern/die Gräber sich öffnen/ vnd die Todten widerumb auffstehen.
Wer zweyfelt/ das der Sohn Gottes in diesen so hohen wunder-
werken nicht habe erzeigt die Hocheit seiner Macht/ die tieffe sei-
nes wesen/ die Hocheit seiner wissenschaft/ vnd die Tapffer-
keit seiner Person. O mein gütiger Herr Jesu/ O Liecht meiner See-
len/ O wie bistu so gar nicht begriffen in der Zahl der Kinder der ey-
telkeit/welche sich berümen ihres wesen/das sie doch nichts seind/welche
prangen mit ihrer Macht/das sie doch nichts vermögen/ vnd
welche erzeigen ihre geschicklichkeit/ das sie doch
nichts wissen.

1. Das
wesen.
2. Die
weisheit.
3. Die
macht.
Was die
Kinder
der eytel-
keit thun
pflegen.

Der Authhor fährt fort in der vorbe- rürte Figur.

XIII. Cap.

A *Dhuc sitit expers factus*, spricht *Esaias* in der vorbereiteten Fi-
gur/ als wolte er sagen: Als der Erschaffer der Welt am Creutz er-^{hefftigen}
wachte auß dem Schloff/ erwachte er drucken und durstig/ und der Wehr-
selb durst war dermassen hefftig und groß/ daß er noch wehret biß auff ^{haffter}
heutigen tag. Wann ein Mensch grosse Mühe/ Arbeit und Schmer-^{durst}
ken außstehet/ so erzehlet er mit der Zungen was ihne schmerze/ vñnd
mit den Händen zeigt er das Ort/ welches ihm am meisten wehe thut.
Zwar grosse Engst hat Christus gelitten in seiner Seelen/ vñnd vn-
entlichen Schmerzen hat er empfunden in seinem Körper/ vñnd was
am allermeisten zuerwundern/ ist/ daß/ vnangesehen seine Marter
dermassen groß und hefftig waren/ er sich doch vber kein einige Pein
beklaget/ als allein vber den durst. Der heilig *Bernardus* verwundert
sich vñnd spricht: O gütiger H. Er: Jesu/ O Erlöser meiner Seelen/
weil du so vil vrsachen hast dich zubeklagen/ warumb beklagstu dann
nur den durst allein? Deine Schultern seynd offen/ deine Hände seind
durchbort/ dein Haupt ist blutig/ dein Fleisch ist zermartert/ vñnd klagst
doch mehrers nit als den durst/ welcher dich ängstiget/ vñnd das Was-
ser/ welches dir mangelt? Du beklagst dich/ dz dich dürstet am Creutz/
vñnd beschwerest dich doch nit daß du bist aller blutige Vermeinstu nit/
daß der mangel des Bluts/ mit welchem du könntest leben/ dir sched-
licher sey/ weder der mangel des Wassers/ welches du könntest trin-
cken? Weil du mit dem Blut/ welches vom Haupte herab fleust/ gar
fein badest dein Angesicht/ vñnd nehest dein Zung/ warumb begerstu
an jeso auffo new das Wasser? Von wegen einer viertel Stundt/ die
du noch hast zu leben/ beklagstu dich wegen abgang des Wassers? O
Christen Mensch/ (antwortet Christus) du solt wissen/ daß der durst/
welchen ich hab vñnd leyde/ nicht angesehen ist auff einen trunck Was-^{Christus}
ser/ sondern auff dein Befehring/ vñnd daß ich dich mit mir nemmen ^{dürstet}
möge in mein Glori. Dann weil ich allbereit wegfertig bin gen Him- ^{nach vñnd}
mel ^{ser befeh-}
^{ring.}

Montis Caluarie Altera Pars.

FFF

mel

mel zufahren / so hab ich einen grossen durst vnd verlangen meine Aufs-
 erwöhlen mit mir zu säten. Der durst / welchen ich habe / vnd die dürre /
 welche ich leyde / berubet nit auff deme / das ich begere zu trincken etwa
 einen Safft / sonder das ich dermaln einsten möge vollenden ewre Er-
 lösung / vnd das ich euch möge versöhnen mit meinem Vatter / derwe-
 gen wo fern du kein mitleiden hast mit mir / so erbarme dich doch zum
 wenigsten ober dich selbst. O wie vil lieber wolte ich es gesehen haben /
 das du ein mitleiden hettest getragen ober dich selbst / weder ober mich /
 dann vil höher schmercket michs / das ich dich sehen muß verloren wer-
 den / weder das ich mich selbst sehe leyden. *Augustinus* spricht: O Herz
 Jesu / alle deine Engst hastu vermehrt mit dem wort / *Sitio*, vnd hast
 dardurch anzeigt deinen grossen durst / vnd mir hastu aufwendig dar-
 gestellt die grosse Lieb / welche du zu mir trugest inwendig / vnd welche
 verursachte / das du wenig scheuest was du littest / nach gelegenheit des
 vilen / welches dich verlangte zu leyden. O mein gütiger Herz Jesu /
 ich weiß gar wol / das dein durst nirgens anders herrüret als nach dem
 Heyl meiner Seelen / vnd das du sagst / das du lust hast zu trincken /
 bedcut solches / das du ein verlangen hast von meinentwegen noch
 mehrers zu leyden. Also / das dein Sorg / die du trest für mich / der-
 massen groß ist / dz du deiner selbst allerdings vergiffest. Was ist aber
 das / O Erlöser meiner Seelen / was ist das? Nach dem dir allbereit
 verstellt seind deine glider / zerbrochen deine Augen / abgedanckt dein
 Mutter / beklagt ober deinen Vatter / vnd erhöcht dein Brust / feng-
 stu auff's new an zu sagen / *Sitio*, mich dürstet? Was für ein Barm-
 herzigkeit / was für ein Gütigkeit kan vergleichen werden gegen dei-
 ner Gütigkeit / O mein Erlöser? Dann auß dem einzigen wort / *Sitio*,
 haben wir klerlich abzunemen / das der Todt gleichwol mechtig ist
 gnug gewest dir abzunemen die Schmerken / aber das er nicht gnug
 ist gewest dir abzuschneiden die Lieb / welche du hattest für uns zuerlösen.
 Wer kan sagen / das am Stamm des Creukes bey dir auffgehört
 habedie Lieb / seytemal dich von wegen der Lieb gegen deinen Aufs-
 wöhlen dürstet nach mehrern Engsten vnd Marter? *Chrystomus*
 spricht: Als der Sohn Gottes am Creuk sagte / *Sitio*, halte ich dar-
 für / das er damals nicht so sehr habe begert zutrucken einen trunck
 Wassers / sonder das er seinen Vatter habe gebetten das er möchte
 noch mehrere Marter leyden / dann gleich wie ein kerkzen vil einen
 groß

Werte-
 schliche
 Lieb Chri-
 sti.

größen schein von sich gibt / wann sie gar abbrent / eben also hat sich die Lieb Christi vmb so vil mehr enzündt / vmb wie vil naher er war dem Todt. *Remigius* spricht: ob schon die Göttliche fürsichtigkeit alle Trübsal Christi hat gezogen in drey Jahren / vñnd alle Marter des Creuzes in drey Stunden / so ist doch nicht zuermuten / daß die endliche Lieb Christi sich habe zufriedigen lassen mit solcher kurzen zeit / daher glaub ich genzlich / das der durst / welchen er gelitten hat am Holz / nicht seye geweest zu trincken das Wasser auß etwa einem Bach / sonder dann er sein Wasser könnte der Welt desto mehr offenbaren. Der Sohn Gottes hielt dafür / daß / weil sein Vatter ihm die Lieb nicht geben hatte nach dem gewichte / er ihm die Marter eben so wenig geben sollte nach der Maß / vñnd deswegen sprach er mit lauter *Sitio* / vñns zur anzeig / daß / weil die Gnaden / die er hatte empfangen / keinen schluß hatten / eben so wenig in der Marter die er litte / sollte kein ziel sein.

Christi
Lieb dür-
ste mehr
vñnd mehr

Von der grossen Vndanckbarkeit vñnd grausambkeit der Hebreer / welche Christo reichten die Gall vñnd Essig / vñnd was gestalt er insonderheit für ein jegliche Sünd hat bezahlt.

XIV. Cap.

DEderunt in escam meam fel & in siti mea potauerunt me aceto, spricht Christus durch den Mund des Propheten / als wolte er sagen : Als ich am Stamm des Creuzes war beladen mit Marter / vñnd vmbgeben mit Feinden / hatte ich das wort / *Sitio*, nicht so baldt geredt / sihe / man gab mir Gallen zuessen vñnd Essig zu trincken. Zwar / vil sachen werden vñns in disen worten fürgetragen / nemblich / was man Christo hab zu trincken geben / wann man ihm hab geben / wo man ihm hab geben / warumb man ihm hab geben / in weme man ihm hab geben / vñnd wie baldt man ihm hab geben. Der Trunck welchen man ihm hat geben / war Gall vñnd Essig / am Creuz hat man ihm geben / in seinen allerlesten zügen hat man ihm geben / die ursach / warumb man ihm geben / war / damit er baldt stürbe / auff einem Rohr vñnd in einem Schwammen hat man ihm geben / vñnd als baldt er den durst klagte / hat man ihm geben. Also /

Viel vñnd
stunde der
trunckung
Christi.

3ff if das

das alle diese umstände das Verbrechen vermehren vnd desto grösser machen.

2 Teufels
pan-
quette.

Hebreer
erger als
der Sa-
than.

Überflü-
sige be-
heuen der
Juden.

Zweyerley Pancket hat der böß Feindt gehalten in dieser Welt/
das eine hat er gehalten im irdischen Paradyß vnserm erster Vatter
Adam, als er ihm gab zu essen die Frucht des baums / das ander hat er
gehalten Christo in der Wüsten / als er ihn zu Gast lud auff harte
Stein / welche hette können dermassen zerstoßen vnd zermahlte wer-
den das man sie leichtlich hette können essen: Aber vil ergere Speiszen
haben die Hebreer dem Herrn Christo für gesetzt am Creuz / weder der
böß Feindt in der Wüsten / dann sie haben ihm Gallen geben zu essen
vnd Essig zutrinken / welche zwey ding bitter seynd zu essen / sawr zu
trinken / grausamb zu kosten / vnd tödtlich einzunehmen / inmassen
der Philosophus spricht / daß die ware Lieb sey die Lieb der Kinder /
vnd daß der allerbest geruch sey der geruch des Brots / vnd der allerbest
geschmacken sey der geschmacken des Salzes / vnd die süßigkeit sey
das Hönig / vnd die bitterkeit aller bitterkeit sey die Gall? Wer hat eis-
nen so starcken Magen / welcher / wann er ein geschirz mit Gall vnd
Essig austrinckt / es nit entweder alsbaldt widerumb vbergebe / oder
aber alsbaldt sterbe? Weil dir vnd mir der Magen verstell wirt durch
das zuvil Hönig essen / was vermeinstu was Christus habe empfunden
als man ihm darreichte die Gall? Rabanus spricht: Hetten sich
die Hebreer erinnert / daß der Vatter ihnen in der Wüsten hatte ge-
ben frisch Wasser zutrinken vnd das Himmelbrot zu essen / vnd daß
ebenmessig sein Sohn ihrer fünfftausent hatte gespeist mit Fisch vnd
Brot / so würden sie ihm kein Gall haben geben zu essen noch Essig zu
trinken. Damascenus spricht: Der brauch der Gottlosen ist / das sie
in den tugentamen Dingen kurz seind / aber in der Bosheit lang /
welches daher lauter vnd klar erscheint / allweil Christus mehrers nit
von ihnen begerte / als zu trincken / sie aber gaben ihm auch zu essen /
aber gesegne ihuens Gott was sie Christo gaben / dann sie gaben ihm
Gall zu essen / vnd Essig zu trincken. Anselmus spricht: Die vbrige
Bosheit vnd ihr kleines Gewissen war ein vrsach / das sie dem Herrn
Christo haben für seinen Munde gehalten die bittere Gall / da doch die
Menschen ein grausen haben / die Gall mit den Händen anzurühren.
Es haben auch die Hebreer ihre tieffe Bosheit erzeigt / in deme sie
Christo darreichten diesen grausamen trunck als er am Creuz hieng zer-
glidert

glidert vnd so gar in seinen letzten zügen / dann wann sich der Mensch in einem solchen engen Pafß befindet / vnd solche hefftige Marter außstehet / alsdann helfen im die Feinde vnd Freunde / damit er wol sterbe / vnd niemandt darff ihne zu solcher zeit betrüben. *Origenes* spricht: So gar die Barbarische vnd vnmenschliche Menschen haben im brauch / das die jenigen / welche in ihrem leben seynd Feinde gewest / hernacher im Todtbeth einander verzeihen vnd vergeben / systemat (wie *Plato* spricht) allein der Todt ist der jenig / welcher allen mühseligkeiten vnd vneyinigkeiten abhilfft. Aber diese Regel hat bey den Hebreern gefäht vnd nicht stat gefunden / welche / als Christus den letzten Athem zohe / ihne haben mit ihrem stinckenden Speichel bespiegen / mit ihren Zungen gelestert / mit den Herken verhasst / vnd mit Essig vnd Gall gemartert. Todtfeinde waren gegen einander der König *Saul* vnd *David*, aber als die Philistier erschlagen hatten den König *Saul*, hat *David* von Herken angefangen zu weinen vnd befohlen ihne fleißig zubegraben. Die Historienschreiber bezeugen / das vnter den Griechen niemaln keine grössere Feinde seind gewest als eben der *Demosthenes* vnd *Eschines*, aber nach dem *Eschines* zu *Rodis* hatte vernommen / das *Demosthenes* gestorben war / zu *Athen*, hat er nit allein vil Zähler vmb ihne geweint / sonder hat ihm auch ein statlichs Leichambt gehalten. Die ganze Welt weift zu reden von der grossen feindschafft *Iulij Caesaris* vnd *Pompei*, aber nit destoweniger als *Cesar* des *Pompei* Kopff in der Handt hatte / hat er vil wort geredt in sein fauor, vñ hat auff dem Haupt geweint vil Zähler. Dann (wie *Alcibiades* spricht) was kan ein ner von seinem Feindt mehr begeren / als wann er sihet das derselb hin vnd todt ist? *Cyrellus* spricht: Dergleichen feindschafft / wie die Hebreer trugen zu Christo / hat niemandt getragen in der ganzen Welt / dann vnangesehen sie sahen / das er den letzten Athem zohe / vnd das sein lehtes Stündlein verhanden war / gaben sie ihm doch Gall zu essen vnd Essig zurincken / damit gleich wie sie im hatten seine glider gemartert außwendig / eben also sie ihm möchten sein Ingewendt vrgiffen inwendig. *Cyprianus* spricht: Nicht zu glauben ist / dz die verfluchte Hebreer haben gehabt Herken von Menschen / sonder von den rasenden Hunden / dann vmb wie vil mehr der Herr Christus naheete zum todte / vmb so vil mehr nam ihre Grausambkeit zu / dann das ende vnd die vrsach / warumb sie ihm die Gall gaben zu essen vnd den Essig zurin-

1. Bey
Juden.2. Bey
Heiden:Hebreer
feindes
schafft
wider
Christum
vnerhöre.

zu trincken / war / damit er desto ehender solte verscheyden vnd rasende sterben. Wo fern Christus disen trunck hette wollen gar austrincken / so wäre kein zweyffel gewest / das sein Leben desto ehender würde haben abgenommen / vnd das sein Todt wäre desto Schmercklicher gewest. O wie recht spricht der vorbemelct Doctor *Cyprianus*, das vnmöglich sey / das die Hebreer haben gehabt Menschliche Hercken / dann sonst / weil sie sahen / das Christo seine Augen brachen / vnd das sich sein Brust erhöchte / würden sie im zum wenigsten entweder ein wenig Wein haben geben zu trincken / oder aber mit ein wenig Wasser erquickt / oder aber mit etwa einem tröstlichen wort gesterckt. O wer hat dergleichen jämmer jemaln gesehen / wer hat dergleichen grausambkeit jemaln erhört / als wie man begangen hat an dir / O HErr Jesu? Septemal du kein Liecht hast / welches dir leuchtete / keinen Freundt / der dich sterckt / noch keinen Krug Wassers / der dich erquickte / sonder auff ein wenig Gall hastu denselben ganken tag gefastet / vnd mit ein wenig Essig hastu außgeschwenckt deinen Munde. Frembt seyen mir alle zarte Speisen / vnd weit seyen von meiner Taffel alle vbrige Pracht en / dann weil mein Gott vnd mein HErr nichts anders isset noch trincket / als Gall vnd Essig / von der einen Vesper zu der andern / warumb dörrfte ich halten ein köstliche Taffel / vnd scheinlich leben alle tag? Wie dörrfte ich des Todts kecklich erwarten / wann ich alle Stundi trachte nach allerhandt Wollustbarkeiten / vnd wann ich immerdar schlampampe vnd siße beyim guten Muth / da doch ich siße / das du O HErr Jesu / des Todts nicht wilt erwarten / es sey dann dein Munde zuor vergifft mit Gall / vnd genest mit Essig? O Heyliger Munde / O gebenedeyte Zung / wer ist der Boswicht / der dich baden darff in Gall vnd Essig / da doch du mit derselben hast gepredigt so vil schöne reden gegeben so hohe Lehr / vnterwiesen so vil Völcker / vnd geübt so vil wunderwerck? Disen meinen Munde / welcher sich nit auffthut als zum betriegen / dise mein Zung / welche nichts kan als liegen / dise (sag ich O jr verrätherische Hebreer / O ihr wütige Hund) solte ihr speisen mit Gall / vnd sie laben mit Essig / dann was hat der Munde vnd die Zung ewers Erschöpfers vnd meines Erlösers für ein Sünd / vor dern er euch nit warnete / vnd was hatte er für ein Tugent / die er euch nicht vnterwiese? *Bernardus* spricht: O wie ein grosser vnterschied ist zwischen dem einen Munde vnd dem

Farsatz
der mes-
sigkeit.

Unser
Munde
vnd nicht
Christi
Zung en
hat Gall
vnd Essig
verdient

dem andern Munde / vnd zwischen der einen Zungen vnd der andern
Zungen / dann die Zung des Menschen sagt zum Pilato, *crucifige eum.*
Vnd die Zung Gottes spricht zum Vatter, *nesciunt quid faciunt.* Als
so / daß das ganze Ziel des Volcks war / *Pilatum* zubewegen daß er
Christum solte tödten / aber das Ziel Christi war / seinen Vatter zuer-
wachen / daß er wölle verzeihen. *Ubertinus* spricht: Hatte nicht Chris-
tus grössere vrsach dem Volck zugeben die Gall vnd Essig / septemal
sie ihne mit lauter Stimm verklagten / weder sie Christo / septemal er
sie mit den Jähern entschuldigte?

Quid ultra debui facere vinea mea quod non feci? spricht der Herr
durch den Mund des Propheten *Esaie*, als wolte er sagen: O mein
außerwölter Weinarten / O mein allertiebste *Synagog*, sag mir / was
hastu jemah von mir begert / welches ich dir nit hette geben / vnd was
hab ich von deinentwegen thun können / welches ich nit hette gethan?
Der gutherzig Leser wolle die seht angedeutete göttliche wort wol in acht
nehmen / dann es lest sich in denselbigen ansehen / als wann der Herr
mit dem Jüdischen Volck rechnung halte / allermassen sich zwen
freunde / welche lang gnug mit einander greint vnd zankt haben / sich
zusammen sehen / vnd damit die freundschaft nit gar vnd ganz auff-
gehebt werde / einander berichten vnd überzeugen / wer recht oder vn-
recht habe. Vnd zu diesem *proposito* spricht der Herr durch *Jeremiam* e-
benmessig: *iudicium contraham tecum*, als wolte er sagen: O mein
Volck *Israel* / ich wil / daß du vnd ich / vnd ich vnd du / vns niderse-
tzen vor Gericht / vnd daß wir einen Schieds Richter erwöhlen /
welcher nach angehört beyder theil notturfst / erkenne vnd spreche /
wie wenig vrsach du gehabt hast mich zuerzürnen / vnd wie grosse vrs-
sach ich hab mich über dich zubeschweren. O vnendliche Lieb / O vn-
erhörte Gütigkeit meines Herrn vnd Gottes / was für ein Mensch
kan mit fugen von dir sagen / daß du ihne verdammeest ohne recht / sep-
temal du ihne zuvor überzeugest in seiner Vngerechtigkeit? O zu wie
vielen Menschen kan der HERR heutigs tags mit guten fugen sa-
gen: Was hab ich mehr thun können von deinentwegen / welches
ich nit hette gethan / vnd du / in was sachen hastu mich können erzür-
nen / in denen du mich nit hettest erzürnt? O gütiger HERR JE-
su / O Liecht vnd Glory meiner Seelen / was hettestu mir mehr
thun sollen / als daß du mich hast erschaffen / vnd was hettestu
mir

Rechtig
zwischen
Gott und
der Syn-
agog.

mir mehrers thun können / als daß du mich hast erlöst? Es truzen ein-
ander dein Gütigkeit vnd mein Bosheit / dein Gnad vnd mein straff /
dein Freygebigkeit / dein barmherzigkeit vnd meine Missethaten / dein
Verzeihung vnd mein Hartneckigkeit / Also / daß ich nicht auffhöre
zu sündigen / vnd nicht nachlassest zu vbersehen.

Aber noch eigentlicher von der Sachen zu reden / ist allhie zuer-
wegen / daß der Sohn **GOTTES** nicht zufriden war mit deme daß
er vns erlöst hatte allesampt ins gemein / sonder er hat auch für alle vn-
sere Sünd insonderheit gnug gethan. Für die Sünd der Hoffart hat
CHRISTUS gnug gethan / als er an sich nam Menschlich Fleisch / ge-
gen welcher Demut keine einige tugent eines Heyligen kan werden
verglichen. Dann auß einem Gott hat er sich gemacht zu einem Men-
schen / auß einem ewigen einen zeitlichen / auß einem vnsterblichen ei-
nen sterblichen. *Bernardus* spricht: Vnter allen hoffertigen war *Luci-*
fer der allerhoffertigst / vnter allen gefräßigen war *Adam* der aller-
gefräßigt / vnter allen verzähtern war *Judas* der allergroß verzähler /
vnter allen gedultigen war *Iob* der allergedultigt / vnd vnter allen de-
mütigen war **CHRISTUS** der aller demütigt. Für das Laster der vnkeu-
scheit hat **CHRISTUS** gnug gethan / als er sich ließ beschneiden / dann weil
die Menschen in das Laster der vnkeuscheit am allerbaldisten vnd wei-
sten fallen / so hat sie der **HERZ** erlösen wollen mit seinem köstlichen
Blut. Für die Sünd des Neydes hat **CHRISTUS** gnug gethan vermit-
telst seiner hohen armut / seyntemal er kein einigs Häußle hatte darinn
zuwohnen / noch keinen Heller auß zugeben / noch keine Landgüter
daruon zuessen. *Hieronymus* spricht: Der ganze zweck vnd ziel der
armut **CHRISTI** war / daß er von ihm selbst hinweg nam das noth-
wendige / damit er vns geben möchte das vberflüssige / dann alles
was der **CHRIST** vbrigs in seinem Hause hat / das stillt er den Ar-
men. Für die Sünd des Frasses hat **CHRISTUS** gnug gethan / als er
schier die ganze zeit seines lebens fastete / vnd offermals grossen
Hunger lütte / als er nemblich auß der Wüsten ganz hungerig kam /
vnd mit sambt seinen Jüngern nichts anders aß / als die Konäher im
Feldt. *Bernardus* spricht: Die Begird vnd der Enffer **CHRISTI**
zu Predigen des tags / war dermassen groß / vnd die beschawung
darum er sich auffhiltte des Nachts / war dermassen steet vnd
beharzlich / daß er sich kaum erinnerte des essens / ob er schon zu
essen

Christi
absonder-
liche
gungthun-
ung für
jedere
Sünd.

1. Der
Hoffart

2. Der vn-
keuscheit

3. Des
Frass.

essen hatte? Für die Sünd des Zorns hat Christus genug gethan
 vermittelt seiner beharlichen Gedult / vnd dise seine Gedult war
 dermassen hoch vnd vollkommen / das er niemaln hat können ein vn-
 bill rechnen / noch jemand ein schmehtichs wort zu reden. *In patientia*
vestra possidebitis animas vestras, spricht Christus zu seinen Jüngern /
 als wolte er sagen: Die gedult ist dermassen verdienstlich / das sie ei-
 nen jeglichen machet zu einem Herrn vber sein Seel. Vil Menschen
 findt man / die besitzen ihre Ohren / seyntemal sie nicht hören murren / ^{Ein ge-}
 andere besitzen ihre Augen / seyntemal sie nicht sehen eytele ding / ^{dultiger}
 besitzen ihre Füß / seyntemal sie mit denselben nirgens hingehen / ^{ist ein rech-}
 besitzen ihre Händt / seyntemal sie nicht stelen frembde Güter / ^{ter Seel-}
 vnd andere besitzen ihre Zungen / seyntemal sie niemande lestern. Von allen
 dergleichen Menschen redet noch sagt Christus nit / das sie besitzen ihre
 Seelen / sonder nur der jenig besitzer sein Seel / welcher gedultig ist.
 Was hilffts vns / das wir Herrn seynd vber vnser Fäß / Händt vnd
 Ohren / wofern hergegen der böß Feindt ein besitzer ist vnserer See-
 len? Das einer ein Herr ist vber sein eigne Seel / was ist solches an-
 derst / als das er ihm hat allerding vnterwürffig vnd vnterthenig ge-
 mache seine eigne Sinnlichkeiten? *Ambrosius* spricht: Nur der jenig
 hat ihm vnterthenig gemacht seinen eignen Willen / welcher in der
 Mühe vnd Widerwertigkeit gedultig ist. O wie recht vnd wol sagt
 Christus / *quod in patientia vestra possidebitis animas vestras*. ^{Lob der}
 die gedult ist die jenige / welche bestetigt die Freunde / ^{gedult.}
 versöhnet die Feinde / vertreibt die Feindschaften / bezwingt die verirrungen / vnd
 begüetet die Hercken. Hiemit ist probiert vnd erwiesen / was gestalte der
 Sohn Gottes nicht zufrieden ist gewest mit deme das er erlöst hatte die
 ganze Welt / sonder das er auch insonderheit hat genug thun wollen für
 ein jegliche sünd / In deme er nemblich von einem jeglichen hin-
 weg nam sein verbrechen / vnd sich selbst als
 baldt belud mit einer
 Straff.

Der Authhor führet ein Figur vom David ein/ vnd erkläret sienach seinem vorhaben.

XV. Cap.

O *Si quis mihi daret potum aque de cisterna, quae est iuxta portam Betlehem, 2. Reg. 23.* Als der fromb König David im heissen Sommer wider die Philistier zu Feldt lag/ vnd des Wassers grossen Mangel litte/ sprach er seuffhendt dise wort: Ach wer wil mir zutrinken holen des Wassers auß dem Brunn zu Betlehem/ der bey der Porten stehet: Auff dises seuffßen vnd verlangen Davids vnterstunden sich drey starkē junge Helden ihre Waffen anzulegen vnd sich nach Betlehem zuerfügen/ der gentslichen meynung vnd vorhabens/ entweder das begerte Wasser von dannen zu holen/ oder aber drüber zu lassen ihr Leben / inmassen sie auch alsbaldt gefallen seind ins Lager der Feinde/ vnd derselben dermassen vil verwundt vnd vmbbracht/ das sie mehr Bluts haben vergossen im hinauszug/ weder sie Wasser haben bracht in ihrer widerkunfft. Im Buchstaben diser Figur seynd zwey ding zumercken/ dz nemblich David nit habe geschuffet noch verlangt nach köstlichem Wein/ sich vollzutrinken/ sonder nur nach einem Krug wassers sich zuerquicken/ auß welchem Exempel wir abzunehmen/ das wir vnser vnichtbare feinde vil besser können vberwinden mit guter Messigkeit/ weder mit der grosser vberflüssigkeit. Vnangesehen auch David noch so dürstig war/ so hat er doch vom selbigen Wasser keinen einigen tropffen wollen trincken/ dann er sagte/ das ine Gott solte verbieten ein solches Wasser zutrinken/ welches mit so villem Blutvergiessen war worden erkauft. Auß diser Lehr soll ein jeglicher nehmen ein Lehr/ das er nichts mit sich heimbrage/ welches er erobert hat mit bösem Gewissen/ oder welches er gewonnen hat mit eines andern nachtheil/ dann wir sehen taglich/ das ein wenig frembdes guts/ ein vrsach ist/ das man nit allein verleurt das eigne/ welches man geerbt/ sonder auch das frembde/ welches man erobert. Wir wollen aber den Buchstaben fahren lassen/ vnd auff den Geist kommen: Klärlich scheint/ das Christus ein Sohn ist Davids, vnd das David ein

Bat.

Vom
dürst
Da-
vids.

In
me-
sigeit
wird
der
feinde
v
berwin-
den.

Ge-
stolen
gute
fä-
selt
nicht.

Vatter ist Christi / dann dem einen hat gedürstet im Felde / vnd dem andern auff dem Berg *Caluarie*, der ein streitend vnd der ander leydent / der ein belegert von den Feinden vnd der ander vmbgeben mit Schechern / der ein trinckend kalt wasser / vnd der ander erlösendt das Menschlich Geschlecht. Wie vil grösser gewest seye der Durst des Sohns Gottes / weder des König *Dauids*, ist daher abzunehmen / in deme *Dauid* seinen Durst entdeckte nur mit Worten / aber der Sohn Gottes mit den Worten vnd den Thättern / darauß wir zuschliessen / dz sein warer Durst nicht sey gewest zutrinken das Wasser auß den Eyferten / sonder selig zu machen vnser sündige Seelen. O wie vil höher ist gewest der Durst Christi / weder der Durst *Dauids*? Dann *Dauid* hatte mehrers nicht / als daß er seuffste nach dem Wasser / aber der Sohn Gottes seuffste nicht / sonder starb zuerlösen vnser Seelen / vnd *Dauid* lefhte seinen Durst zu nachtheil des frembden Bluts / aber der Sohn Gottes hat seinen Durst gelecht / vermittelst vergießung seines eignen Bluts. Keine solche gute freunde hatte Christus auff dem Berg *Caluarie*, wie *Dauid* in seinem Feldeleger / daß dem *Dauid* brachten seine Diener das Wasser sich darmit zuerquicklen / aber dem Sohn Gottes gaben seine Feinde die Gall vnd Essig zu kosten.

Super vulnera mea addiderunt dolorem, spricht der Prophet *Dauid* im Namen Christi / als wolte er sagen: Die größte Wähe vnd Angst die ich an *Jesus* empfinde / ist / daß die Hebreer mich nicht allein kreuzigen vnd martern / sonder auch daß die Sünder solchen Schmerzen an *Jesus* vermehren mit noch einem andern Schmerzen / welcher mich vil mehr peiniget vnd schmerzet weder alle andere. Die Schmerzen / welche Christus litte in seinem leide / haben im verursacht die wunden vnd die dörner / aber die Schmerzen darüber er sich an *Jesus* beklaget / werden ihm verursacht von vnsern Sünden. Daß er sich ober diese mehr / als ober die andere beklaget / dessen hat er gute fuz vnd vrsach / dann die Wunden / welche ihm gemacht haben die Nägel vnd die Dörner / marterten ihne nur einen einigen taglang / aber der Schmerzen / welchen ihm verursachen vnser Sünd / erzürnen ihnen alle ee. *Augustinus* spricht: Wo fern in vns keine Sünd weren / so weren an Christo keine Wunden / vnd daher kompts / daß wir sein Ingeweydt vil schwerlicher haben verwundet mit vnsern Sünden / weder die Hebreer gethan haben mit ihren Nägeln.

Wöchte aber einer sagen / das sich Christus durch den Propheten nit so sehr beklagt habe vber die wunden / als vber den schmerzen / welche sie ihm zugefügt haben vber alle seine Schmerzen / vnnnd deswegen ist ein notturfft / das wir noch ferzer anzeigen was dises für ein Schmerz gewesen / vnd wie weit sich derselb erstreckt. Zu erleuterung dessen ist zumercken / das vber alle Sünd / die wir begehen / wir vber das noch andere newe darneben begehen / welche wir wie ein gegenwicht legen auff ein jegliche Sünd / welche Sünd vnd gegenwicht ein vrsach ist / das bey vns vil grösser ist dz verbrechen / vnd das noch wenigere hoffnung bey vns ist der bekehrung. Was ist dise newe Sünd anders / als eben die Fremd / welche wir tragen vmb das wir haben gesündigt / vnd die begierd / welche wir haben noch mehr zuzündigen. Vnnnd damit man nicht vermeine / das ich disfalls vergeblich rede / so wollen wir

1. In hoffart. ein jeglichs beweisen. Wo fern der Hoffertig sich benügen ließ mit seiner Hoffart / gieng es etlicher massen hin / aber laider / er sagt / das er nicht hoffertig noch stolt sey / nach beschaffenheit seiner grossen verdiensten / vnd deswegen hat er ein groß verlangen / noch mehr zuzusetzen / noch mehr zuuermögen / vnnnd andere noch mehr zuubertreffen.
2. In zorn. Wo fern ein zorniger vngedultiger Mensch sich begnügen ließ mit seinem greinen / zanken / schnarchen vnd brummen / so gieng es etlicher massen hin / aber laider / er vermehret vnnnd oberheuffet die eine Sünd mit der andern / dann er hat einen grossen Durst vnd Verlangen seine Feinde zubeleidigen / ihnen zuzunehmen das Leben / ihnen zuzubemacklen die Ehr / vnd sie zu treiben vom Gut. Wo fern ein Geizhals sich besridigen ließ mit deme das er alles hat / was er bedarff / vnd das er so gar etwas vbrigs hat / solches wäre dannoch zuerleiden / aber laider er oberheuffet die eine Sünd mit der andern in deme er Weins vnd Brots keinen mangel hat / vnd dannoch des Tags vnnnd Nachts tichet vnnnd trachtet wie er vil Gelds könne zusamenschinden vnd scharren. Wo fern ein vnkeuscher sich stillen ließ mit deme das er einmahl dasjenige hat erlangt / was sein natürliche neygung vnd sein Sinnlichkeit begere / wäre solches dannoch zu vergeben / aber laider / er hat einen so grossen Durst / vnd so grosses Verlangen zuge-niessen alles was er sihet / das / wanns nach seinem willen solte hinauß gehen / er gewißlich kein einige Jungfraw würde lassen vngeschwenget /

gert/noch kein verhehliche Frau vngeschmecht / noch kein Witfraw
 vnbetrogen. Wofern ein fauler sich ersettigen ließ mit deme/daz er im Winter nicht aufgehet in die Kälte/noch im Sommer in die Hitze/sonder
 der daz er ohne alle Mühe vnnnd Arbeit sein Brot genieße / vnd in sei-
 nem Beth ohne sorgen schliefte / wäre vns wenig dran gelegen ob er
 schon solches thete/ aber laider ein solcher faullenger hat einen so groß-
 sen durst wollüstiglich zu leben / vnd er ist dermassen verdrossen zu ar-
 beiten/daz er nichts anders begeret/ als das alle seine Nachbarn arbei-
 teten/ nur damit er hette zuessen/vnd daz sie sich alle abwacheten/ nur
 damit er wol schliefte. Wofern ein Fresser vnd Sauffer sich befridi-
 gen ließ / mit deme/dz er sich satt frist vnd seufft bis er alles wider umb-
 dähret/ so wolten wir ihms dannoch etlicher massen lassen passiren vnd
 gut sein/ aber laider / er hat einen so grossen lust vnnnd durst täglich gut
 Schleckerbisste zu essen / vnd köstliche Wein zutrinken/ das/ wofern
 es ihm anderst möglich wäre / kein Fisch sein würde im Meer / wel-
 chen er nicht esse / noch auff Erden kein Speiß / die er nicht wür-
 de kosten / noch kein Wein / welchen er nicht würde versuchen /
 Ja / was mehr ist / er würde so gar das ganze Meer auffauf-
 fen/ wofern man nur die Fläß vnnnd Ström/ welche darinn fließen/
 auffhielte. Hiemie ist erklet/ was es für ein Schmerken seye/darüber
 sich Christus beklagt/da er sagt/*super vulnera mea addiderunt dolorē*,
 welchen er dermassen hoch empfindt/daz ihne niemandt höher könnte
 empfinden/dann Gotts siset nit drauff/wie wir beschaffen seynd / son-
 der wie wir gern beschaffen weren. Was grössere böshheit kan heutige
 tags in der Welt sein/ als das einer sich nicht befridigen leß daz er böß
 ist/ sonder daz er noch darzu gern noch böser wäre? *Cassiodorus* spricht:
 Die Sünd/ welche wir begehen/seynd Wunden / die wir Christo zu-
 fügen/ vnd der Schmerken / welchen wir solchen Wunden vber das
 noch zufügen/ ist der Durst / welchen wir haben noch mehr vnd mehr
 sünd zubegehen. Difes ist der vermaledent Durst/difes ist der verfluchte
 Durst/darvon der Herz sagt/das er für demselben habe gnug gethan/
 als vil die Gerechten betrifft/welche sich zu ihm nahen/mit lauter stimm-
 am Creus sprechendt/daz er ein verlangen habe noch mehrers zu ley-
 den/allermassen die Gottlosen noch mehrers zu sündigen. D vnend-
 liche Lieb/ D nie erhörte Gütigkeit / wer hat jemaln einen so grossen
 Durst gehabt zugenießen vnser Laster / als wie dich/ O Herz Jesu/
 Gedürst

gedürftet hat zu leyden vnserer Marter: Wer hat bis dato einen so grossen Durst vnd Lust gehabt/ gottlos zu sein/ das nit der Herr noch einen grössern Durst hette gehabt ihne frömmer zu machen? Wer hat jemaln so grossen Durst gehabt/ zuuermehren seine Laster/ das nicht Christus noch vil einen grössern Durst vnd Lust hette gehabt/ das wir fromb vñ tugentsamb würden. O mein Seel/ O mein Herz/ siehestu nit/ was gestalt dein Durst/ mehrers zu sündigen/ allbereit ist gelescht worden durch seinen Durst noch mehrers zu leyden/ vnd das dein Durst/ die eine Sünd mit der andern zuüberhäuffen/ numehr ist gelescht worden mit dem Durst/ welchen mein Gott hat die eine Straff mit der andern zuuermehren.

Quod facis fac citius, spricht Christus zum Iuda in der Nacht des Abentmals/ als wolte er sagen: Weil du dich allbereit gestern vnterstanden hast mich zuuerkauffen/ vnd weil du numehr vorhabens vnd entschlossen bist mich in diser Nacht zuüberantworten meinen Feindē/ so höre auff zuessen/ vnd pack dich von hinnen/ vnd was du thun wilt/ das thue baldt/ dann das Endt deines verderbens/ soll sein der anfang meiner Erlösung. O wie ein trauriges wort/ O wie ein grausambes wort ist/ welches allhie Christus geredt hat zu seinem böshafftigen Jünger/ seymal durch dasselbe erscheine/ das er dem Iuda bewillige zu thun was er wil/ vnd das er ihm erlaube sich ganz vnd gar zu verderben/ vnd das numehr durchaus kein hoffnung sey verhanden der bekehrung. Das der göttlich Meister zum verworffenen Jünger sagt/ *quod facis fac citius*, hat er ihm dardurch mit guten Worten zuuerstehen geben/ das er von seiner mechtigen Handt allbereit sey verlassen. Vñ so gar mit diesem kleglichen wort hat Christus am Iuda ein Barmherzigkeit geübt/ dan die wort/ *quod facis fac citius*, seynd eben so vil/ als wann er gesagt hette/ gehe geschwindt von hinnen weg/ vnd vberantwort mich/ vnd erhenck dich baldt/ dann se lenger du deine tag erstreckst/ vmb so vil mehr wachsen deine Sünd. Gott behüte vñnd bewahre vns für ein solche erlaubnus vñnd bewilligung/ dann ein sehr grosses zeichen ist/ das einer verdambt soll werden/ wann der Herr im erlaube vnd bewilligt böß zusein. Einer Christlichen vnd andechtigen Seelen gibe der Herr dise verfluchte erlaubnus nicht/ sonder/ wann sie etwa von der Menschheit wirt verändert oder von der sinnlichkeit beunrühigt/ alsdann benimbe er ihr die vrsachen zum strauchlen/ vnd gibe sie
newe

Die gross
se Straff
des Sünd
ders ist
wann ein
von Gott
alles wirt
kugelass
sen.

neue gute verlangen / mit denen sie sich kan stercken: Aber wehe dem je-
nigen zu welchem der Herr sagt / *quod facis fac citius*, dz ist / dz er thun
solle w3 sein sündlichkeit begert / vnd dz er volnziehen solle w3 im der böß
Feindt rahtet / dann Gott kan dem Menschen keine grössere fluch ges-
ben / als wann er zu l. st / daß er alles möge zu werck ziehen was sein sün-
lichkeit begert. *Remigius* spricht: Der Teuffel ist ein Freundt seiner
Freunde / vnd ist dermassen sorgfelig vnd bestlichsen / ihnen zuwil fah-
ren / daß / wann sie nur dran gedenden vnd vorhabens seind ein sündt
zubegehen / er ihnen alßbalde die Thür auffthut vnd den Weg bereitet
solche Sünd ins Werck zurichten. *Damasceus* spricht: Wann ein
Gottloser ein verlangen hat etwas böses zuthun / alßdann ist der böß
Feindt dermassen embzig / daß er die vncinigen vereiniget / das abge-
sonderte zusammen füget / das versperte öffnet / das tunclele erleutert /
das vnmögliche leicht machet / vnd das verzweyfelte bewilliget.
Weil dann deme also ist / was wirt nicht thun / was wirdt nicht an-
fangen / vnd was wirdt nicht erlangen ein Gottloser / welcher einen
solchen Schutzherrn vnd Hoffmeister hat am Teuffel? Wann ein
frommer etwa ein gutes Werck wil verrichten / alßdann findt er tau-
senterley vngelagenheiten / die ihne dran verhindern / hergegen wann
ein böser etwas böses wil begehen / alßdann findt er tausent gelegen-
heiten die es befürdern / die vrsach dessen ist / allweil der Herr der sein-
gen bißweilen vergift / damit sie desto mehr verdienen / aber der böß
Feindt befürdert die seinigen alzeit / damit er sie raicke zu noch mehrern
Sünden. Dises alles haben wir geredt von wegen der Gall vnd
Essigs / welchen die Hebreer geben haben dem H. En Christo / dar-
bey mir vnter andern ganz wunderbarlich für kombt die geschwindig-
keit / die sie brauchten im suchen / vnd der fleiß / welchen sie hatten ihne
denselben zureichen. Dann wo fern es die Schrifft selbst nicht bezeugt
te / wäre es gleichsamb vnglaublich / das sie so vil sachen bey der Handt
hatten ihm zugeben. In warheit / höchlich zuuerrundern ist / daß / vn-
angesehen die Hebreer so weit waren von der Statt vnd in einem off-
nen Felde / Christus das wort / *Sizio* / nit hatte so bald geredt / sie alß-
baldt verhanden waren mit ihrem bittern Wirtzen / mit der vergiftten
Gall / mit dem sauren Essig / mit dem vngeschmackigen Isopen / mit
dem Schwammen vnd mit dem Rohr. Wo fern einer immittelst hette
sollen in die statt lauffen vñ alle dise sechs ding kauffē / hette er müssen
sechs.

Der teuf-
fel ist sehr
sorgfelig
für die
Sünder.

Warumb
ehe ein
böß als
gute werck
verrichtet
wirdt.

sechs Stundt haben/ es alles miteinander zuwegen zubringen / dann er hette müssen gehen zu der Fleischbanck von wegen der Gall / in die Apoteccken von wegen der Myrrhen / zum Laden von wegen des Essigs / zum Kramer von wegen des Schwammens / in Garten von wegen des Isopen / vnd zum Wasserfluß von wegen des Kohrs. Als der Sohn Gottes am Creutz sagte / *Sitio*, warteten sie nit sechs Stundt dise ding zusuchen / dann sie hattens allbereit mit sich gefürt vnd heimlich verborgen / damit / wofern er nicht stürbe von wegen des Schmerzens der Nägel / er doch sterben mußte von wegen dieses so bitteren vnd giftigen truncks. Was Christus bewilligt hat dem *Juda*, das hat er auch bewilligt den Hebreern / das sie nemblich mit ihm thun möchten / was sie wolten / wie sie wolten / vnd wie geschwinde sie wolten. Vnd dise bewilligung haben sie dermassen gebraucht vnd erweitert / daß sie ine in kurzer zeit angefochten haben mit den Augen / gestößen mit den Füßen / gefangen mit den Händen / gelestert mit den Zungen / verhaft mit den Hercken / vnd vmbbracht mit getränkten. Es waren auff dem Berg *Caluarie* nit allein die gottlose Hebreer / sonder auch die Erbare Männer *Ioseph* vnd *Nicodemus*, aber auff ein vnterschiedliche meyning / dann dise zwen Heilige Männer hatten bey sich die Zangen / Christum widerumb zuentnageln / ein Leyter ihne herab zunehmen / Salben / ihne zusalben / Schweistücher ihne abzuwischen / vnd ein Leylach ihne einzunähen: *Non sic impij non sic*, sonder / zu gewinnung der heiligen *stationen* am heiligen Karfreitag / vnd ihr Gebett zu sprechen auff dem Berg *Caluarie*, trugen sie vnter ihren Mänteln einen Krug mit Essig / ein Geschirz mit Gall / ein Fäßle mit Myrrhen / in einem Lüttele den Isopen / vnd in einer Handt den Schwamm / vnd in der andern daß Kohr. Lieber sag mir / was für ein andacht vermeinstu daß dise Leuth gehabt haben / welche dergleichen *insignia* bey sich trugen zuuerrichtung diser Wallfahrt?

Der Authör continuirt dise Materi.

Wß der oberzehnten sawren Marter / vñnd auß disem bitterm
 Safft / haben wir sehr schöne vñnd nutzliche Lehrstück zuschöpf-
 fen. Vor allendingen müssen wir vñns fleißig hüten / damit wir
 dem Herrn keinen Safft opffern / der nit lauter / klar vñnd vngemischet
 ist / dann so gar die Sauffer trincken nicht gern einen Wein / welcher
 trüb / vnlauter / vñnd gemischet ist / damit sie nit etwa wider vñnddähren / Stieben
 oder den Magen verstellen. *Cibus simplex est vtilissimus homini, com* Standes
positus aut em perniciosus, spricht *Plinius,* als wolte er sagen: Mit einer personen
 schlechten vnangemachten Speiß lebt der Mensch am aller gesunde- Christum
 sten / dann alle angemachte Speissen feyndt der Menschlichen Ge- mit Gall
 sundtheit schädlich. Eben die eigenschafft / welche in disem fall an ihm vñnd Essig
 hat der Körper / hat auch an ihr die Seel / dann sie ist den falschen cher vers
 Sitten feindt / vñnd erschreckt vor den toppelten eygeschafften. *Hila-* traut auff
rius spricht: Der jenig opffert Christo seinen Verstand mit Essig hafft.
 vermischet / welcher auff etwas anders vñnd nit auff Gott seine Gedan- 2. Der
 cken verwendet: Vñnd der jenig opffert dem Herrn Christo sein ge- nichts sey
 dedichnuß mit Würthen vermischet / welcher sein gedechtnuß nur dahin den will.
 verwendet / wie er führen möge ein rübiges Leben: Vñnd der jenig opff- 3. Die
 fert Christo sein willen mit Gall vermischet / welcher seinen Erschöpf- Weltwä
 fer hindan setzet vñnd die Weltliche ding liebet. Vñnd der jenig opffert 4. Die
 dem Herrn Christo ein Herz mit Yosen vermischet / welcher dem wollust
 Herrn gern wolte dienen vñnd doch beynebens wollüstiglich leben: 5. Die
 Vñnd der jenig reichet dem Herrn Christo ein gutes Werck auff einem stüchigen.
 Rohr / welcher solches gutes Werck begangen hat auß lauter eytel ehr 6. Die
 vñnd Rhumsüchzigkeit: Vñnd der jenig opffert Christo sein Leben in ei- gleichner
 nem Schwammen / dessen gute Werck allesambt nur beschehen auß 7. Die
 gleichnerer. Vñnd schließlich sag ich / daß der jenig Christo opffe- glauben
 re einen bitterm trunck / welcher im glauben ist ein mit den
 Christ / in den Wercken aber ein Christen
 Heydt. vñnd wü-
 cken mit
 den Hey-
 den.

Das die Kirch Christi einen oberfluß habe des Geiſtlichen Wassers/ nemblich der gnaden vnd gaben des Heyligen Geiſtes. Vnd was gefallen Christus kommen ſey Fehr zulegen in die Welt/ welches die Liebe Gottes iſt/ vnd was dieſe Lieb Gottes in der Seelen guts wircke.

XVI. Cap.

H *Arietis aquas in gaudio de fontibus saluatoris*, ſpricht der Prophet *Eſaias* am 12. cap. mit den Chriſten der Catholiſchen Kirchen rebent/ als wolte er ſagen: Wann der verheiffene *Meſſias* wird kommen in die Welt/ werden alle dürſtige mit groſſen freuden das Waſſer ſchöpffen auß dem Brunnen des Heylandes/ ihre Perſonen zuerlüſtigen vnd zuerquickten. Vier ding meldet allhie der Prophet/ nemblich das ſie nicht werden ſchöpffen ein wenig Waſſers/ ſonder vil Waſſer/ nit auß zwang/ ſonder gutwillig/ nicht auß einem Brunnen/ ſonder auß vilen Brünnen/ vnd nicht auß einem jeglichen Brunnen/ ſonder auß dem Brunnen des Heylandes. Die betrübte *Agar* litte mangel eines Brunnens vnd Waſſers: Die Kinder *Iſraels* fanden Waſſer/ aber es war gefalſchen: Der Patriarch *Iacob* fandt süß Waſſer/ aber er muſte es mit greinen vnd zancken her auß bringen: Dem König *Dauid* brachte man das Waſſer/ aber es war Eiſernen Waſſer: Alſo/ daß die *Synagog* dermaſſen arm war/ daß ſie keinen eisenen Krug voll lauters Waſſers hatte. Für ganz reich vnd glücklich ſoll ſich die Catholiſche Kirch halten/ ſeytemal der H. Erz. ihr verheißt einen oberfluß an lautern klaren Waſſern/ welche entſprungen ſeind geweſt von ſeinem Heylande vnd Erlöſer. Vor allen dingen verwundere ich mich/ daß Christus vnſer Heylande am Stammen des *Ereukes* mit lauter Stimm geſagt hat/ *Sitio*, da doch er ganze Brunnen voll Waſſers hat/ die ganze Welt zuerquickten vnd ihren durſt zu leſchen. Was iſt das/ O Herz *Jeſu* was iſt das? Du ſelbſt haſt keinen einigen tropffen Waſſers zutrinken/ vnd dennoch ladeſt vnd beruffeſt du die ganze Welt zu trincken auß deinem Brunnen? An jeho ſihe ich klärlich/ O H. Erz. *Jeſu*/ daß du dz gute begeret für mich/ herge

4. Eigenſchaften des heil. machen den Brunnens der gnaden.

Reichthum des Kirchen Christi am geaden Waſſer.

her gegen das du alle Mühseligkeit begereft für dich / seyeimal du die
 ganze Welt ladest zutrinken das süsse Wasser / du aber die Gall vnd ^{Die Waf-}
 den Essig niemandt lest kosten. Die Brunnen / darauß du begereft das ^{serbrun-}
 wir trinken sollen / was seynd sie anderst als eben deine Gebenedeyte ^{nen der}
 Wunden / mit welchen wir seynd worden erlöset? O Heyliger Brun- ^{seind die}
 nen / O Gebenedeyte Wunden / dermassen lieblich seye ihr anzuschau- ^{Wunden}
 wen / vnd süß zu kosten / das so gar die Engeln ein verlangen haben ^{Christi.}
 darauß zutrinken / vnd alle Creaturen haben ein begird darin zu ba-
 den. Brunnen welche immerdar springen / Wasser welche immerdar
 stießen / vnd was fleust anderst drauß / als eben Blut vnd Wasser /
 vnd wo laufft es anderst hin / als eben zu seiner Gebenedeyten Kir-
 chen? Vil mehrers hat vns der Gebenedeyte Herr Jesus geben / weder
 der Prophet *Esaias* vns hat verheissen / dann *Esaias* hat vns mehrers
 nicht verheissen / als bloß Wasser / aber der gütig Herr Jesus hat vns
 hernacher geben dz Wasser auß seinem Ingeweydt vnd dz Blut auß
 seinen Adern. O gütiger Herr Jesu / O Heyliger Brunnen / ist nicht
 auß dem Brunnen deines Ingeweydts geflossen dz Wasser / mit wel-
 chem gewaschen werden vnser Fleck? Ist nicht auß deinen köstlichen
 Adern geflossen dz Blut / mit welchem erlöset seynd worden vnser Se-
 len? Das Wasser zu *Rafin* war schnell / dz Wasser des *Jordans* war ^{Eugen-}
 trüb / dz Wasser von *Bethlehem* war schmeckend / dz Wasser von *Ma-* ^{schafften}
 rath war bitter / vnd dz Wasser zu *Siloe* war gefalzen / keine solche ^{viler un-}
 art / kein solche eygenschafft haben an ihr die Wässer deiner Wun- ^{terschiedig}
 den / O Erlöser der Welt / dann sie seind sicher darauß zu Schiffen / ^{chen wä-}
 lauter darein zu schawen / süß zu kosten / vnd nützlich zubehalten. Die ^{ser.}
 Wort *haurietis aquas in gaudio*, was bedeuten sie anderst / als / das /
 gleich wie wir mit seiner Lieb vnd Willen seynd worden erlöset / eben
 also wir ihm dienen sollen mit sehr grossen frewden? Der jenig schöp-
 fet dz Wasser auß dem Brunnen Christi mit frewden / welcher ihm
 dienet auß freyem guten willen / vnd der jenig schöpffet das Blut ^{Christo}
 auß den Wunden Christi mit traurigkeit / welcher ihm dienet mit ^{muß man}
 einen vnwillen / dergleichen dienst aber ist *God* dem Herrn nicht ^{mit frew-}
 angenehm / vilweniger ihm selbst / der syne thut / nützlich. Dann gleich ^{den diene.}
 wie der Herr nichts gibt welches er nit mit frewden gebe / eben also wil
 er haben / dz man im diene mit einem volkommenem willen. Mit wß für
 einer grossen Lieb der Sohn Gottes vns habe erlöset / vnd mit wß für
 einem

einem lebendigen willen er wolle von vns bedient werden / solches haben wir auß seiner hohen Lehr vnd lieblichen Worten zuerkennet. *Ignem veni mittere in terram & quid volo nisi vt accendatur*, spricht der H. Erz Christus selbst *Luc. 12*. Ich bin kommen zu senden ein Fehr auff Erden / vnd was wil ich anders / dann das es angezündt werde? Vnd zu diesem vorhaben spricht er an einem andern Ort / *non veni pacem mittere sed gladium*, als wolt er sagen / niemandt vermeine / das ich kommen bin in die Welt / ihr den Friden vnd Ruhe zu bringen / sondern ein Galgen vnd ein Schwert darinn auffzurichten / den Galgen / damit die Vbelthäter daran werden gerichtet / vnd das Schwert / auff das die frommen damit werden gemartert. Fürwar / dieses seynd denckwürdige vnd erschrockliche Wort. Wann sich anseho einer / der wäre auch wer er wolt / vntersünde öffentlich zu sagen / das er die Leut / vnd alle Länder vnd Stätt wolle verbrennen / so würde man ihne ohne alles mittel binden vnd ihne mit der Keychen vberziehen. Was kan aber seltsamers vnd wunderbarlichers sein / als dz der Sohn Gottes vns warnet / das er mit sich bringe einen glüenden Brandt / vns zubrennen / vnd ein scharpffes Schwert / vns zu köpffen? *Augustinus* spricht: Wann wir anderst dise Wort Christi wollen recht verstehen / so werden wir vns darüber nicht allein nicht ergern / sondern wir werden ihnt auch drum dancken. Dann mit diesem Fehr benimbt er vns das todte Fleisch / vnd mit diesem Schwert leß er vns das unreine Blut heraus. *Beda* spricht: Was ist das Fehr / welches Christus gebracht hat in die Welt / anderst als sein grosse Göttliche Lieb? Die art dieses hohen Fehrs ist / das es brennt aber mit belaidiget / das es leuchtet aber nicht schadet / das es brennt aber mit verzehret / das es reinigt aber nicht brennt / vnd das es wermet aber nicht wehe thut. O frommer H. Erz. Jesu / O liecht meiner Seelen / was für ein Sinnlichkeit könnte mich vberwinden / noch was für ein Versuchung könnte mich fellen / wofern ich mich werme bey den Kohlen deines Fehrs / vnd du mir leuchtest mit der Blut deiner Lieb? Was gilt / was hat / vnd was vermag der jenig in diesem leben / welcher bey dem Fehr deiner Lieb sich nicht wermet? Wer hat gemacht / das der Heylig *Andreas* ist gekreuzigt worden frewdig vnd singend / als eben das Fehr deiner Lieb / welches in ihm brennte? Wer hat gemacht / das die Heylige *Agnes* ist vil frölicher gangen zu der Marter / weder ein Braut ins Beth / als eben.

Das fahr
welches
Christus
in die
Welt ge-
bracht ist
die Liebe
Gottes.

eben das Fewr deiner Göttlichen Lieb? Wer hat gemacht / daß der heilig *Laurentius* die Glüende Kohlen gehalten hat für liebliche Rosen / als eben diese Göttliche Lieb / welche brennete in seinem Ingeweyde? Wer hat gemacht / daß der Heilig *Stephan* hat die herte Kistlingstein gehalten für lauter Schnelucken / als eben dein göttliche Lieb / welche ihm brennte sein Seel?

Ignis erat & calefaciebant se, D wie ein grosser vnterschiedt ist zwischen dem Fewr / welches Christus mit sich gebracht hat auß dem Himmel / vnd zwischen dem Fewr / welches *Cayphas* hatte in seinem Palast / dann als der Heilig *Petrus* sich wermete bey dem Fewr *Cayphas* / ist er auß einem Christen worden ein Heyd / vnd als der H. *Paulus* sich wermete bey dem Fewr Christi / ist er auß einem Heyden worden zu einem Christen. Nahe sey bey mir das Fewr Christi / seytemal es mich seine machet kennen / vnd ganz fern sey von mir das Fewr *Cayphas* / seytemal es mich seine machet verlaugnen. Dann hette sich *Petrus* nicht gewermbt bey dem Fewr *Cayphas* / so hette ihn die magd nicht gefragt / noch hette er Christum verlaugnet / noch den glauben der Kirchen verloren. Mit zarten worten sagt der Euangelist / *quod Petrus calefaciebat se*, das nemlich *Petrus* sich bey dem Fewr wermete von wegen der Kette die er litte / aber er sagt nicht / daß solches Fewr seyemechtig genug gewesen ihm die Kette zubenennen. Also daß wenig Menschen sich wermen bey dem Fewr der Welt / aber ganz vil / welche darbey erfrieren. Als *Petrus* weit vom Fewr war / sagte er zu Christo: *Tecum parauit iam in mortem me*, vnd als er nahe bey dem Fewr war / sagte: *Non noui hominem*. Also daß er / als er mit Christo das Nachtmal aß / ohne Fewr brann / vnd als er bey dem Fewr *Cayphas* stand / vor grosser Kette zitterte. Allweil der wegen der Sohn Gottes sahe / dz allhie auff Erden kein werm war / welche vns könnte erquickten / noch kein Fewr / welches könnte brennen / noch kein Glantz / welcher könnte erfreuen / noch kein Gluet / welche könnte scheinen / noch kein Ding / welches vns könnte ersättigen / so hat er mit sich auß dem Himmel gebracht das Fewr seiner Göttlichen Lieb / auff daß wir mit demselben solten werden erkündt / erleuchtet vnd erfreut. Der Sohn Gottes würde niemaln gesagt haben *ignem ueni mittere in terram* / wofern er gesehen hette / das ein wares Fewr seiner Lieb gewesen wäre auff Erden / sonder weil er sahe / daß das Fewr der Welt / beleidige vnd

Hh ij

nicht.

nicht brenne/das es schade vnd nicht leuchte/das es verzehre vnd nicht brenne/das es brenne vnd nicht reinige/das es rauchet vnd nicht leuchte/das es erkalte vnd nicht werme/ so hat er sich entschlossen ein newes Fehr mit sich zubringen/bey welchem sich gar wol könnte wermen die ganze Welt. Wehe aber dem jenigen / welcher sich bey diesem Fehr mit begert zu wermen/vnd wehe dem jenigen / welcher sich nit wil von der Glued seiner Lieb lassen leuchten / dann vnser ganke Seligkeit bestehet in deme/das wir vns Gott dem Herrn auffopffern vnd ihne von gankem Herzen lieben.

Zuerwegen ist auch / das Christus nit allein hat mit sich gebracht das Fehr zubrennen / sonder auch das Schwert zu köpffen/dann er sagt: *Ignem veni mittere in terram*, ebenmessig sagt er: *non veni pacem mittere sed gladium*, anzuzügen/das er ein Fehr habe mit sich gebracht/ mit welchem seine Außewöhltten ihm würden dienen/ vnd ein Schwert/damit die volnkommen sich vor ihm solten fürchten. Der jenig brennt in der lebendigen Glued / welcher Christo dienet mit einer Lieb/ vnd mit seinem Schwert wirt der jenig geköpfft / welcher Christo folgt auß Forcht vnd nit auß Lieb/ Also / das/ gleich wie in der Archen Noe vil Kämmerle waren/vnd im Hause des Herrn vil wonungen seynd / eben also in der Catholischen Kirchen vil vnterschiedliche manieren seynd / mit welchen die Personen können verdienen. Wil mehr verdient der jenig / welcher dem Herrn Christo dienet mit einer Lieb / weder welcher ihm folgt auß Forcht / aber doch / es geschehe gleich mit einer Lieb oder auß Forcht/ so ist Christus angenemb/ wo fern wir ihne nur nicht erzürnen. Glücklich ist der jenig / welcher sich lest enthaupten mit dem Schwert der Forcht/ aber noch vil glücklicher ist der jenig / welcher sich wermet beym Fehr seiner Lieb / dann es kan die Forcht dermassen groß sein/ dz er irze in seinen Wercken/ aber wer vil liebet/ der kan nit irzen. Vnd/wie *Ouidius* spricht/ der jenig kan nit irzen welcher liebet/ (wo fern er anderst ein gutes ding liebet) vnd kein Irthumb findet stat wo ein volnkomme Lieb vorhanden ist. *Cyrellus* spricht: Hat die *Synagog* vil gehalten vom Schwert mit welchem *Dauid* enthaupt hat den *Goliath*, so sollen wir Christen noch vil mehr halten vom Fehr der Lieb/mit dem Christus vns hat erlöst/dann nur sein Lieb hat vns hoffnung geben seiner Glory / vnd den Sieg über den Todt. Der heilig Pabst *Leo* spricht: Wann man den Sohn Gottes fragte/

Wunder-
schidliche
weiss zu
verdiene.

frage/was er mit sich habe auß dem Himmel gebracht/wirt er ant-
worten: Die Lieb. Wann man in fragte was er für ein Ambt könne/<sup>In der
sieb stehes
die vol-
kommen-
heis.</sup> wirt er antworten: Lieben. Wann man ihn fragte/wer er sey/wirt er
antworten: Die göttliche Lieb. Vnd wann man ihn fragte/was er
wölle daß wir thun sollen von seinen wegen/so wirt er vns antworten/
das er mehrers von vns nicht begere/als daß wir ihn sollen lieben. Ba-
siliius spricht: O wie ein grosser vnterschied ist zwischen dem dienen der
Welt/vnd dem dienen Christo/dann die Welt wil haben/daß wir sie
dienen sollen mit der Person/dz wir schmeicheln sollen mit der zungen/
vnd daß wir ihr geben vnser Gut/vnd daß wir von ihren wegen was
gen sollen vnser Seelen. Bil ein andere meynung hats mit Christo/
dann derselb begert von vns mehrers nicht/als daß wir einstimmen
sollen mit der Lieb/die er zu vns treget/vnd daß wir danckbar seyen von
wegen der gnaden die er vns erweist.

*Si obtuleris primitias frugum tuarum Domino de spiciis adhuc vi-
rentibus torrebis eas igni.* Dese wort hat Gott dem Moysi befohlen
zuerkünden dem Volck Israels/als wolte er sagen: Wann der
Sommer vnd die Erndtzeit kompt/vnnd wo fern die Eher oder die
Frücht der erstlingen/die ihr dem Herrn opffert/werden grün vnnd
feucht sein/sollet ihr sie alsdann bey dem Fehr dörren/ehe vnd beuor ihr
sie dem Herrn opffert. Isidorus spricht: Das Gott befehlet ihm zu opff-
fern die erstlingen von allen Früchten/vnd daß er befehlet im nicht zu
opffern grüne sonder dörre Eher/vnd dz er befehlet sie zu dörren bey dem
Fehr vnd nicht an der Sonnen/vnd daß er befehlet sie zu dörren aber
nicht zu verbrennen/wo fern darunter nicht verborgen wäre ein gros-
se Geheimnuß/so würde die Schrifft solches alles nicht dermassen
austrucllich vnd eigentlich haben beschreiben. Origenes spricht: Weil
in Heyliger Schrifft nichts ist/wegzunemen/noch nichts hinzu zuse-
hen/so müssen wir das jenige/was Gott sagt vnd befehlet/dermassen
erkleren vnnd auflegen/das mans/ohne biegung des Buchstabens/
zihen könne auff alle Lehr. Gott dem Herrn die erstling vnserer Ge-^{Geistlich:}
traidts opffern/was ist solches anderst/als ihme darstellen alle vn-^{auffers-}
sere gute verlangen? Wer ist der jenig/der ein Heroisch Werck darff ^{ferung}
ansfangen/ohne daß er sich zuuor mit GOTT berathschlagt vnd ihms ^{der erst-}
befiehlt? So gar die Heyden haben keinen einigen Brieff dörff ^{lingt vnd}
sen schreiben ohne vorgehender anruffung des Nahmens Iouis,
^{erandts.}
vnd.

Diebstal
der erst-
ling.

vnd du Christ darffst dich eines dings vntersehen ohne vorgehen der anruffung der Göttlichen Gnade? Der jenig stilt dem HERN die erstling/ welcher etwas anfengt / ohne daß ers Gotte zuuor hat befohlen/ vnd der jenig bezahle dem HERN die erstling / welcher ohne seiner gebenedeyten gnad nichts anfengt / dann er ist allein der jenig / welcher unsere W:ret muß richten zu seinem dienst vnd zu vnserm hail. *Chry-ostomus* spricht: Das GOTT die erstling der Früchte des Feldes von vns begeret / bedeut / daß wir ihne vor allen dingen lieben sollen von ganzem Herzen/ dann was nicht angefangen wirt in seinem Namen vnd durch das zeichen des Creuces Christi/ daß alles nimbt hernacher ein endt durch die Hendt des Teuffels. Der jenig bezahle dem HERN die erstling/ welcher des morgens auffstehet vnd sich GOTT beflucht vnd demselben alles opffert was er den ganzen Tag wirt thun: Vnd der jenig stilt dem HERN die erstling/ welcher des morgens nicht wil Meeß hören noch ein einigs *Aue MARIA* betten / sondern mit sambt dem auffstehen alsbaldt anfengt zu liegen vnd zubetriegem. Der jenig bezahle dem HERN die erstling/ welcher in 24. stunden / die der Tag hat / nur ein einige Stundt auff ihne gedencet / vnd der jenig stilt dem HERN die erstling/ welcher sein Seel nit in acht nimbt/ noch in wenigsten an Gott seinen HERN gedencet denselben ganzen tag lang.

Zurwegen ist auch / das sich der HERN nicht befridigen lest mit Gott mit den erstlingen der grünen Eher / sonder daß sie solten gedürt sein bey die erst dem Fiewr / zur anzeig / das keins von allen vnsern wercken nichts ling der werth ist / wofern wir es nicht zuuor wermen bey dem Fiewr seiner gött- grünen lichen Lieb. Was gilt alles was ich thue / vnd was gelte ich / der ichs Eher sonder des thue / wo fern ichs nit thue von Gottes wegen? Der jenig opffert dem dürren HERN truckne vnd dürre Eher / welcher allein von Gottes wegen sei- ne werck thut: Vnd der jenig opffert sie grün / welcher seine werck nur thut von wegen der Menschen / aber dergleichen Leuten prophezeye vnd vergewisse ich hiemit / dz sie von solcher ihrer werck wegen / weder von Gott sollen werden erget / noch von den Menschen bedancket. Was seynd die grüne vnzeitige Eher anderst / als alle unsere schwache Bin Ne- gister dern so grüne E- her Gott auffop- fern. Fleischliche werck? Grün vnd vnzeitig seynd alle unsere werck / vnd darumb bedörffen wir der werme des fiewers sie zu durren / dann nie- maln ist dem HERN das opffer angenemb / wo fern ihm nicht auch der jenig

senig angenemb ist/ der es opffert. Der jenig opffert dem Herrn grü-
 ne Eher/ welcher nicht gedultig ist in der Trübsal/ dann gleich wie im
 Fewr bewehrt wirt das Golt/ eben also erkennt man in der Trübsal
 die beschaffenheit eines guten Christen. Ganz grün ist der senig Christ/
 welcher seines gefallens das Euangelium glossiret/ vnd ganz grün ist
 der jenig Geistliche/ welcher auff dem befehlh seines Prelatens wider
 spricht/ dann ein warer Knecht des Herrn soll nicht begeren seines eigen-
 nen willens zu sein/ noch etwas zugelten/ noch etwas eignes zubefitzen.
 Alsdann können wir sagen/ das er ist ein dürre Eher/ wann er leicht-
 lich herab felt vom Stro: Vnd alsdann können wir sagen/ das er ist
 ein volnkommer Man/ wann er nunmehr ganz vnd gar im Herken
 verzeihen vnd abesagt hat allen Weltlichen dingen. Ganz grün bi-
 stu mein Bruder/ wo fern dein Demut vermischet ist mit dem Ehrgeiz/
 die Lieb mit dem Neyde/ die Armut mit dem Geiz/ die Keuscheit mit
 der Geilheit/ die Erbarkeit mit der Gleichnerey/ vnd deswegen mustu
 nahe hinzu gehen zum Göttlichen Fewr/ wiltu anderst vertreiben den
 Schlaff. Wann ein Holz im Fewr ligt vnd rauchet/ alsdann ist es ein
 zeichen/ das es nicht allerdinge dür ist/ vnd wann dem Mönch vnd
 der Nonnen/ das Maul noch immerdar nach der Welt stinckt/ als
 dann ist es ein vnsehbarlichs kennzeichen/ das sie noch nicht allerdinge
 wol gegründet seynd in dem beruff/ dann dz Herz des waren Knechts
 des Herrn soll eben so abgestorben sein der Welt/ als wie abge-
 storben vnd todt sein Körper gelegt werden
 soll im Grab.

1.
 2.
 3.
 4.
 5.
 6.

Ende des fünfften Worts.

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorred / vber das sechste Wort / welches der
Sohn Gottes gesprochen hat am Stammem des
Ereubes.



*V*iriliter age & conforta te, & fac ne timeas, & ne paucas, Dominus enim Deus meus tecum erit, & non dimittet te: nec derelinquet te donec perficias omne opus ministerij domus Domini, 1. Paralip. 28. Nach dem der König David

Salomō
wirdt er-
mondere
zu der
Herzhaff-
tigkeit

seinem Sohn hatte einen abriß vnd entwerffung zugestelt des Herr-
lichen Tempels welchen er dem H. Ern bawen solte zu Jerusalem/
sprach er zu ihm: Handle männlich / vnd sey stark vnd machs / fürchte
dich nicht / vnd verzag nicht / der Herr Gott / mein Gott / wirt mit dir
sein / vnd wirt die Handt nicht abziehen noch dich verlassen / bis du alle
werck zum Ambt im Haus des H. Ern vollendest. Wann wir eigent-
lich ansehen vnd erwezen wollen / was massen der König Salomon ge-
weßt ist mechtig / weise / vnd verstendig / vnd was der König Hiram ihm
für ein ansehentliche Bawstewr geschickt / vnd was ihm das ganze Is-
raelitische Volck zu solchem endt verehrt / so werden wir finden / das
Salomon keines so männlichen Herrkens vñ daffern Gemüts habe be-
dürfft wie David sein Vatter ihm zugesprochen / vil weniger daß er so
grosse vrsach habe gehabt / sich zu fürchten. Wann einer Golt / Bold /
Wateri / vñnd alles hat was er bedarff / sihe ich nicht / was er für ein
grosse Mannlichkeit bedarff zum bawen. Dann selten sehen wir / daß
einer einen löstlichen Baw anfangt mit wenig gelts. Also / dz die wort/
welche David diß als geredt hat zu seinem Sohn Salomon / nicht so sehr
angesehen seynd auff ihne den gegenwertigen Salomonem / als auff den
damals abwesenden vnd noch zukünfftigen Messiam. Wo fern es an-
derst dem Menschlichen Verstandt erlaubt ist von so hohen sachen zu
reden / als der Sohn der Jungfrauen sich am Stammem des Ereubes
beklagte / vñnd das sein Vatter zu hatte verlassen / hette es sich besser ge-
zumbt wann sein Vatter ihm diese Botschafft hette angesagt / seyete
mal

mal er umbgeben war mit so vilen Engsten / welches aber dem Salomon nit gebürte / seyntemal er umbgeben war mit vilen Benschläffer-^{Christus} inne vnd Kebsweibern. Fürwar / grosse ursach hat der Vatter zum ^{aber noch} Herrn Christo zu sagen / ^{viriliter age,} seyntemal er ihne hat lassen der-^{viel büß} massen schmechelich fangen / schlagen / Geißlen / Crönen vnd Creuzigen. Vermeinstu nicht / mein Bruder / daß der Sohn Gottes ursach habe gehabt / sich zu fürchten / als er sahe / das man ihne dermassen grausamblich würde haben miterten / vnd als die Hebreer so offft schryen / Creuzige ihn / Creuzige ihn / vnd als er das Creuz selbst auff seinen Achßlen tragen mußte biß auff dem Berg Caluarie? Derwegen sey männlich / O mein Gott vnd Erlöser / sey stark / vnd thue nicht wie ein Mensch / sonder wie ein warer Gott / der du bist. Was kan in der Welt sein / welches du zu fürchten? Was für ein ding fürchtestu / seyntemal dein Vatter dich niemaln hat verlassen / noch dich niemaln verlassen wirdet / dann es ist je nichts / welches er so sehr verlangt als das auffgerichtet sein möge sein Kirch. Dese Kirch ist nit von Steinen ^{Als ein} vnd Mawren / dann sonst wärden keine Werckleut mangeln / die ^{Baume} sie baueten / sonder weil die zugehörige ding diser Kirchen sein mußten ^{meister} die Heylige Seelen vnd reine gewissen / wo fern du / O Herz nicht bist ^{der Kirch} der Baumeister / vnd wo fern du nicht Handt anlegst / so wirt sie nimmer außgebaut noch vollendt werden.

DEVS virtutum conuertere, respice de caelo & vide & visita vineam istam, & perfice eam quam plantauit dextera tua, spricht der Königlichche Prophet David im 79. Psalm / als wolte er sagen: O Götze Zebaoth bekehre vns / vnd erzeig vns dein Angesicht / so werden wir genesen / Herz Gott wende dich doch / schaw vom Himmel / vnd sihe an / vnd such heim den Weingarten / vnd bereite ihn wol auß / den dein Gerechte gepflanzt hat. Dese vergleichnuß der Welt mit dem Weingarten ist in Heyliger Schrifft gar gemein / dann ob wol der Heylig Geist disen Weingarten hat angefangen zupflanzen in der Synagog, so hat er doch daselbst niemaln Früchte getragen / sonder nur lauter dürre verwelckte Blätter / biß vnd so lang er von Christo ist gar vnd ganz außgebaut vnd vollendt worden / als er nemblich einsetzte sein Kirch.

Salmanazarus subiecit fundamenta domus Domini, quae est in Ierusalem, & exinde usq; nunc edificatur & non accepit consumationem,

III ij

spricht

spricht die Heilige Schrift *Ezra* am 6. cap. als wolte sie sagen: Nach dem der groÿße GOTT Israels sein Volk vbergeben hatte in die Hand Nabuchodonosors / vnd als derselb verbrennt hatte den Tempel zu Jerusalem vnd alles darauf genommen was verhanden war / haben die Hebreer sich vilmahl vnterstanden den Tempel widerumb auff zuerbawen / vñ vnter andern hat *Salmanazar* den grundt dieses Hauses gelegt / aber niemaln habe sie in außgemacht. Wie sein erzeigt allhie die *Synagog* ihre mannllichkeit / seyttemal sie ohne alles strauchlen zu bodem felt vnd niemaln widerumb auffstehet? Was volnbracht vñnd außgemacht ist worden / war / was die Propheten geschriben haben von Christo / daß er nemblich kommen vnd geboren solte werden vnter vns / daß er vmbgehen solte mit vns / daß er vns würde Gesez geben / vñnd leslich für vns solte sterben: Vnd dieses ist numehr allbereit volnbracht vollendet vnd offenbar. Dann Christus hat vollendet sein leben / er hat volnhogen das Gebott seines Vatters / vnd er hat volnbracht seinen Gehorsamb. Volnbracht ist auch worden das Verlangen / welches die Vätter hatten erlöst zu werden / vnd Gottes zugeniessen / vnd schließlich ist vollendet worden das Tyrannisch Reich vnd die wütige Macht des Teuffels.

Christus
hat voln-
bracht
sein ampt.

Compleuit DEVS die septimo opus suum quod fecerat & requieuit die septimo ab vniuerso opere quod pararat spricht die heilige Schrift *Genes.* am 2. cap. als wolte sie sagen: Als vollendet war Himmel vnd Erden / sambt ihrem gangen gezierd / hat er geruhet am sibenden Tag von allem seinem Werck / daß er gemacht hat. Schier eben auff dieselbige weis / mit dern GOTT erschaffen hat die Welt / hat Christus sie auff das new gebawt. Dann ob schon die Welt anfangs dermassen künstlich war erbawt vnd von vns durch vnser Sündt in einem solchen armseligen standt ist gerahten / daß es gleichsamb vnmüglich war / sie in voriges wesen vnd wolstandt zubringen / so hat vns doch die höchste Barmhertzigkeit GOTTES mit einem andern *Salmanazar* versehen / welcher nie bewilligt hat / den grundt weg zureissen / sonder welcher eben zu der rechten zeit ist kommen / als er am sechsten tag am Stamm des Creuzes sagte / *consummatum est* / vñnd als er am sibenden Tag ruhete im Grab. *Consumetur nequitia peccatorum* spricht *David* im 7. Psalm / als wolte er sagen: Der gottlosen Bosheit ist numehr auff das höchst kommen / dann was könnte für ein grössere bosheit

Was
Gott in
der erschaffung
das hat
Christus
geban in
der Erlösung.

bosheit beschehen / als das sie tödteten den Sohn Gottes / vnd das sie ^{Hochheit} vnter dem schein der Gerechtigkeit hinrichteten die Gerechtigkeit selbst? ^{der Gotes}
 Mit verhengtem Zaum lieffen vnd rannen die Menschen in die sünd / ^{losigkeit}
 kein Bosheit / kein Düberey blieb vnuericht / vnd ist die Sach leslich
 dahin gelangt / das der ware Gott vnd einiger Herz war vergessen /
 vnd die Ehr / welche ihm gebürte / geben ward den Götzen / bis vnd
 so lang die volnkomne Gütigkeit Christi ihr hat belieben lassen / das
 vollendet solte werden sein leben / *vt consumetur nequitia peccatorum,*
nam quemadmodum consummata nequitia generat mortem, sic mors
Christi generati vitam, das ist / gleich wie die Sündt vns entsetzt der
 gnaden / eben also erfüllet vns der Tode Christi mit der Glory.
Omnis consummationis vidi finem, spricht David im 28. Psalm / als ^{zänfsteck}
 wolte er sagen: Ich hab gesehen das endt aller endt. Das endt / ^{end.} wel-
 ches David betrachte / ist das endt der Bosheit / welche Gott vber alle ^{1. End des}
 massen hasset / vnd daher die feynigen warnet / sie zu fliehen / vnd sich ^{2. Der ge}
 vor ihr zu hüten. Es betrachtet David das endt der Gerechtigkeit / ^{rechtig}
 welche ein vrsach ist vnserer Seligkeit: Es betrachtet David das endt ^{keit.}
 der ewigen Peyn der Höllen / welche wir schuldig seyndt zu fürchten ^{3. Der}
 vnd vns darfür zu hüten als vil müglich: Es betrachtet David das endt ^{4. Der}
 der Seligkeit / nach welcher wir nur können seuffzen vnd allen fleiß ^{seligkeit.}
 anwenden sie zuerlangen durch gute Werck: Es betrachtet David das ^{5. Der}
 endt diser Welt / bis dahin den Menschen keine Trübsal werden ^{Welt.}
 mangeln / vnd keine Feinde sichtbare vnd vsichtbare / allermas-
 sen den Seefahrenden die erschrockliche Vngestümigkeiten / von
 welchen wir gar leichtlich können entledigt vnd befreyt werden / wo-
 fern wir anderst den Sohn Gottes annehmen für einen Schiff-
 Obristen / Beschützer vnd Hauptmann / dann Christus ist dessen al-
 len das enige endt: In ihm seyndt verschlossen vnd begriffen alle ander-
 re endt: In ihm ist vollendt die Bosheit / dann vnangesehen er war ein ^{Christus}
 Sohn Gottes / haben ihne doch getödt die Menschen: In ihm ist ^{ein ende}
 vollendt die Gerechtigkeit / dann er ist dermassen vnrechtmessig verur- ^{aller ende}
 theilt worden / das in ihm auffgehört haben alle Peyn der Höllen / ^{ten hat}
quia Pater omne iudicium dedit filio. In ihm ist vollendt worden die ^{alles vol-}
 Seligkeit / dann in seiner Handt stehets sie zu geben weme er wil- ^{lende.}
 Vnd ist in ihm vollendt die Welt / dann er wirt kommen zu rich-
 ten die Lebendigen vnd die Todten / dessen zur zeugnus steigt er auff.
 III iij. Das.

Das Creutz/ allermassen ein Verkünder auff einem hohen Ort steht/
damit er von meniglichen gehört werde/ vnd spricht mit lauter Stimm/
consummatum est, es ist alles vollbracht. Eben dieses hat *Jeremias* ge-
sagt im 31. cap. da er spricht: *Ecce dies venient dicit Dominus & con-*
summabo super domum Israel & super domum Iuda testamentum no-
uum, die geschafft dieses Testaments waren dermassen wichtig / das
Gott zum wenigsten drey vnd dreyssig Jahr lang dran hat gemacht/
dann von dem tag an als Christus geboren war worden/ hat er Handt
dran gelegt / vnd hat inmittelst im wenigsten nichts geredt noch ge-
than/ welches nicht im selben Testament eigentlich wäre einuerleibt
worden/ vnd ist in in machung solches Testaments ein so gar kleine
zeit vbrig blieben/ das er erst in seiner letzten sterbende / vnd nicht e-
hender hat sagen können: *consummatum est*, Wann die grosse Herin
einen Brieff schreiben oder auffrichten lassen/ pflegen sie zu der lest ihr
Sigill Sigill daran zuhencken / welches ein zeichen vnd vrkunde ist der er-
deß Gna- zeigten Gnad/ eben also hat Christus am endt seines Testaments das
denbriefs Christi. Sigill wöllen dran hencken mit seinem *Passion*, vnd hats wöllen zeich-
nen mit seinen Wappen/ nemblich/ dem Creutz/ zu desto gewis-
ser bestet: vnd bekreffigung das vollendt vnd voll-
bracht sey die Gnad vnserer
Erlösung.



Aufles